

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

18.5.1934 (No. 136)

# Karlsruher Tagblatt

Begründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM, durch die Post 2.15 RM. (einschl. 50 Pf. Postgebühren) zugäng- lich 42 Pf. Bestellgeld. In unferen Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.30 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufs- preis: Wochentags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Tertzeile 30 Pf., bei Vorkauf „allein auf einer Seite“ 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von An- zeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. M. Knittel

Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirt- schaftspolitischen Teil: Karl Eyrich; für Baden, Lothale, Sport und Unterhaltung: Otto Wölfe; für die Wochenschrift „Dynamik“ Karl Völk; für Juristen: H. Schriever; familiäre in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. — Zerschuldete der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: H. Pfeiffer, Berlin W 30, Hohenhausenstraße Nr. 44, Telefon B 4, Boxaria 6268. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Ver- antwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich- Strasse Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im IV. 34: 12870. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

## Die Genfer Themen: Abrüstung und Saar

### Vom Tage

#### Außenhandel und Reichsbankausweis

##### Erste Zahlen für uns und die Welt

Die Außenhandelsbilanz für April, die wir im Handelsteil veröffentlichten, zeigt im Ver- ein mit dem Reichsbankausweis für die zweite Maiwoche, daß auch bei einem für Deutschland günstigen Abschluß der Franzoserkonferenz das Devisenproblem noch keineswegs gelöst sein wird. Freilich erfüllt die Hälfte des Abgangs an Zahlungsmitteln (Gold und Devisen) in Höhe von fast 25 Millionen RM. auf Sonder- zahlungen, darunter 5 Millionen RM. für den Zinsendienst der Younganleihe, also noch Re- parationszahlungen.

Der neue starke Ausfuhrückgang und die Passivität der Außenhandelsbilanz für April mit 82 Millionen RM., welche den Einfuhr- überschuß für die ersten vier Monate 1934 auf fast 136 Millionen RM. erhöht, ist gewiß auch jahreszeitlich bedingt, weil der April gegen den März regelmäßig einen Rückschlag bringt. Aber es ist obendrein noch zu bedenken, daß infolge der Zulassungsvorfälle (Srips usw.) nur ein Teil der Ausfuhr Devisen bringt. Die weiterhin hohe Rohstoffzufuhr zeigt auf jeden Fall die Verflochtenheit Deutschlands mit der Weltwirtschaft, zumal gerade bei solchen Rohstoffen die Einfuhr wie- der getriggert ist, die unter die geltenden Ein- fuhrverbote fallen, freilich im April dadurch noch nicht erfasst werden konnten, weil es sich um frühere Abschlässe handelt. Dazu kommt der Rückgang der Ausfuhr im April, der etwa doppelt so stark ist als im Vorjahr, und auf die Hemmnisse hinweist, mit denen der deut- sche Warenabsatz in verstärktem Maße im Aus- land zu kämpfen hat. In England und Hol- land, also besonders wichtigen deutschen Aus- fuhrländern, ist der deutsche Warenabsatz mehr als in anderen Ländern zurückgegangen.

Diese Zahlen müssen auch den übrigen Län- dern, vor allem unseren Rohstofflieferanten wie unseren Gläubigern die Tatsache auf- neue vor Augen führen, daß das jegige Ge- meinsamer der Volkswirtschaften in der Welt allen Schaden. Bereits hat der Reichsfinanz- minister angekündigt, daß wir bei einer wei- teren ungünstigen Entwicklung unserer Zah- lungsbilanz die Einfuhr noch mehr einschrän- ken und eventuell zu Ersatzstoffen greifen müssen, und was der Reichsbankpräsident den Gläubigern zur Transferrage gesagt hat, dürfte diesen noch in frischer Erinnerung sein und nun noch deutlicher vor Augen stehen.

#### Auf dem Wege zur europäischen Bauernidee

Zu den Handelsverträgen, die Deutschland in den letzten sechs Monaten mit den Nieder- landen, der Schweiz, Dänemark, Finnland, Ungarn, Estland, Türkei und Jugoslawien abgeschlossen hat, wird in der „N.-Landspost“ in mehreren bemerkenswerten Veröffent- lichungen Stellung genommen.

Dr. Erich Winter betont, daß diese Wirt- schaftsverhandlungen mehr oder weniger alle unter dem Zeichen der Verständigung des europäischen Bauerntums untereinander be- standen haben, da man durch den Zusammen- bruch der Weltwirtschaftskonferenz immer mehr die Notwendigkeit erkannt habe, daß Europa sich selbst helfen müsse. Ministerialrat Dr. Walter vom Reichsernährungsminister- ium befaßt sich insbesondere mit den Aus- wirkungen der neuen Handelsverträge für unsere Ausfuhr. Während die Ausfuhr nach dritten Ländern in den letzten Monaten eine mehr oder minder stark fallende Tendenz ge- habt habe, zeige unsere Ausfuhr nach den meisten der Vertragsländer eine bemerkens- werte Stabilität, vielfach sogar eine unver- kennbare Besserung. Der Anteil dieser Län- der an der deutschen Gesamtausfuhr nach Europa betrug im Jahre 1932 rund 2,9 Mil- liarden Mark oder mehr als ein Drittel der deutschen Ausfuhr nach europäischen Ländern. Der deutsche Ausfuhrüberschuss nach diesen Ländern betrug 1930 nahezu die Hälfte des Ausfuhrüberschusses nach Gesamt Europa.

Nach einer Meldung aus Windhof sind die deutschen Mitglieder aus dem südafrikanischen Parlament ausgeschieden, nachdem Ver- handlungen mit der „Union“ (englische und bürische Gruppe) fehlgeschlagen.

### von Ribbentrop in Rom / Um „Garantien“ und Abstimmungstermin

\* Berlin, 17. Mai.

Deutschland zeigt sich weiterhin bemüht, zur Abrüstung in ehrlicher Mitarbeit bei- zutragen und nun wie in London, so auch in Rom durch persönliche Fühlungnahme wei- tere Vorbedingungen zu schaffen. Am Don- nerstag ist der deutsche Botschafter für Ab- rüstungsfragen, von Ribbentrop, zur Fortsetzung seiner informatorischen Vesp- rechungen in der Abrüstungsfrage zu einem kurzen Aufenthalt in Rom eingetroffen. Aus- den Genfer Meldungen geht aber währenddem bisher nichts anderes hervor, als daß infolge der Unnachgiebigkeit Frankreichs sich noch keinelei Möglichkeiten zu einem wirklichen Wei- tertommen zeigen, obwohl die Pariser Presse — auf Weisung ihres Außenministers — an- dauernd in französischem Optimismus macht. Parthou hat dementiert, daß bereits irgend eine Entscheidung über die Vertagung der Abrüstungskonferenz gefallen sei, und das gleiche wird in London berichtet, wozu allerdings die „Times“ meldet, daß eine un- verbindliche Ansprache darüber stattgefunden habe, was bei einem endgültigen Fehlschlagen der Konferenz geschehen solle.

Am 20. Mai wird nun der große Ausschuß der Abrüstungskonferenz zusammentreten, zu- nächst das einzige Resultat der über mehr als zwei Jahre sich hinziehenden Abrüstungs- konferenz. Schon heißt es, daß man am 20. Mai zwar formal zusammentreten wird, aber wohl nur, um die gesamten Abrüstungs- fragen an den Völkerrundrat, aus dessen Mitte heraus die Abrüstungskonferenz seiner- zeit gebildet wurde, zurückzuverweisen. Wenn man auch dabei natürlich erklären wird, daß damit die Fäden nicht vollständig zerrissen seien, so würde die Vertagung in Wirklichkeit doch nichts anderes bedeuten als ein Begrä- nis erster Klasse. Deutschland hat bekanntlich bereits im vorigen Herbst erkannt, daß in diesem Gremium Positives nicht zu erreichen sei und hat daraus die Konsequenzen gezogen.

#### Weitere Verhandlungen über die „Saargarantien“

Bermittlungsversuche Moissis

.. Genf, 17. Mai.

Die seit einigen Tagen im Gange befind- lichen Verhandlungen über die Frage der

genannten „Garantien“ für die Abstim- mungsberechtigten in Verbindung mit der Festlegung des Abstimmungstermins sind zwischen Vertretern der hauptsächlich interes- sierten Mächte im Laufe des Donnerstags weiter geführt worden. Es muß hervor- gehoben werden, daß der Vorsitzende des Dreierkomitees, Baron Moissis, mit großem Eifer als Vermittler tätig ist, um die noch bestehenden großen Schwierigkeiten, wenn möglich, zu beseitigen. Daß man von deut- scher Seite bereit ist, alle Garantien zu geben, die mit den Verträgen in Übereinstimmung stehen und billigerweise gefordert werden können, ist bekannt. Es läßt sich im Augen- blick noch nicht überblicken, wie Frankreich sich endgültig zu diesen Fragen stellt, da kon- krete Vorschläge der Franzosen noch nicht be- kannt geworden sind.

Nach dem gegenwärtigen Stande der Ver- handlungen kann man hoffen, daß für den Fall, daß es gelingt, eine Einigung über die Frage der Garantien herbeizuführen, noch auf der Ratstagung auch der Abstim- mungstermin im Einklang mit den For- derungen des Friedensvertrages fest- gelegt wird.

#### Die Zweibrücker Goebbels-Nede auf Schall- platten

.. Genf, 17. Mai.

Das Völkerrundratssekretariat veröffentlicht heute nachmittag „auf Antrag des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes und zur Information“ einen vom 12. Mai 1934 datierten Brief des Präsidenten Knox, der sich mit der Zweibrücker Rede des Reichsministers Goebbels beschäftigt. Die Rede, die in der ganzen Welt das weiteste Echo gefunden hat, hat es Herrn Knox scheinbar ganz besonders angetan. Er fühlt sich nämlich bemüht, in seinem Brief „die erstbeste Aufmerksamkeit des Rates auf die Zweibrücker Kundgebung lenken zu müssen.“ Knox tut das in noch nie dagewesener Art. Er hat die Rede Dr. Goebbels auf Schallplatten aufnehmen lassen und legt die zahlreichen Schallplatten als „Anlagen“ dieses Briefes für die Archive des Sekretariats bei.

Wie der Dank des Rates über dieses freund- liche Geschenk ausgefallen ist, wird allerdings noch nicht berichtet.

### In vollen Kränzen

Der Reichsinnenminister hat auf Vorschlag des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages die Mitglieder der Ausschüsse des Deutschen Gemeindetages bestellt.

Auf Befehl des Reichskanzlers wurde die Sondernummer des „Stürmer“, Nürnberg, Mai 1934, betitelt „Mitschuld-Nummer“, wegen eines Angriffes gegen das christliche Abendmahl beschlagnahmt.

\* Reichshandwerksführer Schmidt und Reichs- kommissar Wienbed nahmen am Donnerstag vor der Presse ausführlich zu der von der Reichsregierung verkündeten ersten Ausfüh- rungsverordnung zum Handwerkergesetz vom 12. November 1933 Stellung.

\* Der deutsche Außenhandel im April weist einen Einfuhrüberschuss von 82 Mill. RM. auf. In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 betrug der Einfuhrüberschuss 135,8 Mill. RM.

\* In der zweiten Maiwoche hat sich die Ka- pitalanlage der Reichsbank weiter um 14,3 Millionen RM. verringert. Das Deckungsver- hältnis ermäßigte sich von 5,4 auf 4,8 v. H.

\* Auf dem Tempelhofer Flugfeld in Berlin sind am Mittwoch eine Anzahl lettlandischer Journalisten zu einer Besichtigungsreise durch Deutschland eingetroffen.

\* In Danzig begann am Donnerstag eine große Führertagung des S. S. Oberabschnittes Nordost, die zum erstenmale über 600 S. S.- Führer aus Ostpreußen und Danzig auf Dan- ziger Boden vereinigt.

Der belgische Außenminister ist zu einem kurzen Besuch in London eingetroffen.

In Frankreich soll der Kriegsminister er- mächtigt werden, für das Haushaltsjahr 1934/35 einen Kredit von 1.111.000.000 Franken für die Vollenbung der „Defensivorganisationen der Grenze“ einzusetzen.

\* In Lettland hat der bisherige Minister- präsident, Bauernführer Ulmanis, die Führung der neuen autoritären Regierung über- nommen.

Das englische Unterhaus lehnte einen An- trag des bekannten Abg. Voder-Campsons, des Gastgebers des Professors Einstein, auf Ver- bot politischer Uniformen ab. Der Antrag rich- tete sich gegen die Schwarzhemdenbewegung des Faschistenführers Mosley.

Die Erzbischöfe von Canterbury und York, der General der Heilsarmee sowie über 30 Führer der englischen christlichen Kirchen ver- öffentlichten einen Aufruf zur Abrüstungsfrage, in dem sie von der moralischen Verpflichtung gegenüber Deutschland sprachen.

Der bisherige bulgarische Ministerpräsident Muschanoff hat den ihm übertragenen Antrag zur Bildung eines neuen Kabinetts ange- nommen.

\* In dem Prozeß gegen den Handgranaten- werfer Schulze wurde am Donnerstag die Be- weisaufnahme geschlossen. Am Freitag beginnt das Plaidoyer des Staatsanwalts.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

### Frankreich greift an

Wer ist der Schuldige?

Man kann dem französischen Kabinett Doumergue jeden Vorwurf machen, nur nicht den einen, daß es die Schlafmütze über die Ohren gezogen habe und den Dingen ihren Lauf lasse. Im Gegenteil! Die fran- zösische Regierung hat in den letzten Wochen eine Beweglichkeit befunden, wie man sie schon seit Jahren drüben nicht mehr erlebt hat.

Und der Erfolg ist im Innern zunächst auch nicht ausgeblieben: die Staatsfinanzen sind fürs erste wieder in Ordnung gebracht, und die Mehrheit des Parlaments steht geschlossen hinter Doumergue, zumal jetzt nachdem der Parteitag der Radikalsocialisten in Clermont-Ferrand mit einem Siege Perriots, also mit einem Siege der Unionspolitik Doumergues geendigt hat. Sind damit auch noch keines- wegs alle Schwierigkeiten überwunden, so steht doch fest, daß die Stellung des französi- schen Kabinetts an Stärke zugenommen hat.

Auch außenpolitisch hat die Aktivität der französischen Regierung nicht nachgelassen. Nachwieder wird aufs eifrigste — hinter oder vor den Kulissen — mit den Staaten der Kleinen Entente verhandelt; gleichzeitig versucht die französische Diplomatie auch das Verhältnis zu Italien im freundschaftlichen Sinne aus- zubauen. Bislang ohne Erfolg!

Den wichtigsten Vorstoß hat das französi- sche Kabinett aber in der Frage der Ab- rüstungskonferenz unternommen. Er soll offenbar eine große außenpolitische Aktion einleiten, die sich über 1 1/2 Wochen bis zum 29. Mai erstrecken wird. Am 29. Mai tritt bekanntlich die Generalkommission der Ab- rüstungskonferenz von neuem zusammen.

Der erste Vorstoß ist offizieller Natur. Ein Teil der Pariser Presse veröffentlicht Ar- tikel, die offensichtlich auf amtliches Material zurückgehen; Artikel, in denen England an- gegriffen wird. Und dieser Angriff auf die Londoner Politik wird es sein, der den kom- menden 12 Tagen ihr Gepräge verleiht.

In Paris hat man sich gesagt, daß die beste Verteidigung der Fieb ist. Und da der Fran- zose von jeher ein Meister der Rabulistik, ein Meister aller Advokatenkünste ist, bezweckt der ganze Angriff nichts anderes, als London und seine bisherige Politik in Sachen der Ab- rüstung ins Unrecht zu setzen und Fran- reichs Politik als die einzig mögliche, folge- richtige und gradlinige hinzustellen.

Das Angriffsmanöver geht von folgenden Grundgedanken aus: Frankreich hat zum mindesten schon seit 1932 immer wieder und wieder England darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland heimlich aufrüste. Wenn England nun das getan hätte, was es nicht getan hat, nämlich diese Beziichtigungen ernst genommen und zusammen mit Frankreich Deutschland zur Rechenschaft gezogen, dann wäre es gar nicht zu der schwierigen Situa- tion von heute gekommen, dann hätte man sich angefangen eines noch immer entworfenen Deutschland sehr wohl über eine Abrüstung unterhalten können. Jetzt, nachdem Deutsch- land bereits aufrüstet, sei diese Unter- haltung aufs äußerste erschwert, da Fran- reich einem so gut wie vollbewaffneten Deutschland gegenüber heute ganz andere Sicherheitsgarantien von England fordern müsse, als früher.

Man sieht, daß die Franzosen taktisch durch- aus nichts von ihrer Gewandtheit verlernt haben. Denn für den oberflächlichen oder gutgläubigen Betrachter kann diese Dar- stellung leicht den Anschein der Richtigkeit bekommen.

In England wird man am besten wissen, daß sie nicht richtig ist. Vor allem weiß man in London ganz genau, warum man die mehrfachen Aufforderungen Frankreichs, Deutschland zur Rechenschaft zu ziehen, ge- stützt überhört hat. Die Beweise für

Deutschlands angebliche Aufrüstung waren und sind eben nicht schlüssig. Und es hätte die ganze Verständigungspolitik mit einem Schlag vernichten müssen, wenn England dem französischen Vorkauf gefolgt wäre und Deutschland durch ungerechte Vorwürfe und Zumutungen vor den Kopf gestoßen hätte.

Ferner weiß man in London sehr genau, daß es ja auch noch so etwas wie ein Fünf-mächteprotokoll gibt, in dem der Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung feierlich anerkannt wurde, und daß dieses Protokoll auch die Unterschrift Frankreichs trägt. Und weiter weiß man, daß die Verhandlungen, die zwischen London und Paris im März und in der ersten Hälfte dieses Jahres stattfanden, auf der Grundlage der Voraussetzung geführt wurden, daß Frankreich zum Abschluß einer Konvention, die Deutschland den Rüstungsangleich für Verteidigungszwecke gestattet, bereit sei, falls gewisse Garantien von England geleistet würden. Zu einer abschließenden Verhandlung über diese Garantien (und über die andere wichtige Frage der Luftflottenparität) ist es aber gar nicht gekommen, weil das französische Kabinett unter Übereinstimmung des Außenministers Barthou jene Note vom 17. April beschloß, die alle bisherigen Ansätze zu einer Einigung zerstückelt, alles bisherige widerrief und die gesamte Entwicklung auf den Stand vom 14. Oktober 1933 oder gar auf den Paragrafenstand des Friedensvertrages von Versailles zurückzuführen verfuhrte.

Die englische Diplomatie ist also durchaus in der Lage, den Hieb des Pariser Kabinetts zu parieren. Ja, sie ist auch durchaus imstande, energisch nachzusteuern. Sie kann die französischen Behauptungen entwerthen; denn sie kann den Nachweis führen, daß Frankreich, mag es auch hier und da über eine angebliche, deutsche Aufrüstung geklagt haben, an einer Politik teilgenommen hat, deren Ziel die Verständigung, die Abschließung einer Konvention und der Rüstungsangleich Deutschlands war. Aus dieser Linie ist Frankreich am 17. April ausgebrochen!

Und noch heute hat man das Befremden darüber in London nicht überwunden. Nach vor einigen Tagen hat der Führer der konservativen Partei Englands, Baldwin, erklärt, daß, wenn die Abrüstungskonferenz scheitert, England unter allen Umständen sich in der Luft diejenige Rüstung zulegen wird, die derjenigen der kampfnächsten Macht ebenbürtig ist. Und diese kampfnächste Macht ist natürlich Frankreich.

Man darf gespannt sein, was die englische Diplomatie nun auf den französischen Angriff hin im einzelnen unternehmen wird. Ganz einseitig ist ja die Haltung des britischen Kabinetts noch nicht. Wir können uns in dessen kaum denken, daß man in London die bisher als richtig erkannten Grundzüge verleugnen wird.

### Eine Erklärung der Reichskirchenregierung

(: Berlin, 17. Mai.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Unter Bezugnahme auf Äußerungen des Berliner Pfarrers Jacobi wird in der Presse des Auslandes die Mitteilung verbreitet, daß

Hitler-Bilder auf Altären aufgestellt gefunden hätten. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Reichskirchenregierung kein einziger Fall in Deutschland bekannt geworden ist, in dem das geschehen ist. Im übrigen ist allgemein bekannt, daß eine solche Handlungsweise den Wünschen des Volkskanzlers schroff zuwiderlaufen würde.

## Regierungsumbildung in Lettland

### Erledigung des Marxismus

(: Riga, 17. Mai.

Die Zusammensetzung der neuen lettlandischen Regierung wird bekanntgegeben. Ministerpräsident bleibt Umanis (Bauernbund), der zugleich das Außenministerium übernahm.

Die übrigen Mitglieder sind: Kriegsminister: Valobis (Bauernbund); Innenminister: Gulbis (Bauernbund); Stellv. Ministerpräsident: Steneniels (Progressiver Verband); Finanzminister: Gesandter Chlis,



Ministerpräsident Umanis

bisher Gesandter in Kowno (dem Bauernbund nahestehend); Justizminister: Staatsanwalt Ppitis (Demokratisch); Bildungsminister: Professor Adamovitsch (parteilos); Landwirtschaftsminister: Kaulsich (Jungwirte); Verkehrsminister: Einbergs (parteilos); Wohlfahrtsminister: Kubulis (lettgallischer Verband).

Wie hierzu aus maßgebender Quelle bekannt wird, ist das neue Kabinett nicht nach dem Schicksal der politischen Parteien, sondern nach der Maßgeblichkeit und der Eignung der herangezogenen Personen gebildet worden.

Pressemeldungen zufolge, hat sich die Zahl der Verhafteten noch erhöht. Auch ist eine weitere Anzahl von Zeitungen verboten worden. Aus dem Reichsbild der Hauptstadt sind die verstärkten Schutzwehr- und Polizeiposten verschwunden.

Als am 18. November 1918 in Riga die Unabhängige Republik Lettland ausgerufen wurde, hatte das Land etwa 1 1/2 Millionen Einwohner. Erst im Sommer des nächsten Jahres schloß die Republik Frieden mit Deutschland und Sowjetrußland, aber die Zustände sind bis heute ziemlich verworren geblieben. Die lettlandischen Marxisten haben immer wieder versucht, alle Verhältnisse zu bolschewisieren. Sie waren ausgeprochen deutschfeindlich und haben vor allem seit der Errichtung des Dritten Reiches in einer derartigen Weise gegen Deutschland gehetzt, daß Deutschland sich gezwungen sah, den Verruf über deutsche Waren mit einer Sperrung der Vortereinfuhr aus Lettland zu beantworten.

Das Land ist fast zu 90 Proz. agrarisch, die Industrie ist schwach entwickelt, und der Marxismus hatte zunächst auch viele Anhänger

auf dem Lande, die er nach und nach durch seine Niederreisungspolitik verlor. Es bildeten sich nach Durchführung der gegen den Grundbesitz des deutschen Baltentums gerichteten Agrarreform eine Anzahl von kleinen Parteien, die mehr oder weniger die Gepflogenheiten in den großen Westparlamenten nachahmten, kräftig aufeinander losließen und eine Kabinettskrise nach der anderen fabrizierten. Der Bauernführer Umanis übernahm die Regierung mit der ausgesprochenen Absicht, eine Verfassungsreform durchzuführen und dem Marxismus das ruchlose Handwerk zu legen. Es kam zu einer Volksabstimmung über die Frage, ob der Staatspräsident das Parlament auflösen könne. Mit geringer Mehrheit wurde diese Verfassungsänderung abgelehnt, dagegen nahm das lettische Volk den Vorschlag an, daß der Staatspräsident künftighin durch eine Volkswahl und nicht mehr, wie bisher, durch das Parlament gekürt werden sollte.

Aber alle weiteren Versuche des Ministerpräsidenten Umanis, die Unfähigkeit des Parlamentes durch eine autoritäre Regierungsweise zu ersetzen, scheiterten an dem Widerstand der Mittelparteien und stießen auf unverhüllte Drohungen der Marxisten mit dem Generalstreik. Die Marxisten hatten schon im Vorjahre sogenannte „Sportvereine“ gebildet, die in Wirklichkeit nichts anderes waren als die kommunistischen Rotfrontgruppen im Systemdeutschland. Demgegenüber standen die vaterländischen Organisationen, denen sich zwar Umanis nicht verschrieb, deren Programm aber auf eine Neuordnung des Staatswesens gerichtet ist.



Kriegsminister Valobis

In den letzten Wochen nahm der Gegensatz zwischen dem Marxismus und der Regierung derartige Formen an, daß die Regierung Umanis sich gezwungen sah, durchzubrechen. Sie hat den Marxistenführer verhaftet, die Wirksamkeit des Parlamentes lahmgelegt und sich mit einem Aufruf an das lettische Volk gewandt, die Regierung in ihrem Wiederaufbauwerk zu unterstützen. Auch in Lettland vollzieht sich der naturgesetzmäßige Prozeß der Ueberwindung eines verrotteten Parlamentarismus und Marxismus durch die Idee der modernen Staatsführung.

## Der Völkerbundsrat gegen böswillige Entstellungen

Die Saarfrage am Samstag vor dem Rat  
XX Genf, 17. Mai.

Der Völkerbundsrat hat am Donnerstag erneut mit den Mitgliedern der Regierungskommission des Saargebietes verhandelt. Dabei hat es sich vor allem um die Indiscretionen und Entstellungen gehandelt, die im „Journal des Nations“ am Donnerstag erschienen waren. Dieses Blatt verfuhrte, Ausführungen des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission, Gohmann, im Sinne des Standpunktes der Gegner Deutschlands umzudrehen. Das Blatt hatte den Rat selbst und vor allem den Vorsitzenden des Dreierkomitees, Baron Klotz, in sehr übler Weise angegriffen. In einer Mitteilung an die Presse werden diese Behauptungen als irreführend bezeichnet. Es wurde festgestellt, daß die veröffentlichten Informationen böswillig und tendenziös waren. Vom deutschen Standpunkt aus ist hierzu folgendes festzustellen, daß der Völkerbundsrat und seine Organe sogar in einer höchst einseitigen Weise die Mitglieder der Regierungskommission, des Saargebietes und vor allem ihren Präsidenten stets als wichtige Informationsquelle benutzt haben, während die wahre Vertretung der Saarbevölkerung sehr viel weniger beachtet wurde.

Der Völkerbundsrat hat sich heute auch noch mit der Grenzfrage beschäftigt, wodurch die praktischen Arbeiten in der Saarabstimmungsfrage etwas verzögert wurden. Es wird heute ganz allgemein angenommen, daß die Tagung des Völkerbundsrates über die Saar erst am Samstag stattfinden wird. Ob eine Einigung über die wichtigsten Punkte erfolgen wird, ist noch in keiner Weise zu überblicken. Die hinter den Kulissen geführten Verhandlungen scheinen bis zum Abend jedenfalls nicht wesentlich weiter fortgeschritten zu sein.

Der französische Außenminister Barthou hat sich am Donnerstag vor der französischen Presse einigermassen vorsichtig, aber im ganzen doch optimistisch geäußert.

Die Wiener Bürgerchaft, die an Stelle des früheren frei gewählten Gemeinderats tritt, wurde im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler Dollfuß ernannt. Berufen wurden Vertreter der kulturellen Gemeinschaften, der Wirtschaft usw., 64 Mitglieder. Der alte Gemeinderat zählte 100 Mitglieder, unter denen sich 16 Nationalsozialisten befanden. Die neuernannten Männer stehen durchweg den Christlich-Sozialen und der Heimwehr nahe.

Nach Königsgrün in polnisch Oberschlesien wurden die beiden Orte Gochorzow und Neuhaid eingemeindet und Königsgrün in Gochorzow umbenannt. Damit gehört vom 1. Juli ab der Name Königsgrün der Bevölkerung an. Gochorzow wird mit einer Einwohnerzahl von 104 000 Großstadt.

## Für Ihre Gesundheit Kaffee Hag

## „Die deutsche Landschaft“

Gemeinschaftsausstellung deutscher Künstler im Heidelberger Kunstverein

Diese Kunstparade unterscheidet sich in zwei Punkten wesentlich von den üblichen sommerlichen Bilderschauen. Sie betonte einmal den Charakter der Gemeinschaft in Werk und Künstler. Es treffen sich da aus allen Ecken Deutschlands Maler, um am selben Thema ihre Kräfte zu erproben, ihr Können zu zeigen. Der Gedanke der inneren Wertverbundenheit steht also obenan, der sonst so wechselvolle Ablauf des künstlerischen Lebens ist auf einen Generalnennen gebracht, ist auf ein Ziel konzentriert: Was einige führende Künstlerpersönlichkeiten zum ausgegebenen Gegenstand zu sagen haben, wird gezeigt und zugleich ein ausföhrreicher Querschnitt damit durch deutsche Landschaftsauffassung, deutsche Landschaftsgestaltung vermittelt. Zum anderen, und das scheint ebenso wichtig wie neuartig, hat keine Jury mehr die Auswahl bestimmt, an ihre Stelle ist ein Gruppenaufbau getreten; Gruppenwarte (in diesem Fall aus Karlsruhe, Heidelberg, München, Nürnberg, Hannover, Berlin, Lübeck, Westfalen) haben das Material gesammelt und gesichtet, haben das für die übrigens recht beschränkten Ausstellungsräume des Heidelberger Kunstvereins Brauchbare hergeschickt.

Man darf dankbar sein, das Fazit aus der Fülle der Einzeldrucke ist erfreulich, es ergibt sich ein sehr anschauliches Gesamtbild, Außerordentliches ist vollkommen ausgeschaltet, Außerordentliches ist freilich auch nicht zu finden, aber das sehr anständig durchgehaltene Mittelmaß genügt immerhin zu erweisen, daß diese Ausstellung wirklich nicht um eines Einzelworteils willen, sondern der großen Gesamtlinie wegen zustandekam. Natürlich bot die Abicht, gerade am Beispiel der „Deutschen Landschaft“ die Maler aus ihrer Isolation und Selbstgenügsamkeit herauszuführen, von vornherein gewisse Vorteile, denn tiefer liegt ja ohnedies das unbedröhtene Primat aller künstlerischen Betätigung zu, und

wenn überhaupt irgendwo so sind die Maler ganz besonders auf diesem Gebiete in der glücklichen Lage, heute stärker denn je umworben zu werden, weil sie Etliches zu geben vermöchten. Und sie haben mit ihren Gegenleistungen in der Tat manderlei zu geben, ihre Vielseitigkeit ist erstaunlich, fast überall auch ein Ehrlichkeitswillen spürbar, mit dem Gute-Stube-Herzismus vergangener Zeiten aufzuräumen, mit einem lebendigen, neu-erwachenden Naturgefühl an die Dinge heranzugehen. Zwar sieht man da und dort, — bald mehr, bald minder deutlich — auf Tradition, aber es zeigt sich, daß das noch lange nicht Erstarrung in akademischer Routine zu sein braucht. Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, spricht so ziemlich aus jedem Bild eine erfrischende Klarheit, eine flüssige Unmittelbarkeit, wobei nochmals betont sei, daß ja bei dieser Gelegenheit gar keine Ansammlung von Prominenten erwünscht war, daß sogar manch bekannter Malersmann leider fehlt.

Mit dem offensichtlichen Bestreben, sich nicht zu überheben, mag es wohl auch zusammenhängen, daß die Ausstellung einen Mittelweg zwischen Del und Quadratell besetzt. Aus einer gewissen Raumnot ist damit aber zugleich für manche Gruppe eine Tugend geworden, z. B. die nach dem Gruppennamen aus Berlin und Hannover kommenden Wasserfarbenblätter machen den vielleicht besten Eindruck, wobei außer den beiden Warten selbst — Ernst Thoms (Hannover) und Peter Förster (Berlin) — sich u. a. Erich Barweg, Gustav Redeker, Erich Wegner besonders vorteilhaft präsentieren. Daß eine Kunststadt wie München ebenfalls trefflich abschneidet und einen ziemlich Teilerfolg zu buchen hat, verdankt sie hier neben den führenden Leuten wie Seyler, Müller-Dillo und Ahmann noch Anton Lamprecht, Arnold Riß und so jungen und temperamentvollen Talenten wie Erna Dinklage oder Otto Weigenberger, die mit in der vordersten Reihe bei einer Weiterentwicklung des deutschen Landschaftsbildes stehen. Auch die Nürnberger Gruppe (Stahl) ist zwar nicht übermäßig, aber als Ganzes mit nur Delbildern über-

raschend gut vertreten, wobei etwa Jakob Dieß, Hermann Grabl oder Andreas Bach ob ihrer typisch fränkischen Einstellung hervorzuheben seien. Karlsruhe und auch Heidelberg schneiden demgegenüber verhältnismäßig schlecht ab. Allerdings hat Prof. Gampy nur einen kleinen Saal zur Verfügung und muß mit Bühler, Frieda Aniep, Gebhard, Engelhard, Schöpflin, zusammen mit hier am Ort noch wenig beachteten Ausstellern wie Wilh. Langbein und Karl Francis Bauer, auch noch Stuttgart Maler beherbergen. Die Heidelberg wiederum sind ein bißchen gar zu romantisch und stark dekorativ eingestellt, auch wo sie jetzt als Erlas für die Schloßruine weiter hinten im Neckartal sich ihre Motive herholen. In ihrer von Herbert Graf betreuten Gruppe darf man aber trotzdem Else Winkler-Denk, Oskar Schopp, Karl Dieckhöfer, Hermann Biegert und auch den Mannheimer Carl Blume lobend erwähnen.

Eine reizvolle Vielgestaltigkeit der Motive vom Märktischen hinüber ins Westfälische und über Thüringisches (hier verdient Prof. Walter Klemm, Weimar, noch nachgetragen zu werden), hinunter ins Fränkische, Badische und Bayerische gibt der Ausstellung unbedingt einen Eigencharakter und läßt sie als einen grundlegenden Beitrag zur gesamtdeutschen Landschaftskunst ohne weiteres bewerten. Ihre ansehnliche noch immer nicht genug begriffene Wichtigkeit nachdrücklich zu betonen ward deshalb Anlaß zur Niederschrift dieser Zeilen, die nicht zuletzt auch Malereifunden einen Besuch anempfehlen wollen.

S. Sg.

### Die Generalprobe in Oberammergau

war am Donnerstag ein würdiger Auftakt des Jubiläumsjahres, dessen Programm zwischen dem 21. Mai und 28. September insgesamt 33 Aufführungen vorsieht. Der erste von 8-11 Uhr vormittags durchgeführte Teil der musikalisch-darstellerisch und sühnentechnisch in allen Teilen ausgezeichneten und tief eindrucksvollen Aufführung erstreckte sich

vom Einzug Jesu in Jerusalem über die Anschläge des Hohen Rates, die Vertreibung der Händler aus dem Tempel, den Abstieg zu Betanien, das Abendmahl und die Delbergzene bis zum Verrat und zur Gefangennahme Jesu. Als Prologus wirkt der langjährige Hervorragende, in aller Welt bekannte frühere Jesus-Darsteller Anton Lang, während Guido Diener als Vorbürer des aus 30 Sängern und 18 Sängern bestehenden Chores der Schützleiter ausgezeichnet hervortrat. Von den Trägern der Hauptrollen ragten im ersten Teil der Auf-führung hervor vor allem der würdige, hohehüllende Christus von Alois Lang, die schmerzzerfüllte Maria von Anni Rutz, der Petrus des Hubert Marx, der sanfte Johannes des Billy Bierling und der haßentflammte Kaiphas von Hugo Rutz.

Als kurz nach 11 Uhr der vormittägliche Teil des gewaltigen Dramas sein Ende gefunden hatte, war der Eindruck allgemein, daß das Jubiläumsspieljahr die große und ruhmvolle Tradition, die Oberammergau in drei Jahrhunderten geschaffen hat, fortsetzen wird.

Während in der mehrstündigen Mittagspause ein trostvoller bestiger Sprühregen fiel, beferte sich bis zum Beginn der Nachmittags-aufführung das Wetter wieder, so daß das Spiel bei kalter, aber doch wenigstens trockener Witterung seinen Fortgang nehmen konnte. Staatsminister Hermann Esser wohnte dem zweiten Teil der Aufführung bis zum Schluß bei. Die Handlung des unter der Spielleitung von Georg Johann Lang stehenden geistlichen Festspiels näherte sich aufs neue ihren dramatischen Höhepunkten und war begleitet von den in ihrer Farbenlust und Schönheit zauberhaften lebenden Bildern, von denen jedes einzelne ein Kunstwerk ist.

In einem den Wetterlöser verheißenden traumhaft schönen Schlußbild kam das Spiel aus Oberammergau hat eine Generalprobe hinter sich. Es kann in der Gewißheit seines neu befestigten Ruhmes den am Pfingstsonntag beginnenden Aufführungen seines Jubiläumsspiels mit Zuversicht entgegensehen.

# Es geht um ein Menschenleben!

ERLEBNISSE DES REPORTERS KARL EY

## Throgmorton ermordet

Als ich am anderen Morgen in die Frühstücksstube meines Boardinghauses kam, war meine erste Frage, ob Post für mich gekommen sei. Ich erwartete Nachricht von dem Geldverleiher und ein Traum in dieser Nacht, der von Geldnoten wimmelte, schien mir ein günstiges Zeichen zu sein.

Mrs. Bryan schüttelt mit zusammengekniffenen Lippen den Kopf, sah mich dann merkwürdig an und plätschte fast vorwurfsvoll heraus:

„Iffu Throgmorton ist diese Nacht ermordet.“

„Gott sieh mir bei — jetzt war nichts mehr zu hoffen. Jetzt sah ich mit sieben Dollar und einer Rechnung bei Mrs. Bryan in dem verdammten Fort Sheridan und konnte fliegenfangen.“

„Sie waren gestern bei ihm?“

„Es klang mehr wie eine Anschuldbung als eine Frage, die Mrs. Bryan stellte.“

„Bei wem? Ach, bei Throgmorton, jawohl. Aber beruhigen Sie sich, ich habe noch Geld genug, um Ihnen zu zahlen, Mrs. Bryan.“

Wortlos ging die Frau hinaus und kam dann mit einem dampfenden Frühstück wieder herein, das sie vor mich hinstellte.

Mich machte es ganz nervös, wie sie mich beim Essen scharf beobachtete und hin und wieder den Kopf schüttelte.

„Gestern haben Sie das Abendbrot verfrachtet, Mister Ey.“

„Ja, ich weiß, ich habe mich früh hingelegt und bin dann eingeschlafen.“

„Schade, daß Sie nicht schnarchen. Ich hätte sie sonst gehört und könnte das bezeugen.“

Der Bissen blieb mir fast im Halse stecken. Heiß und kalt überließ es mich, als ich den Sinn der Worte der Wirtin zu verstehen glaubte. Konnte man mich in Verdacht gebracht haben? Möglich war alles. Und ich dachte an eine Affäre in Omaha, die Jahre zurücklag.

„Aber hätte man mich dann nicht schon längst verhaftet?“

Doch darauf fiel mir wieder ein, daß die kanadische Polizei nach englischem Prinzip arbeitet. Man verhaftet nicht draußlos, wenn man nicht gute Beweise zu haben glaubt, denn sonst könnte es eine schwere Enttäuschung wegen falschen Arrestes und falscher Beschuldigung aus der Staatskasse sehen.

Mrs. Bryan rief ich ganz entgeistert, „Sie glauben doch nicht etwa —“

„Ich werde mir doch die Zunge nicht verbrennen“, sagte die Frau. Sie fixierte mich nochmals scharf, aber dann sah ich, wie in ihre Augen ein mütterliches Leuchten trat. Sie rieb mir mit ihrer zerarbeiteten Hand über das Haar und flüsterte beinahe weich:

„Nein, Mister Ey, ich glaube es nicht. Aber die Polizei war vorhin schon hier...“

### Hangen und Bangen

Im Laufe dieses Tages geschah nichts. Wohl brachte die Zeitung, die gerade an diesem Tage erschien, die Mitteilung von dem Mord, die Tatsache, daß etwa 9000 Dollar geraubt seien und man doch keine Spur des Täters habe. Für die Aufklärung des Verbrechens seien 500 Dollar ausgesetzt.

Mich behelligte man nicht. Und gerade dieses Hangen und Bangen, was nun kommen sollte, war ein Lied der kanadischen Polizei, der sicher besser wirft, als der brutalste „Dritte Grad“ in den Vereinigten Staaten.

Wenn ich wirklich schuldig gewesen wäre, so weiß ich, daß mich die Ungewißheit zum Geständnis getrieben hätte. Aber auch so, mit dem Verdacht über meinen Kopf, dem unausgesprochenen Verdacht, litt ich Höllequalen.

Gegen Abend kam schließlich der gefürchtete und doch erhoffte Besuch. Ein Stein fiel mir vom Herzen, als ich sah, daß es der Sergeant Schröder war, der mich in den Parlor des Boardinghauses rufen ließ, mir freundlich die Hand reichte und sich dann nach meinem Ergehen erkundigte.

Ich selbst lenkte das Gespräch auf den Mord und fragte, ob man irgend etwas ermittelt habe.

„Nein, noch nichts. Man verfolgt aber verschiedene Spuren.“

„Und die eine endet hier, Sergeant?“

„Pflicht, Mister Ey. Sie wollten Geld vom Alten haben, nicht wahr, und er hat es Ihnen

„Nicht verweigert. Er wollte mir schreiben. Aber nun ist ja alles erledigt.“

Schröder fragte: „Er wollte schreiben?“

„Ja.“

„Wenn ein solcher Brief noch in den Papieren des Toten zu finden ist, dann klärt sich vieles auf. Kommen Sie mit nach meinem Kontor, das heißt natürlich nur, wenn Sie Lust haben.“

Im Kontor des Geldverleihers war nur wenig berührt worden. Man hatte die Leiche entfernt, den Inhalt des Geldschrankes beschlagnahmt, aber den Schreibtisch nur flüchtig untersucht. Noch lag ein weißes Blatt auf dem Tisch, mit heftigen Schrägstrichen versehen, sinnlosen Schrägstrichen der Angst, die Throgmorton wahrscheinlich auf das Papier frigelte, als ihn der tödliche Schlag mit dem Beile an die Schläfe traf.

Neben der Schreibfläche war ein Drahtkasten, der einige Papiere enthielt. Schröder

griff hinein und legte dann ein weißes, verschlossenes Kuvert vor sich hin.

Die Adresse lautete in kriechlicher Greifenhandchrift:

Karl Ey, Esau.

Mrs. Bryans Lodging House  
Fort Sheridan

Meine Hände zitterten, als ich den Brief annahm.

„Öffnen Sie, bitte“, sagte Sergeant Schröder, „Sie allein sind berechtigt, den Brief zu öffnen. Und es steht Ihnen frei, Mitteilung von dem Inhalt zu machen, oder ihn auch zu verschweigen. Ganz wie Sie es wünschen.“

Ich las den Brief, reichte ihn mit einem unbeschreiblichen Gefühl dem Sergeanten, der, ohne eine Miene zu verziehen, davon Kenntnis nahm.

Eine Viertelstunde später wurde Reginald Sommerfeld als der Mörder des Geldverleihers verhaftet. Eine halbe Stunde später hatte er unter dem Druck der Beweise ein Geständnis abgelegt.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe)

## Der Berliner Handgranatenanschlag vor Gericht

Schluss der Beweisaufnahme — Plädoyers am Freitag

11. Berlin, 17. Mai.

In dem Prozeß gegen den Handgranatenwerfer Schulze wurden am Donnerstag die Vernehmungen der Zeugen fortgesetzt. U. a. berichtete Kriminaldirektor Fretzin über die ihm von dem Angeklagten wiederholt gemachten Geständnisse. Der 68jährige Kunstmalere

und Professor Brünning. Der medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Schlegel erklärte, der Schuss des Paragrafen 51 komme für Schulze nicht in Betracht. Auch verminderte Zurechnungsfähigkeit sei nicht festzustellen. Die Geständnisse Schulzes halte er für durchaus ernsthaft.



Der Angeklagte Erwin Schulze während seiner Vernehmung durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Rehn. Im Vordergrund ein Modell des Hauses Unter den Linden, von dem aus die Handgranate geworfen wurde.

Marthen, der sich ebenfalls als Zeuge gemeldet hatte, und an hellseherische Fähigkeiten und Visionen glaubt, hält Schulze für unschuldig. Er kenne den wahren Täter, der ihm vom lieben Gott gezeigt worden sei. Marthen wird sodann wegen seiner unwirksamen Aussagen aus dem Saale verwiesen. Der Hauswart des Hauses Unter den Linden 76 sagt aus, daß im Jahre 1918 während der Spartakistenunruhen Aufrührer das Haus besetzt hielten; es sei aber durchaus möglich, daß sich noch alte Handgranaten auf dem Boden befunden hätten.

Es wurden sodann eine Reihe von Zeugen gehört, die mit dem Angeklagten zusammen bei der Reichsmehr waren.

Es folgten sodann die Entlasten der Schieß- und Sprengstofffachverständigen, Prof. Cella

In der Fortsetzung der Beweisaufnahme wurden dann noch eine große Reihe von Zeugen über das politische Vorleben und die privaten Verhältnisse des Angeklagten gehört. Am Schluss der Beweisaufnahme richtete der Vorsitzende noch einmal an den Angeklagten die Mahnung, ob er sich nun zu seiner Tat und zu seinen früheren Geständnissen bekennen wolle. Mit höchstem Gesicht und in großer Erregung rief der Angeklagte laut in den Gerichtssaal: „Im Angesicht meiner Frau und im Gedenken an meine Kinder, erkläre ich nochmals, ich habe die Handgranate nicht geworfen. Bestrafen Sie mich für meine Lüge, aber die Handgranate habe ich nicht geworfen.“

Am Freitag vormittag wird der Staatsanwalt sein Plädoyer halten.

## Ueberführung der Leichen der deutschen Ballonflieger nach Moskau

×× Moskau, 17. Mai.

Die Leichen der verunglückten deutschen Ballonführer, Dr. Schrent und Masuch, wurden am Mittwoch in Sebeß, an der russisch-lettlandischen Grenze, aufgebahrt. Am Donnerstag wurden sie zur Bahn gebracht, um nach Moskau überführt zu werden, wo sie am Frei-



Der Vierterbeiter Meteorologe Masuch, der als Beobachter an dem Unglücksfluge des deutschen Freiballons „Barrich von Elgersfeld“ teilnahm und dabei den Tod fand.

tagmittag eintreffen. Nach der Leichenöffnung wird, wenn möglich, bereits am gleichen Tage der Weitertransport nach Deutschland stattfinden.

Die deutschen Sachverständigen, die unter Führung von Prof. Kohlhorster am Mittwochabend im Flugzeug auf dem Sebeßer Flugplatz eingetroffen waren, befragten am Donnerstag zusammen mit dem Vertreter der deutschen Vorkommando und dem Vertreter der lettischen Behörden den Absturzpiloten des Ballons, der 45 Kilometer von Sebeß entfernt liegt. Die Reste des Ballons und der Apparate befinden sich unter sorgfältiger Bewachung.

**Neu erschienen!**

SPÄTLESE-ERNTEN  
1930-1932

*Feinblatt  
Samtportier*

**Fetzt nur  
3 1/3 Pfg.**

MIT GOLD UND OHNE

# Kultur und Schrifttum

Leben heißt träumen;  
weife sein heißt angenehm träumen.  
Schiller

## Das Gymnasium

Aus einem in der „Auslese“ abgedruckten Artikel von E. W. Margadam, Schriftleiter der „Bragen van den Dag“, Leiden, im Märzheft 1934 dieser Zeitschrift.

I.  
Alle „Reformen“, die bisher angestrebt wurden, beruhten auf einer völligen Verformung des Wesens eines Gymnasiums. Denn dieses ist keine Schule für jedermann, es ist der Platz, wo die Fäden der klassischen Kultur weitergereicht wird. Aber man darf diese niemandem aufdrängen. Wenn nicht damit gedient ist, der soll auf die Realschule gehen. Aber über letztere hinaus muß es eine Einrichtung geben, in der unsere geistige Tradition fortgesetzt, eine Elite herangezogen wird. Diese braucht nicht groß zu sein.

Im folgenden werde ich an verschiedenen Unterrichtsfächern Kritik üben, um zu erklären, welche Mängel des Unterrichtswesens ich meine.  
Obgleich seit langem niemand mehr lateinisch schreibt und man nur Latein lernt, um es lesen zu können, so wird doch der Lateinunterricht genau so betrieben wie zu der Zeit, als ein gebildeter Mensch Latein schreiben mußte. Man gab Lektionen, wie man sie selbst in seiner Jugend bekommen hatte, Generationen auf Generationen; man wußte es eben nicht besser, oder es gehörte sich so. Bis vor kurzem wurde darum beim Abitur auf die Uebersetzung ins Lateinische das Hauptgewicht gelegt. Als es dann endlich vor ungefähr zehn Jahren abgeschafft wurde, so daß es jetzt nur auf Latein ankommt, hätte man damit gleichzeitig Hausen von Ballast über Bord werfen können. Eine allgemeine Kenntnis der Deklinationen und Konjugationen genügt. Die ganzen Geschlechtsregeln und Ausnahmen können getrost wegfallen, und die Syntax kann auf ein paar Lehrbuchseiten beschränkt werden. Aber man verfährt ganz anders. Das ganze erste Jahr wird mit dem Einpaufen von allerlei trockenen und unnützen Kenntnissen vergeblich, mit Prüfungsarbeiten, die schlechte Noten und Eigenbleiben zur Folge haben. Im zweiten Jahre beginnt man ein wenig zu lesen, aber ein großer Teil der Zeit wird mit der Syntax vergeblich, und dabei kann der Lateiner, der soeben von der Universität kommt, seine Uebersetzungen nicht ohne Fehler machen, weil er all den überflüssigen Ballast schon längst vergessen hat. Erst von der dritten Klasse ab wird hauptsächlich gelesen.

Mit dem Griechischen geht es ebenso. Das ganze erste Jahr vergeht mit den Lektionen, Prüfungsarbeiten und hundert Dingen, die man später ohne jeglichen Schaden wieder vergißt. Ich kann wohl sagen, daß ich ziemlich gut griechisch lesen kann, aber griechische Verben kann ich nicht fehlerlos aufzählen, und ich habe auch gar nicht das Verlangen danach, denn wenn ich beim Lesen auf diese Formen stoße, so erkenne ich sie mühelos. Aber der Schüler muß sie natürlich kennen, und noch

vieles andere dazu, sonst gibt es schlechte Zensuren.

Es ist nicht mehr erforderlich als eine allgemeine Kenntnis der Formen. Das läßt sich in einigen Wochen beibringen, zum größten Teil während des Unterrichts in der Klasse. Wegen eine kleine Besetzung hin und wieder zu Anfang und eine kleine Hausaufgabe ist nichts einzuwenden, jedoch muß die Aufgabe Mittel sein, nicht Zweck. So schnell wie möglich ist zur Lektüre überzugehen, und die Syntax ist in dem Maße, wie sich die Fragen bei der Lektüre ergeben, zu behandeln. Es kommt hauptsächlich auf die Kenntnis von Wörtern und Bezeichnungen und auf praktische Übungen an. Dafür wird einige Hausarbeit wohl nötigerweise bleiben müssen. Die Hauptzeiten der unregelmäßigen Verben müssen natürlich gepaukt werden. Aber wenn man sie regelmäßig in geringer Zahl aufgibt und ständig wiederholt, wird der Schüler sie ohne große Mühe lernen.

Die Art und Weise, wie Geschichte und Erdkunde auf den Gymnasien und anderen höheren Schulen behandelt werden, ist eine große Verformung der Tatsache, daß ein Mensch nach seinem 12. Lebensjahre nicht mehr so leicht auswendig lernt, und daß das, was er seinem Gedächtnis einverleiht, auch bald wieder daraus verschwindet, es sei denn, daß er sich äußerst aktiv mit gerade diesen Dingen beschäftigt. All das Lektüerlernen in Erdkunde und Geschichte ist eine zwecklose Quälerei, die abgeschafft werden müßte. Die großen Richtlinien werden einem auch auf den Volksschulen beigebracht; sie werden ständig aufgefrischt, und das genügt fürs ganze Leben. Es hat mir jedenfalls nichts geschadet, daß ich nicht weiß, welche Nebenflüsse die Wolga hat, und daß ich die Städte am Rhein nicht aufzählen kann. Auch weiß ich nicht, was der Mob während der französischen Revolution alles angerichtet hat, wie viele Koalitionskriege geführt worden sind usw. Will ich das wissen, dann sehe ich mir den Atlas an oder lese in Floey's Auszug aus der Geschichte oder in einem Lexikon nach. Wichtig ist dagegen die Kenntnis der historischen Zusammenhänge. Sie muß noch viel mehr im Unterricht gepflegt werden. (Red.)

Bei den Schülern entwickelt sich mit der Zeit ein eigenartiges Organ, ein Eintagsgehirn, das sie in den Stand setzt, eine Lektion aufzusagen, nachdem sie kurz zuvor ins Buch gesehen haben, um unmittelbar hinterher alles wieder zu vergessen. Am Tage vor der Repektion wird alles noch einmal wieder übergelesen, und zum Abitur nochmals. Aber dann hat sich alles gewaltig aufgesammelt, und die armen Opfer zittern dann auch vor nichts anderem so sehr wie vor der Prüfung in Geschichte. Jahr um Jahr bin ich Zeuge davon, wie die Gymnasialisten in der Zeit vor dem Abitur nicht genug Zeit für die alten Sprachen erübrigen können, weil sie soviel Geomatriepaulen müssen. Und um dieser nichts-würdigen Scheinergebnisse willen wird der Jugend ein nicht geringer Teil ihrer Lebenslust und Frische genommen!

Darum fort mit all der Verneerlei von Lektionen, den Zahlen und Geschichtssrepetitionen! Sie sollten verboten werden! Der Unterricht in Erdkunde u. Geschichte muß bestehen in Unterhaltung, Lektüre, kurzum *capita selecta*, wobei allerlei aus der Kulturgeschichte und Volkswirtschaft und noch vieles andere mehr zur Sprache kommen kann. (Schluß folgt.)

## Wieviel Niederschlag fällt auf der Erde?

Von Dr. E. Kastner, Professor an der Technischen Hochschule Berlin

Erst seit etwa fünfzig Jahren gibt es auf der Erde soviel Meßstellen für Niederschläge — in Deutschland über 3000 —, daß man sich eine Vorstellung davon verschaffen kann, wieviel Niederschlag im Laufe eines Jahres fällt. Hierbei ist nicht nur das Festland, sondern auch das Meer gemeint, denn einerseits bestehen auf den Inseln Meßstellen, andererseits wurde auf verschiedenen großen Schiffsreisen für wissenschaftliche Forschungen der Niederschlag beobachtet. Außerdem werden auf allen größeren Schiffen in den Tagebüchern Angaben über die einzelnen Regenfälle notiert, aus denen man Schlüsse auf die Regenmenge zieht.

Um ein richtiges Bild von der Verteilung der Niederschläge auf der Erde zu geben, muß man die Oberfläche der Erdkugel auf eine ebene Karte übertragen, da man sie nur so ganz zu übersehen vermag. Dabei entstehen nun mehr oder weniger große Verzerrungen, so daß man die Grundkarte nur entweder flächentreu oder winkeltreu mit der Globusoberfläche entwerfen kann. Meinardus hat mit Recht die *Flächentreue* vorgezogen, denn nur so lassen sich die nassen und trockeneren Gebiete ausmessen. Vor etwa 10 Jahren schon entwarf ich eine ebensolche Karte, aber für jede Halbkugel (östlich und westlich) getrennt, weil dann in den Polargegenden weniger Verzerrungen auftreten.

Die Niederschlagsmengen der Tage werden meist in Millimetern angegeben, die der Monate und Jahre auch öfter in Zentimetern. Ein Niederschlag von einem Millimeter bedeutet, daß der Boden vom Regenwasser ein Millimeter hoch bedeckt würde, wenn nichts abflöste, einströme oder verdunstete. Man mißt aber auch noch zehntel Millimeter; diese Menge genügt gerade, um die Platten des Bürgersteiges gleichmäßig anzufeuchten. Ein Millimeter Niederschlag erscheint sehr unbedeutend, aber wenn z. B. solche Menge auf Groß-Berlin (884 Quadratkilometer) fällt, so könnte man damit nicht weniger als 176 800 moderne Sprengwagen von 5 Kubikmeter Fassung füllen; hintereinander aufgestellt würden sie von Berlin bis Genoa reichen! Das ist die Kraft im Kleinen.

Aus der Karte ersehen wir nun, daß sich fast ganz um die Erde herum — ausgenommen ist das östliche Afrika — ein Gürtel von meist 200 bis 300 Zentimeter Niederschlag dicht nördlich des Äquators legt. Nördlich und südlich davon, meist zwischen 20 bis 30 Grad Nord- und Südbreite, liegen Trockengebiete mit weniger als 25 Zentimeter Jahresmenge; hierzu gehören die Wüsten Afrikas (Sahara), Arabiens (Arabien, Persien, Tibet), Australiens u. Südamerikas (Nordpale). Die Polargebiete haben nur stellenweise mehr als 25 Zentimeter. Man vergleiche mit diesen Zahlen die 50 Zentimeter, die in Berlin in einem Jahre fallen.

Wenn man nun die Flächen mit weniger als 25 Zentimeter, mit 25 bis 50, 50 bis 100, 100 bis 200, 200 bis 300 und über 300 Zentimeter nach Quadratkilometern ausmisst, mit der Durchschnittshöhe des Niederschlags malnimmt — z. B. bei Stufe 50 bis 100 Zentimeter mit 75, bei 100 bis 200 Zentimeter mit 150 uhm. — und alle Produkte so zusammen-

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Schmelzflagen. Darunter wird ein neues Sägenverfahren verstanden, bei dem sich das mit Schneidezähnen versehene Sägebündel so schnell bewegt, daß die durch Reibung erzeugte Wärme ein Schmelzen des zu zerlegenden Werkstoffes bewirkt. Man kann nach dem neuen Verfahren Eisen und Stahl zerlegen, wobei ein Höllefrach und ein kleines Funkenfeuerwerk erzeugt wird.

zählt, erhält man schließlich die mittlere Höhe des Niederschlags auf der Erde. Auf diese Weise berechnete man die Höhe zu rund 100 Zentimeter, nämlich die der nördlichen Halbkugel zu 99,7 und die der südlichen zu 100,7 Zentimeter. Wenn man aber auf beiden Halbkugeln je die Land- und Meerflächen getrennt betrachtet, so fallen auf den Landflächen der Nordhalbkugel 63, auf der Südhalbkugel aber 76 Zentimeter, weil sich der Regenreichtum Brasiliens und des Kongogebietes geltend macht. Weit größere Zahlen liefern aber die Meeressflächen, wo ja die Verdunstung das ganze Jahr hindurch tätig ist, während auf dem Lande trockene Zeiten mit nassem wechseln. Die Meere der Nordhalbkugel haben 123,7, die der Südhalbkugel 106,5 Zentimeter mittlere Niederschlagshöhe. Die Zone stärksten Niederschlags liegt, wie erwähnt, zwischen 0 und 20 Grad nördlich des Äquators mit 150,3 Zentimeter für die ganze Erde und mit 163,8 Zentimeter für die Meeressflächen in diesem Gürtel; auf die Landflächen kommen immerhin noch 108,3 Zentimeter.

Die Zahl 100 Zentimeter gleich 1000 Millimeter als mittlere Niederschlagshöhe der ganzen Erde ist leicht zu merken, aber wir wollen sie uns noch weiter vergegenwärtigen. Sie besagt doch, daß die Erde 1 Meter hoch mit Wasser bedeckt sein würde — das Meer also auch 1 Meter höher sein würde als normal — wenn nichts abflöste, einströme oder verdunstete! Da nun die Erdoberfläche rund 511 Millionen Quadratkilometer umfaßt, und 1000 Millimeter gleich ein tausendstel Kilometer sind, so ergibt der Gesamt-Niederschlag der Erde eine Wassermasse von 511 000 Kubikkilometer. Diese Zahl ist natürlich nicht vorstellbar; und deshalb wollen wir sie, statt auf die ganze Erde, auf kleinere Gebiete im Geiste gehen.

Angen wir mit unserm Erdteil Europa an, der rund 10 Millionen Quadratkilometer umfaßt; gießen wir nun jene gemaltige Wassermasse darauf, so würde sie 51 Meter hoch alles überdecken, so daß selbst viele Kirchtürme nicht herausragen und für Boote gefährliche Klippen bilden würden. Noch deutlicher wird der Vergleich, wenn wir unser Deutschland mit seinen 470 070 Quadratkilometern überlegen. Dann würde „all sundhaft Vieh und Menschenkind“ elendiglich ertrinken, denn in Nord- und Mitteldeutschland würden nur die Spigen der Gebirge sichtbar sein — der Broden wäre eine Insel von 56 Meter Höhe, die Schneefoppe freilich mit dem Niesenfamm eine langgestreckte Insel bis zu 517 Meter Höhe, wogegen in Süddeutschland der Böhmerwald (370 Meter), der Schwarzwald (407 Meter) und ein erheblicher Teil der deutschen Alpen (Zugspitze 877 Meter) gute Zufluchtsörter bei solcher Sintflut bieten könnten. Aber das Gedränge! Denn ringsum liegt dicht besiedeltes Land, während der Ararat nur der Arde Noahs mit ihren wenigen Bewohnern Platz zu bieten braucht.

## Was gibt es Neues in der Medizin?

Von Dr. P. Wölfel

### Wie lassen sich K-Beine verhüten?

Die Ursache der K-Beine geht, abgesehen von Einzelfällen, die durch schlecht verheilte Knochenbrüche, Gelenkentzündungen und Kinderlähmung bedingt sind, auf die in der frühesten Kinderzeit durchgemachte Rachitis oder englische Krankheit zurück. — K-Beine sind nicht nur unschön, sondern führen auch zu mannigfachen Beschwerden. Die Gelenkbänder lockern sich und werden überdehnt. Die Muskeln werden durch die Schrägstellung der Unterextremität überanstrengt, längeres Gehen und Stehen wird durch die rasch auftretenden Ermüdungsbeschwerden zur Qual. In den meisten Fällen gehen diese Menschen auch noch zum Anstreich und zur Vermeidung des Aneinanderstoßens der Knie mit auswärts gebogenen Füßen, wodurch die K-Stellung der Beine erhöht wird.

Das Kind spreizt automatisch bei seinen ersten Gehversuchen die Beine auseinander, um das Gleichgewicht besser halten zu können. Dabei drückt es die Knie nach innen durch. Besteht nun infolge der englischen Krankheit eine Störung des Knochenwachstums, d. h. sind die Knochen des Kindes abnorm weich, so biegen sich die Knie durch die Belastung immer mehr nach innen. In günstigen Fällen gleicht sich diese Verbiegung der Kniegelenke in den nächsten Jahren wieder aus. Häufiger aber behalten die Menschen diesen Fehler, ja, er wird sogar beim Eintritt in das Berufsleben durch erhöhte körperliche Anstrengung in vielen Fällen noch verstärkt. Die Anlage zum Senk- und Plattfuß ist meistens auch gegeben.

Der Kampf gegen die K-Beine ist also gleichbedeutend mit Kampf gegen die Rachitis. Licht, Luft, vitaminreiche Kost, Lebertran und Kalzium, eventuell auch Bestrahlungen werden die meisten Kinder vor dieser Krankheit schützen. Mit

Gehversuchen soll erst begonnen werden, wenn die Kinder von selbst sich aufrichten und Schritte machen. Möglichst keine festen Schuhe dem Kleinkind anziehen, durch Barfußlaufen oder in gestrichelten Schuhen werden das Fußgewölbe und die Muskeln gestärkt. Um die Weiteform des Kindes zu kontrollieren, zieht man die Umrisse der Beine alle Vierteljahr einmal auf Papier nach oder läßt photographische Aufnahmen der Beine herstellen. Die Kinder sollen viel mit untergeslagenen Beinen sitzen, da diese Stellung der K-Stellung entgegenarbeitet. Die Strumpfhalter dürfen nur an der Innenseite der Beine angebracht werden. Außerdem ist außerhalb der Gewichtszunahme des Kindes zu kontrollieren. Eine zu große Belastung der Beine verschlimmert das Uebel. Süßigkeiten und ähnliches sollte das Kind nicht erhalten, dafür viel frisches Obst und Gemüse.

Bei sehr schlimmen Fällen ist eine ärztlich-orthopädische Behandlung notwendig. Der Arzt wird entscheiden, ob eine Schiene nötig ist, ob zu einer unter Betäubung vorzunehmenden Zurechtbiegung zu raten ist oder ob in den äußersten Fällen durch einen operativen Eingriff die Beine richtig zu stellen sind. Bei Erwachsenen mit noch nicht gehellten K-Beinen ist nur durch eine Operation Abhilfe zu schaffen. Diesen Menschen ist von Berufen, in denen sie viel stehen oder herumgehen müssen, abzuraten, da hierdurch eine Verschlimmerung eintritt.

### Erste Hilfe bei Diphtherie

Fiebert ein Kind stark und klagt es außerdem noch über heftige Halschmerzen, so sollte man keine Zeit verlieren und sofort den Arzt holen. Bis er da ist, trenne man das kranke Kind von den übrigen und bringe es zu Bett. Um ihm die Schmerzen etwas zu lindern, gibt man ihm kalte Umschläge um den Hals, die alle 5 Minuten erneuert werden müssen. Bei sehr hohem Fieber macht man ihm auch Umschläge um Brust und Bauch. Alle fünf bis zehn Minuten läßt man das Kind mit starker, wenig gezuckerter kalter Limonade gurgeln und einen Schluck trinken. Ebenfalls empfiehlt es sich, das Kind mit Kalzwasser, das in jeder Apotheke erhältlich ist, inhalieren zu lassen.

Hat der Arzt nur den leichesten Verdacht, daß es sich um Diphtherie handelt, so gebe man ihm ohne Zaudern die Zustimmung zu einer Heilseruminjektion. Schaden tut das Serum nur den Diphtherieerregern, für den Menschen ist es harmlos.

### Inhalieren gegen akute und chronische Erkrankungen der Luftwege

Durch Inhalation werden fast alle Erkrankungen der Luftwege von der Nase bis zu den feinsten Verzweigungen der Bronchien mit Erfolg behandelt. Die einzuatmenden Stoffe sind Gas, Dämpfe, Nebel oder feine Tröpfchen. Im allgemeinen werden hierzu ätherische Öle und Salzlösungen benötigt. Am einfachsten sind diese Inhalationen in den entsprechenden Kurorten, in denen durch aufgestellte Salinen eine salzhaltige, feuchte Luft erzeugt wird, vorzunehmen. Zu Hause benötigt man entweder die fertigen Inhalationsapparate, die aus einem von einem Spiritusofen gewärmten Kessel, der bis zur Hälfte mit reinem Wasser gefüllt wird, aus einem Anierrohr, einem kleinen mit Salz- oder anderer Lösung gefüllten Glasgefäß und einem Trichterrohr besteht. Der sich entwickelnde Dampf reißt bei seinem Durchströmen durch das Anierrohr winzige Teile der Lösung mit sich. Dieser Apparat ist nur für warme Inhalation geeignet, die bei frischen Erkrankungen der Luftwege angewandt wird. Chronische Erkrankungen werden durch kalte Inhalation von Menthol-, Eucalyptus-, Terpentin- und Tanninlösungen behandelt. Diese Inhalation wird vermittels eines Vernebulationsapparates vorgenommen.

Besteht ein Inhalationsapparat im Haushalt, so kann man sich diesen auf einfachste Weise selbst zusammenstellen. In ein Gefäß mit heissem Wasser tut man einen Kaffeelöffel Kochsalz bzw. einige Tröpfchen des in Frage kommenden Öls. Man bedeckt das Gefäß mit einem möglichst luftdicht schließenden, umgedrehten Trichter und atmet die Dämpfe durch die enge Öffnung des Trichters ein. Die Ausatmung erfolgt durch die Nase. Bei bettlägerigen Kranken, die nicht direkt inhalieren können, erreicht man durch Aufstellung von Schüsseln, die mit ähnlichen Lösungen gefüllt

sind, und Aufhängen von getränkten Tüchern annähernd dieselbe Wirkung.

Nicht bei allen Arten der Heiserkeit ist zu einer Inhalation zu raten. Heiserkeit durch Stimmbandlähmung und Geschwülste muß in anderer Weise vom Arzt behandelt werden. Bronchialkatarrhe, die durch sich in der Lunge abspielende Kreislaufstörungen hervorgerufen werden, sind ebenfalls nicht mit Inhalationen zu bessern. Man befrage deshalb in allen Fällen erst den Arzt.

### Ohrenausen und Schwerhörigkeit

Viele Menschen kennen im Anschluß an ein Bad das unangenehme Ohrensausen. Bei manchen tritt sogar eine akute Schwerhörigkeit ein. In den meisten Fällen verursacht das verhärtete Ohrenschmalz diese unangenehmen Störungen. Durch das in das Ohr eindringende Badewasser quillt das Ohrenschmalz auf, übt einen Druck auf das Trommelfell aus und verstopft den Gehörgang vollständig. Die bestellten Versuche, diesen Pfropfen vermittels eines harten, röhrenförmigen Gegenstandes zu entfernen, sind sehr gefährlich. Es kann dabei sehr leicht zu Verletzungen des Trommelfelles kommen. Die richtige, vom Arzt ausgeführte Behandlung besteht in Auspflühen mit Wasser oder Soda-Glycerinlösungen. Auf diese Weise wird das Uebel schnell beseitigt sein.

### Blutstillung

Ein ganz einfaches blutstillendes Mittel ist leider noch lange nicht weit genug bekannt. Man behandelt die blutende Wunde mit heissem Wasser, und zwar wird man am zweckmäßigsten, falls man eine kleine Spritze zur Hand hat, einen feinen Wasserstrahl in einer noch auszubaltenden Temperatur auf die Wunde richten. Ist keine Spritze zur Hand, so hilft man sich mit warmen Umschlägen. Dasselbe ist sich bei der Blutung um eine Schlagaderverletzung, bei der das Blut ungleichmäßig sprühend heraussprudelt, so wird man, bis der sofort gerufene Arzt kommt, oberhalb der Wunde durch einen Verband oder durch Druck der Hand eine Stauung hervorzurufen, die ein stärkeres Bluten verhindert.

# Aus der Landeshauptstadt

## Fachschuljubiläum

Am 17. Mai feierte die Blech- und Installateurfachschule Karlsruhe — Höhere Gewerbeschule — ihr 25jähriges Bestehen.

Das Blech- und Installateurhandwerk, dessen Arbeitsgebiete durch die verfeinerten Wohnungsbedürfnisse und baugewerblichen Anforderungen wesentlich erweitert wurden, hatte klar erkannt, daß die Ausbildung der Lehrlinge in der Meisterlehre und deren Besuch einer Pflichtgewerbeschule während der Lehrzeit nicht mehr genügt. Nach Abschluß dieser lehrmäßigen Ausbildung legt erst die Fachschule mit der Uebermittlung derjenigen weitergehenden Fachkenntnisse ein, die für eine einwandfreie fachgemäße Ausführung der neuen Arbeitstechniken auf dem Gebiet der Blechbearbeitung, der Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation unbedingt beherrscht werden müssen.

Es war das große Verdienst des damaligen Direktors der Gewerbeschule Karlsruhe, Karl Friedrich Ruhn und führender Männer des Verbandes der Blech- und Installateure Badens und der Pfalz, eine Fachschule ins Leben gerufen zu haben, die mit ihren Leistungen überall lobende Anerkennung fand und sich stets eines guten Rufes erfreute.

## Polizeibericht

vom 17. Mai 1934

**Einsteigediebstahl.** Am 16. Mai gegen 16 Uhr überraschte eine ältere Frau in ihrer Küche einen jungen Mann, der zum Küchenfenster eingestiegen war, ihre Handtasche aufgeschliffen und daraus einen Geldbeutel mit einigen Pfennigen entwendet hatte. Der Täter ging flüchtig. Da die Frau eine genaue Beschreibung des Täters geben konnte und die Tat kurz zuvor geschehen, gelang es einem Polizeibeamten, den Täter in einem Hause in der Nähe des Tatoris festzunehmen. Es handelt sich um einen ledigen 21 Jahre alten Schneider von hier, der nach seiner Festnahme noch weitere Diebstähle zugab. Er hatte im Laufe des Vormittags aus einer Wohnung in der Hardtstraße einen Koffer mit Wäsche und vor etwa drei Wochen aus der Wohnung eines Zahnarztes eine silberne Zuckerdose entwendet.

**Diebstähle.** Am 15. und 16. Mai wurden aus zwei verschlossenen Personentransportwagen, die in der Waldstraße vor den Schrempfischen Gaststätten aufgestellt waren, verschiedene Gegenstände entwendet. In einem Falle war es ein Reisefloster mit Wäsche und Toilettenartikel im Gesamtwert von etwa 100 RM. — In Mühlburg wurden im Laufe des Vormittags aus einer Wohnung verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 50 RM. von einem unbekanntem Täter entwendet. Die Kriminalpolizei hat den Täter nachmittags betreten, als er die gestohlenen Kleidungsstücke verkaufen wollte. Er wurde festgenommen.

## An den Dranger

Der Metzger Oskar Frieblis, wohnhaft im Borort Darlanden, wurde von der Gewerbe- polizei zur Anzeige gebracht, weil er mehrere Schweine in seiner Metzgerei, anstatt im Schlachthof geschlachtet und das Fleisch der amtlichen Fleisch- und Fischinspektion nicht unterstellt hat. Ein schwarzeschladetes Schwein konnte noch vorgefunden und beschlagnahmt werden. — In dem Betrieb wurden außerdem eine Anzahl gänzlich verdorbener und für den menschlichen und tierischen Genuß untauglicher Würste und Fettwürsten vorgefunden, welche vernichtet werden mußten.

## Welche Orden und Ehrenzeichen dürfen getragen werden?

Das vom Reichskabinett beschlossene Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen liegt jetzt im Wortlaut vor. Außer den nach Maßgabe des neuen Gesetzes verliehenen Orden und Ehrenzeichen dürfen danach nur die nachstehend aufgeführten staatlichen und staatslich anerkannten Orden und Ehrenzeichen getragen werden: 1. Orden und Ehrenzeichen, die von einem ehemaligen Landesherren bis zum 10. August 1919 verliehen sind, 2. Orden und Ehrenzeichen, die

von der Reichsregierung oder der Regierung eines ehemals verbündeten Landes für Verdienste im Weltkriege verliehen sind, sowie das sächsische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) und das Baltentkreuz, 3. Orden und Ehrenzeichen, die von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung verliehen sind, wenn die Genehmigung zur Annahme erteilt worden ist, 4. Orden und Ehrenzeichen, die von einer Landesregierung oder mit deren Genehmigung verliehen sind, 5. das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes. Zugelassen sind ferner die vom Reichsfürstentum bestimmten Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung sowie die von

der Reichsregierung genehmigten Sportehrenzeichen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer unbefugt inländische oder ausländische Amts- oder Dienstbezeichnungen, Titel oder Würden führt. Das gilt auch für das unbefugte Führen von Amts- oder Dienstbezeichnungen, Titeln oder Würden der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechtes. Ebenso wird bestraft, wer unbefugt inländische oder ausländische Orden oder Ehrenzeichen trägt, oder wer Abzeichen, die den zugelassenen Orden und Ehrenzeichen ähneln, trägt, herstellt oder sonst in den Verkehr bringt.

## Karlsruhe im neuen Fahrplan

**Fahrtgehaltung: Schneller, öfter, bequemer / Was noch fehlt**

Wohl selten hat ein Fahrplan derart grundlegende Verschiebungen in den Anknüpf- und Abfahrtszeiten der Züge, wie überhaupt in der gesamten Zuggehaltung mit sich gebracht, wie der seit 15. Mai geltende Sommerfahrplan. Immer schneller, öfter, immer bequemer soll der Fahrgast der Reichsbahn reisen können.

Für Karlsruhe, als dem wichtigsten Knotenpunkt der südwestdeutschen Nord-Süd- und West-Verbindungen ergeben sich infolgedessen besonders zahlreiche Änderungen. Kaum ein Schnellzug, der Karlsruhe berührt, dessen Fahrpläne sich nicht verändert hätte! Wer also heute verreisen will, tut gut, sich zuvor das Kursbuch genau anzusehen, selbst wenn der gewohnte Zug schon seit vielen Jahren immer zur gleichen Stunde und Minute verkehrt hatte. Dies gilt zum Beispiel von dem alten Stammzug D 112 Basel—Seidelberg—Berlin. In der Nordrichtung verkehrt er jetzt später, um in Basel die Anschlüsse und Kurswagen aus Italien zu übernehmen, die bisher der Fern-D-Zug über Mannheim—Magdeburg mit sich führte hat. Dieser Fern-D-Zug selbst wiederum wird in einen dreiflässigen D-Zug umgewandelt, spätergeleitet, behält seine schönen Schlafwagen 1. und 2. Klasse nach Hamburg, Bremen, Berlin Potsdamer Bahnhof (allerdings fehlt ein Liegewagen 3. Klasse) bei und bekommt Kurswagen aller drei Klassen von Italien über Völkberg nach Hamburg und Basel SBB-Berlin noch dazu. Beide Nachtschnellzüge kommen in Berlin wie früher zu angenehmer Morgenseit kurz vor 8 und 8 Uhr an.

In umgekehrter Richtung trifft der Berliner Nachtschnellzug über Halle—Seidelberg statt 9 45 Uhr schon vor 8 Uhr morgens in Karlsruhe ein und fast um die gleiche Minute auch der in einen vorzüglichen dreiflässigen D-Zug umgewandelte D 192 aus Berlin über Magdeburg—Mannheim und Hamburg—Bremen. Die Zelterparnis für Reisen von und nach der inneren Schweiz und Italien ist teilweise höchst beträchtlich. Ein neue Verbindung nach Rom mit Kurswagen Frankfurt—Karlsruhe—Rom vermittelt der um die Mittagszeit hier ankommende, allerdings nach wie vor sehr schleppend geführte Hamburger Schnellzug D 76. Gleiches gilt für den spätergeleiteten, aber beschleunigten, Karlsruhe um 6 Uhr abends verkehrenden Hamburger Gegenzug 75, der außerdem durchlaufende Wagen 1—3 Kl. auch von Ghr führt.

Neu ist ferner ein geschlossen durchgeführter Schnellzug (Mailand)—Basel—Dresden, Breslau und Beuthen über Heidelberg mit Schlafwagen Basel—Dresden, der in Karlsruhe um die gleiche Minute wegfährt wie der künftig dreiflässige D 192 nach Mannheim—Berlin, Hamburg (23/58) und der in der Nord-Südrichtung wie der frühere D 2 hier ankommt.

Im Verkehr mit Holland ist die erhebliche Beschleunigung des Nachtschnellzugs von Amsterdam bemerkenswert, der nahezu 2 1/2 Stunden früher in Basel eintrifft und dort bisher nicht vorhandene Anschlüsse nach der italienischen Riviera und Zürich vorfindet; Karlsruhe ab 5.18 Uhr. Als wertvolle Neuerung darf die regelmäßige Einführung von Schlafwagen 3. Klasse für den Holland—Schweizverkehr begrüßt werden. Der Kurswagenlauf Antkang—Doel von Holland im Amsterdamer Tages Schnellzugpaar wird auf die 3. Wagenklasse ausgedehnt. Der gesamte Schnell- und Eilzugfahrplan der Schwarzwaldbahn ist überhaupt kaum wiederzuerkennen, wiewohl die Kurswagenläufe leider teilweise beschnitten wurden und wohl noch ausbaufähig sein dürften.

Eine begrüßenswerte Bereicherung bedeutet die Einführung von Eiltriebwagen zwischen Karlsruhe, Seidelberg und Mannheim, teils über Bruchsal, teils über Schmeikingen. Allerdings werden sie gegenwärtig noch als Dampfzüge ausgeführt, bis die neuen, modernen 100-Kilometer-Eiltriebwagen geliefert sind. Der Morgeneilzug sowohl nach Basel, der jetzt über Heidelberg, statt über Schmeikingen fährt (wie auch der nach Stuttgart) wird bedeutend vorgezogen. Dies sind nur einige wenige Beispiele der hauptsächlichsten Fahrplänenänderungen des Nord-Südverkehrs.

Im Ost-Westverkehr ergeben sich gleichfalls manche Veränderungen. Vor allem wird in Zukunft der gute Morgenschnellzug nach München, hier um 8 Uhr ab, ganzjährig laufen und im Winter als elektrische Schnelltriebwagenfahrt ab Stuttgart bis München

mit noch feststehendem neuen Fahrplan verkehren. Da zur Zeit die Abstände zwischen Haupt- und Vorignal auf der badischen Rheintallinie von 700 auf 1000 Meter gebracht werden, was wegen des längeren Bremswegs der 100-Kilometer-Schnelltriebwagen geschieht, wird auch Karlsruhe im nächsten Jahre in den neuzeitlichen Schnellverkehr einbezogen werden können. Die Strecke Frankfurt—Karlsruhe—Basel wird dann schon in 3 Stunden 20 Minuten befahrbar sein.

Was dann noch fehlt, ist ein Eiltriebwagen- dienst im Verkehr mit Baden-Baden und zur Bedienung der Mittelstädte Albern, Mühl und Nastatt, sowie für den Nachbarortverkehr nach Heilbronn über die heute immer noch eilzuglose Kraichgaubahn. Schließlich sind die Verbindungen mit der Pfalz und Saarbrücken, die sich im neuen Fahrplan für Karlsruhe so gut wie gar nicht geändert haben (letztes Jahr wurde die Morgen Schnellzugverbindung Saarbrücken—Landau—Karlsruhe getrennt, ohne bisher gleichwertigen Ersatz zu finden) noch sehr verbesserungsbedürftig. Allein mit Rücksicht auf die hoffentlich bald verwirklichte Rückgliederung des Verkehrs Pfalz und Saarbrücken—Karlsruhe nicht erst bis zur Fertigstellung der neuen Rheinbrücke bei Maxau zugewartet werden.

## Aus den Gerichtssälen

### Verurteilte rückfällige Betrüger

Vor dem Schöffengericht hatte sich wegen Rückfälligkeit der 25jährige, mehrfach vorbestrafte Kaufmann Alexander Z. aus Bruchsal zu verantworten, der sich in zahlreichen badischen Orten von Leuten, denen er vormachte, er habe eine Panne mit dem Auto oder Motorrad erlitten, Darlehen erzwingende. Neben 24 Fällen des vollendeten und fünf Fällen des versuchten Betruges hat er sich eines Warenfretbetruges schuldig gemacht, indem er als angeblich zahlungsfähiger Käufer einen Radioapparat erkaufte und ihn alsbald, bevor er ihn völlig bezahlt hatte, weiter veräußerte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Der 19 mal vorbestrafte, 29jährige Jahresthener Alfred P. aus Rothenburg verstand es, ein Ehepaar in Friedrichstal zur Herausgabe von 1300 RM. durch die Vorpiegelung zu veranlassen, er habe eine gute Praxis als Naturheilkundiger in Durrersheim, wo er auch über größere Bestände verfüge. Erst im Oktober letzten Jahres wurde der Betrüger in Heidelberg zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Unter Einrechnung dieser Strafe erkannte das Gericht gegen ihn wegen Betrugs im Rückfalle auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus, sowie zwei Jahre Ehrverlust.

In zweitägiger Verhandlung hatten sich wegen fragegeleiteten gemeinshaftlichen Betrugs der Postinspektor a. D. M., dessen Ehefrau und der schon erheblich vorbestrafte, jetzt rückfällige Kaufmann S., sämtliche aus Karlsruhe, zu verantworten. M. war durch leichtfertige Uebnahme einer Bürgschaft in eine schwierige Lage gekommen und steckte trotz Beihilfen seitens der Beamtenbank bis an den Hals in Schulden, so daß er auf die schiefe Bahn geriet und sich auf betrügerische Weise Darlehen verschaffte, wobei ihm der gerichtsbekannt Betrüger S. als „Fachmann“ für faule Schecks und Wechsel zur Seite stand. Unter Verschweigung ihrer Verschuldung haben die Angeklagten in acht Fällen verschiedene Personen zur Lieferung von Waren bestimmt, die sie nicht bezahlten. Weiter bestimmten sie in 20 Fällen verschiedene Geldgeber durch falsche Vorpiegelungen zur Gewährung von Darlehen und schließlich verschafften sie sich unter Mithilfe des S. durch Wechsel und Schecks, die sie nicht einlösten, Waren. Durch die Geleunte M. wurden die Gläubiger um rund 12 000 RM., durch S. um etwa 900 RM. geschädigt. Die Strafkammer verurteilte den Ehepaar zu zwei Jahren Gefängnis, die Ehefrau zu einem Jahre Gefängnis und S. zu zwei Jahren Zuchthaus, sowie

## Pfingsttagung

des Badischen Evangelischen Pfarrvereins und des Wissenschaftlichen Predigervereins

Vom 21. bis zum 23. Mai tagt in Karlsruhe der Badische Evangelische Pfarrverein zusammen mit dem Wissenschaftlichen Predigerverein. Eine Reihe interessanter Veranstaltung finden im Saale der Stadtmission, Adlerstraße 28, statt, so am Dienstag, den 22. Mai, vormittags 10 Uhr: Morgensandacht; vormittags 11 Uhr: Vortrag, Professor D. Dr. Odenwald, Seidelberg, über „Der Kampf in der evangelischen Kirche in der Gegenwart“; nachmittags 1/2 Uhr: Vortrag, Pfarrer Lic. Benraff, Karlsruhe, über „Das Ringen um die Revision der Lutherbibel“ (1921—1924).

Mittwoch, den 23. Mai, vormittags 10 Uhr: Ansprache des Herrn Landesbischof D. Kählerwein; vormittags 11 Uhr: Vortrag, Pfarrer D. Dr. Forsthoff (Bisum Albn-Aden), Mitglied des Geistlichen Akademien der Reichskirchenregierung, über „Kirche und Pfarrer im Dritten Reich“; vormittags 11 Uhr: Hauptversammlung.

## Die Karlsruher Bürgerwehr

neu gegründet

Durch Vermittlung des Karlsruher Verkehrsvereins wurde am 16. Mai die Karlsruher Bürgerwehr wieder ins Leben gerufen. Zum Hauptmann wurde einstimmig Sturmführer Ingenieur Fritz Niederer gewählt.

## Weitere Senkung von Krankentassenbeiträgen

Die erfolgreiche Tätigkeit der vom Reichsarbeitsminister eingesetzten Kommission für Krankentassen kann neuerdings wieder in Baden festgestellt werden. Eine Reihe von badischen Krankentassen hat ihren Beitragssatz im Laufe eines Jahres zum zweiten Male senken können. Seit dem 1. März 1933 haben in Baden insgesamt 48,3 v. H. der Ortskrankentassen, 41,4 v. H. der Betriebskrankentassen und 20 v. H. der Innungskrankentassen ihre Beiträge herabgesetzt.

Stilleblüte. (Aus einer Kritik.) „Der Zuschauer kennt sich immer weniger aus und blüht sich auf, indem er in seiner Bewirnung mit der einen Hand Beifall klatscht, mit der andern zischt“.

fünf Jahren Ehrverlust, bei Anrechnung von je fünf Monaten Unteruchungshaft.

## Sicherungsverwahrung/Entmannung

Der 42 Jahre alte Elektromonteur Heinrich Banz aus Karlsruhe, der bereits 2mal zu meist wegen Diebstahls vorbestraft ist und zuletzt von der Karlsruher Strafkammer wegen Beteiligung an Bandendiebstählen ein Jahr sechs Monate Gefängnis erhielt, welche Strafen er zur Zeit verbüßt, stand vor der Strafkammer, die gegen den gemeingefährlichen Wohnortverbrecher die nachträgliche Sicherungsverwahrung ansprach.

Gegen den 56 Jahre alten ledigen Tagelöhner Ferdinand B. aus Staufenberg, der sich wiederholt an Kindern vergangen hatte und zuletzt zwei Jahre Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechen erhielt, wurde die Entmannung angeordnet. Es ist dies bereits der sechste Fall, in dem in Karlsruhe die Entmannung gegen einen Sittlichkeitsverbrecher ausgesprochen wurde.

## Hohe Gefängnisstrafen für kommunifische Flugzettverteiler

Karl Seib, Hilfsarbeiter aus Kirrlach, wurde durch rechtskräftiges Urteil des Sondergerichts Mannheim wegen Verbreitung kommunifischer Druckschriften zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr 8 Monaten abzüglich 3 Monaten Unteruchungshaft verurteilt. Seib hat den Hilfsarbeiter Wagenblatz dazu veranlaßt, in Brühl in der Pfalz ein Patent mit etwa 100 Exemplaren mit der getarnten kommunifischen Druckschrift „Wirtschaftsfahrplan“ abzuholen und nach Karlsruhe zum Zwecke der Weiterverbreitung zu bringen.

Weiterhin wurde der Autolackierer Richard Zöller in Karlsruhe durch rechtskräftiges Urteil des Sondergerichts Mannheim wegen Verbreitung illegaler marxistischer Druckschriften zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten abzüglich 2 Monaten Unteruchungshaft verurteilt. Zöller hat von Oktober bis November 1933 in wöchentlichen Abständen bei dem Maschinenformer Theodor Kunz in Karlsruhe-Darlanden jeweils mehrere Exemplare der illegalen marxistischen Druckschriften „Sozialistische Aktion“ und „Neuer Vorwärts“ abgeholt und sie dann in der Werkstatt in Karlsruhe an einzelne Personen verteilt.

Ebenso wurde der Maschinenformer Theodor Kunz aus Karlsruhe-Darlanden zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten abzüglich zwei Monaten Unteruchungshaft verurteilt, weil er in Karlsruhe seinen Bekannten Richard Zöller dazu veranlaßt hat, obige Druckschriften an die Bewohner der Werkstatt in Karlsruhe zur Verteilung zu bringen.



Laßt aus dem Nest gefallene Jungvögel nicht unkommen!

Das tägliche Brot für die Zähne **BIOX-ULTRA** die schäumende Sauerstoff- **ZAHNPASTA** sie ist mild, spritzt nicht, und wird nie hart

### Rundfunkübertragungen von der Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“

Der Deutsche Luftsportverband hat die Reichsfunkstelle eingeladen, von der Deutschlandfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ Übertragungen durchzuführen. Wenn die meteorologischen Verhältnisse gut bleiben, wird das Luftschiff in Friedrichshafen Samstag, den 19. Mai, morgens 1/6 Uhr, aufsteigen. Der Reichsfunkstelle Stuttgart gibt von dieser Abfahrt einen kurzen Hörbericht, die die einzelnen Sender während des Mittagkonzertes von Platten senden. Für die Zeit kurz vor der Landung in Berlin, also gegen 18.30 Uhr, ist eine Gegensprache zwischen Luftschiff und Flughafen Tempelhof vorgesehen, worin eine Schilderung über den bisherigen Verlauf der Fahrt gegeben werden soll.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit von Rundfunk und Luftschiff steht ein Versuch, der für die Nacht von 23 bis 1/1 Uhr geplant ist. Von Bord des Luftschiffes wird während der Fahrt über der Ostsee aus 400 Meter Höhe ein Unterhaltungs- und Tanzkonzert mit Hilfe von Kurzwellen auf den gesamten deutschen Rundfunk und fast alle ausländischen Sender übertragen. In den Pausen geben der stellvertretende Reichsfunkdelektor Böbe und Oberingenieur Knauff von der Technischen Abteilung der Reichsrundfunkgesellschaft einen Bericht über das Leben an Bord des Luftschiffes.

### Frühjahrskonzert der „Postalia“

Im kleinen Festsaal gab der nunmehr bald 30 Jahre um die deutsche Volksliederpflege verdienten Gesangsverein „Postalia“, unter feinem auch sonst als guter Musiker längst bekannten Chorleiter Willy Eber, das übliche Frühjahrskonzert und erlangte u. a. mit Chören von Vogel und Cassimir einen lebhaften Erfolg im vollbesetzten Saal. Außer den einheimischen Komponisten kamen drei Schubert-Lieder, darunter die „Allmacht“ mit Sopran solo, sowie schlichte Volksweisen zum Vortrag, die alle den aus langjährigem Postbeamten zusammengesetzten Männerchor von seiner besten Seite zeigten und zielbewusstes Fortwärtstreben verrieten. Als Solistin konnte Konzertfängerin Hilde Kimmel (Karlsruhe-Weipzig) außer in der „Allmacht“ noch in drei weiteren Schubert-Liedern erneut ihre große Liebhabergabe erweisen, von Willy Eber übrigens sehr einfühlsam begleitet. Neben ihr fand weiterhin die Pianistin Ursula Hoffmann herzlichen Beifall.

Konzert der Gaukapelle des Arbeitsdienstes. Am Samstag, den 19. Mai, findet nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Schloßplatz vor dem Staatstheater ein Standkonzert der Gaukapelle des Arbeitsdienstes statt.

Der 100 000-Reichsmark-Gewinn nach Berlin und Hessen-Nassau gefallen. In der Donnerstagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein 100 000-Reichsmark-Gewinn auf die Nummer 59 012. Das Los wird in der ersten Abteilung in Ahteln in Berlin, in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Ahteln, in Hessen-Nassau gespielt.

50 000-Mark-Gewinn nach dem Rheinland und nach Berlin gefallen. In der Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie am Donnerstag fiel ein Hauptgewinn in Höhe von 50 000 Mark auf die Losnummer 118 726; sie wird gespielt in der ersten Abteilung in Vertelhofen im Rheinland, in der zweiten in Ahtelhofen in Berlin.

### Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die heute, Freitag, zur Aufführung kommende „Tragödie der Untreue“ von Wilh. Maria Senn: „Saul“, ist vom Intendanten Dr. Dimmichoffen in Szene gesetzt. Die Titelrolle spielt Paul Dierl. Die übrigen führenden und wesentlichen Rollen sind mit den Damen Erdin und Bausl, den Herren Baumback, Dablen, Ehret, Menckert, Matthias, Meiner, Reiner, Hans Müller, Schmidt-Rehler, sowie Dana und Kuhne besetzt. Der Chor der Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, die Mädchen und Abgesandten, Pflücker und Volk nehmen den gesamten Chor- und Ballettchor, die Akademie, sowie eine sangreiche Hilfskapelle in Anspruch. Die Leitung der Bühnenmusik ist Alfred Kuntzsch übertragen. Die Bühnenbilder erstellte Heinz Gerhard Richter. Für die kostümliche Ausstattung zeichnet Marcarate Schellenbera. — Der Dichter wird der Uraufführung seines Werkes beiwohnen.

### Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 14. Mai: Mandelana Pion, Witwe von Peter Pion, Schloßfermeister, 86 Jahre alt, Franz Waser, Stellvertretermeister a. D., Chemnitz, 62 Jahre alt. — 15. Mai: Leo Glatt, Schreinermeister, Chemnitz, 77 Jahre alt. — 16. Mai: Karl Walsch, Wirt und Webauer, 72 Jahre alt, Feuerbestattung am 18. Mai, 12.30 Uhr. Luise Koch, Ehefrau von Gustav Koch, Bahnarbeiter, 62 Jahre alt. (Wahlbura.) Emil Söffner, Banarbeiter, Ieda, 26 Jahre alt. — 18. April: Wilhelm Frohmüller, Kammermüller a. D., Chemnitz, 68 Jahre alt, Beerdigung am 18. Mai, 11.30 Uhr. Sonnelore Deimling, 1 Monat 22 Tage alt, Vater Veribold Deimling, Arbeiter, Beerdigung am 19. Mai, 14 Uhr. Wilh. Warm, Landwirt, Witter, 66 Jahre alt. (Knielinae.)

# Sport Turnen Spiel

## Der Sport an Pfingsten

Nur wenige Gesellschaftsspiele / Am Vorabend der Fußball-Weltmeisterschaft / Schwerathletik / Gaukämpfe in Hornberg

Stand Ostern für den Sportler im Zeichen des Fußballs und der letzten Winterportkämpfe, so geben ausgesprochene Sommer-sports den Pfingstfeiertagen ihr Gepräge. Zwar ruht der Fußball keineswegs — in Deutschland gibt es ja leider nur einen Monat Fußballpause — aber es ruht der Meisterschaftsbetrieb, nur wenige Klubs reisen, so daß es außer einem Repräsentativspiel in Saarbrücken nur wenige fußballerische „Delikatessen“ gibt. Dafür haben Tennis und Radsport das Kommando; auch die Reiter betätigen sich, abgesehen von den Galopp- und Trabrennen, beim Spring-Turnier in Wiesbaden auf freier Bahn. Im

### Fußball

gibt es neben einer nur kleinen Zahl von Freundschaftsspielen in Saarbrücken einen Repräsentativkampf Süd- gegen Westdeutschland, der allerdings von beiden Parteien nicht mit den stärksten Mannschaften betritten wird. Unterbaden ermittelt im zweiten Entscheidungsspiel seinen Bezirksmeister. Die Spiekkategorie unserer Fußballer aber rückt zur Reise nach Italien. Die Probeispiele gegen Derby County werden im Laufe dieser Woche beendet

## Schachmeisterschaft der Stadt Karlsruhe

In der Karlsruher Schachmeisterschaft ist nach sechs Runden die Hälfte der Partien erledigt, ohne daß eine Klärung der Siegerfrage eingetreten wäre. Im Gegenteil, brachte jede neue Runde weitere Verwicklungen; denn überraschenderweise gelang es den Favoriten nicht, sich von dem Feld gleichwertiger Mitkämpfer zu lösen. Die diesjährige Karlsruher Stadtmeisterschaft wird dadurch zu einem der sportlich interessantesten und qualitativ wertvollsten der hier veranstalteten Turniere.

Die dritte Runde brachte in der Meistergruppe den Sieg von Th. Weisinger über Eisinger jun. durch unkorrektes Opfer des letzteren, ferner die Niederlage von H. Weisinger gegen Baranstedt durch Figurenverlust in vermindelter Stellung. Ebert siegte gegen Soinegg im Mattangriff, ebenso Landsmann gegen Stehlin, Ruz gegen Unterwagner und Vollmer gegen Eisinger. Münch-Musler wurde abgebrochen.

In der vierten Runde siegte Ruz gegen Landsmann überlegene Figurenführung, Baranstedt gelang aus ungünstiger Stellung heraus gegen Musler eine schöne Gewinnkombination, Eisinger jun. führte gegen Vollmer ein Bauernendspiel zum Gewinn, Eisinger sen. siegte über Ebert, Soinegg gegen Stehlin und Unterwagner gegen H. Weisinger. Münch-Th. Weisinger wurde in gleicher Stellung abgebrochen.

Die fünfte Runde brachte ein sensationelles Favoritenverderben. Zuerst wurde Ruz von Soinegg überrollt, dann lehnte der Spitzenreiter Baranstedt gegen Unterwagner ein Remisangebot ab, ließ sich zu einem überführten Angriff verleiten, wodurch die eigene Stellung schlußlos vom Gegenangriff zertrümmert wurde; schließlich vermochte Landsmann gegen H. Weisinger nicht seine überlegene Stellung zum Gewinn auszunutzen; einige schwache Züge kosteten ihn zunächst seinen Mehrbauern und das Bauernendspiel verlor er gar noch. Auch Eisinger jun. hatte seine liebe Not mit Ebert, als er, Materialgewinn verschmähend, mattfehen wollte und dann selbst in Schwierigkeiten geriet. Ein Fehlzug seines Gegners verhalf ihm schließlich doch noch zum Sieg. Th. Weisinger überraschte Musler bei einem Eröffnungsfehler, der einen raschen Sieg erlaubte, Stehlin gewann gegen Eisinger sen., während Vollmer und Münch remisierten.

In der sechsten Runde siegte Baranstedt gegen Landsmann nach erbittertem Kampfe in einer Aljechin-Verteidigung, Th. Weisinger remisierete gegen Vollmer, wobei das Schiffslein des badischen Altmeisters mehr als einmal am Umkippen war, Eisinger jun. führte gegen Stehlin im Mittelspiel den Angriff zum Sieg, Ruz gewann gegen Eisinger sen., Musler gegen Unterwagner, ebenso Münch nach langwierigem Kampfe gegen Ebert, während H. Weisinger und Soinegg remisierten.

fein. Die ausserwählten 22 Spieler bekommen während der wenigen Tage bis zur Abreise dann noch den letzten Schliff. In Heidelberg gastiert der deutsche Flottenmeister, die Elf des Kreuzers „Leipzig“.

### Zwei interessante Sockey

Turniere veranstalten Bruchsal und Bad Dürkheim. In Bruchsal werden neben guten deutschen Mannschaften auch einige französische Herren- und Damen-Mannschaften an den Start gehen, während sich Bad Dürkheim auf deutsche Mannschaften beschränkt.

### Schwere Kämpfe sehen den badisch-pfälzischen Ringern

und Gewichthebern bevor, tragen sie doch über Pfingsten in Hornberg ihre Gau-Ringer- und Gewichtshebe-Meisterschaften aus. Da diese Kämpfe gleichzeitig als Ausscheidungen für die Olympiavorbereitungen gelten, sind spannende und scharfe Kämpfe zu erwarten. Nicht weniger als rund 500 Kraftsportler haben bereits ihre Meldungen abgegeben, so daß Hornberg über die Feiertage durchaus im Zeichen der starken Männer stehen wird.

Stand der Stadtmeisterschaft nach sechs Runden: Meistergruppe: Baranstedt 5, Th. Weisinger 4 + 5, Eisinger jun. 4, Ruz, Soinegg, H. Weisinger und Unterwagner je 3, Münch 2 1/2 + 2 1/2, Musler 2 1/2 + 5, Ebert, Landsmann und Vollmer je 2 1/2, Eisinger sen. 1 1/2, Stehlin 1. In den anderen Gruppen ist das Bild durch viele Hängepartien noch verschwommen.

Gruppe A: Es führen Schönberger, Matter und Schuler mit je 3 vor Latta mit 2 1/2 Punkten.

Gruppe B: Ruz und Spang (2 1/2) vor Brauß und Dr. Erckenbrecht (2) sind vorläufig die Besten.

Gruppe C: Weiger und Rupp sind nach wie vor Spitzenreiter, denen allerdings B. Landsmann (4 1/2) und Braun (3 1/2 + 5) dicht auf den Fersen sind.

Die nächsten Runden der Stadtmeisterschaft werden heute, Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, und am Samstag, den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr, im „Goldenen Adler“ gespielt.

## Schachturnier um die „Meisterschaft von Deutschland 1934“

Am zweiten Turniertag um die „Meisterschaft von Deutschland 1934“ haben sich gleich die jüngsten Teilnehmer in den Vordergrund geschoben. Nach dem vorläufigen Stand der zweiten Runde, von der allerdings noch einige Partien hängen, hatten die jungen Meister Lange und Heinrich mit je 1 1/2 Punkten die Führung; erst in der 3. Runde wurden sie von Altmeister Carlis überholt, der jetzt mit 2 Punkten an der Spitze steht.

Am Dienstag gab es lebhafteste Angriffe. Nachdem bei der ersten Runde die italienische Verteidigung überwogen, rückte in der 2. Runde an 7 von 9 Brettern der Damenbauer vor. Bisher hat in der 2. Runde noch kein Sieger der ersten Runde gewonnen. Um für die Folge die Runden am Nachmittag beginnen zu können und die Hängepartien auf den Vormittag zu verschieben, wurden am Dienstag, die 2. und 3. Runde in Angriff genommen.

Der Reichssportführer hat im Hinblick auf die Kampfspiele in Nürnberg eine Bekanntmachung herausgegeben, worin er davor warnt, daß die Geschäftswelt Kataloge oder Programme für die Kampfspiele herausgibt. Die Veröffentlichung solcher offizieller Führer für Nürnberg ist einzig und allein der Leistung der Kampfspiele vorbehalten.

In Halle a. S. koch Donnerstagnacht ein Personentransportwagen mit einer Straßenbahn zusammen. Von den Insassen des Kraftwagens wurde der Motor-Straßenbahnführer aus Weihenfelds getötet. Pömpner saß unter dem Namen Paulsen in den Jahren 1924 und 1925 als Deutschlands bester Fußballmittelfürer.

Die erste Niederlage gegen Derby County erlitt der DFB. im dritten Spiele am Mittwoch vor 20 000 Zuschauern in Düsseldorf. Im

deutschen Sturm letzte Conen, für den Eifling die Sturmführung übernahm, während Albrecht für Lehner auf Rechtsaußen fürmte und Noack halblinks spielte. Der Kampf endete mit 0:1 zugunsten der Engländer, der Torhüter war der Rechtsaußen Wildman in der ersten Halbzeit.

Süddeutschland und Paris tragen am 17. Juni einen Fußballkampf aus, der im Mannheimer Stadion vor sich gehen wird.

## Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.

Die Witterungsgegestaltung ist bedingt durch ein Gebiet tiefen Druckes, dessen Kern sich über der Nordsee und dem südl. Skandinavien befindet. Auf seiner Mittelachse gelangen kühlere Luftmassen nach Mitteleuropa, was veränderliche und mäßig kühle Witterung zur Folge hat. Eine beständige Wetterlage wird sich voraussichtlich noch nicht herausbilden, da westlich von Skottland weitere Störungen vorhanden sind. Für morgen ist jedoch unter dem Einfluß eines Zwischenhochs eine Besserung des Witterungscharakters zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Freitagabend: Bewölkungsschwankungen, mäßig kühl, höchstens vereinzelte Regenfälle.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Ausichten für Samstag: Fortdauer unbeständiger und für die Jahreszeit etwas zu kühlen Wetters, aber nicht durchweg unfreundlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 17. Mai: 219 cm; 16. Mai: 216 cm.
Breisach, 17. Mai: 119 cm; 16. Mai: 118 cm.
Rehl, 17. Mai: 285 cm; 16. Mai: 283 cm.
Mann, 17. Mai: 375 cm; 16. Mai: 372 cm, mittags 12 Uhr: 373 cm; abends 6 Uhr: 367 cm.
Mannheim, 17. Mai: 281 cm; 16. Mai: 276 cm.
Gamb, 17. Mai: 184 cm; 16. Mai: 185 cm.

## Rundfunk-Sendefolge

Freitag, den 18. Mai:

**Gleichbleibende Zeiten an Werktagen**  
Reichssender Stuttgart — Reichssender Frankfurt  
5.45 Chorale, Seltangabe, Wetterbericht — 5.50 Gymnastik  
6.15 Seltangabe, Frühmeldungen — 6.25 Gymnastik — 6.50 Wetterbericht — 6.55 Frühkonzert — 8.15 Wasserstandsänderungen — 8.20 Gymnastik — 10.10 Nachrichten — 13.00 Seltangabe, Nachrichten — 13.10 Deutsche Nachrichten, Wetterbericht — 13.50 Seltangabe, Nachrichten — 18.45 Wetterbericht, Seltangabe usw. — 22.00 Seltangabe, Nachrichten — 22.25 Deutl. Nachrichten, Wetter u. Sportbericht.

**Reichssender Stuttgart**  
9.00 Frauenfunk — 10.10 Geistliche Lieder in verschiedenen Sprachen — 10.30 Liebeslieder — 10.50 Seltene Schallplatten — 11.25 Funkenverbindungsanstalt — 11.55 Wetterbericht — 12.00 Mittagskonzert — 13.15 Reichliche Musik — 14.00 Das schönste an der Woche ist das „Bodentem“ — 14.30 Schulfunk — 15.30 Volkstümlich — 16.00 Nachmittagskonzert — 17.40 „Weltfriede von Reußen“ — 18.00 Seltene Jugendfunk — 18.25 Klavierwagner — 19.00 Seltene Monotonie — 19.20 300 Jahre Oberammergauer Passion — 20.00 Selt. Kunst- und Musikstücke — 20.15 Stunde der Nation — 21.00 Ede reitet die Kadabra! — 21.15 Selt. Musikstücke — 22.15 Du mußt wissen! — 22.40 Sportbericht — 23.00 Vom Schicksal des deutschen Volkes — 24.00—1.00 Nachtmusik.

**Reichssender Frankfurt a.M.:**  
9.25 Werbebericht — 9.45 Eigene Sendung — 11.00 Werbebericht — 11.40 Programmange, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht — 11.50 Sozialdienst — 12.00 Mittagskonzert 1 — 13.20 Mittagskonzert 2 — 14.00 Mittagskonzert 3 — 14.30 Nachrichten — 14.40 Stunde der Frau — 15.30 Wetterbericht — 15.40 Seltangabe, Wirtschaftsmeldungen — 15.50 Wirtschaftsbildung — 16.00 Nachmittagskonzert — 17.30 Ein Winter im Orinlandis — 17.45 Kleine Klaviermusik — 18.00 Vortrag — 18.25 Die Entstehung des Motors — 18.50 Brief ins Heute — 19.00 Weltweitlicher Monatsbericht — 19.20: 300 Jahre Oberammergauer Passion — 20.00 Volkstümlicher Singspiel — 20.15 Stunde der Nation — 21.00 Ede reitet die Kadabra! — 21.15 Seltene Musikstücke — 22.15 Du mußt wissen! — 22.40 Schicksal in einer Aluminiumfabrik — 23.00 Vom Schicksal des deutschen Volkes — 24.00—1.00 Nachtmusik.

**Deutschlandsender:**  
6.20 Frühkonzert — 9.00 Volkstümlich — 9.40 „Die Führer“ — 10.10 Von deutscher Arbeit — 11.30 Brief der Mutter — 12.10 Mittagskonzert — 14.00 Vrien und Nieder — 15.15 Seltene deutsche Musik — 15.40 Der deutsche Gebirge — 16.00 Nachmittagskonzert — 17.30 Weltweitliche Erfindungen des letzten Jahrhunderts — 17.50 Einrichtkonzert zur Schallplatten — 18.55 Das Gebirg — 19.00 Aus der Heimat Ernst Moritz Arndts — 20.15 Stunde der Nation — 21.00 „Ede reitet die Kadabra!“ — 21.20 Der Deutschlandsender erinnert... — 21.30 Selt. Volkstümlich — 23.00—0.30 Nachtmusik und Tanz.

## Tagesanzeiger

Freitag, den 18. Mai  
Bad. Staatstheater: 20 Uhr: „Saul“.  
Gloria: Nordpol aboll!  
Poli: Mit dir durch die Welt und dann.  
Kell: In Sachen Limpe.  
Schauwau: Gold.  
Uli: Mein Herr ruft nach Dir.

**Pfannkuch**  
Frisch eingetoffen:  
Matjes-Heringe 10 Stück  
Milchner-Heringe 20 Stück  
die ersten neuen Kartoffeln 12  
... und 3% Rabatt!

Sport- u. Oberhemd  
Strümpfe — Socken  
**BAITSCH & ZIRCHER** Kaiserstr. 112

**Sonnenbrand**  
St. Jakobs-Balsam  
„Echter“ zu Mk. 3.— von Apotheker C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Verletzungen, Krampfadern, offene Beine, Hämorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Woll, Frostbeulen, Brandwunden, Nachahmung zurückweisen. In allen Apotheken.

Am 14. Mai ist meine liebe Schwester  
**Ida Schweickhardt**  
Kammerfrau a. D.  
im 86. Lebensjahr sanft entschlafen. Die Einäscherung hat in der Stille stattgefunden.  
Karolina Schweickhardt

**kaufen**  
ist nicht Verschwendend!  
Kaufen ist Arbeit spendend!

Besucht in Herrenalb das  
**Freischwimm-, Luft- u. Sonnenbad**  
Klares Gebirgswasser — Vorwärmerkanal — 4fache ultraviolette Sonnenbestrahlung gegenüber dem Flachland.  
Ermäßigte Preise an den Bahnhaltstern der Albtalbahn Karlsruhe u. Ettlingen

# Aus Stadt und Land

## Zwei schwere Eisenbahnunglücke in Baden

In Pforzheim: 7 Tote, 60 Verletzte, darunter 15 schwer / In Karlsruhe: 1 Toter und beträchtlicher Materialschaden

Donnerstag früh, kurz vor 1/2 7 Uhr, fuhr eine Rangiermaschine im Bahnhof Pforzheim dem gerade einlaufenden Arbeiterzug in die Platte. Die Seitenwände von vier Wagen wurden eingedrückt und die Bänke durcheinander geschoben. Man stellte fest, daß fünf Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden, darunter zehn Personen schwer. Bis jetzt sind 17 Schwerverletzte gemeldet, von denen zwei im Krankenhaus verstarben, so daß sich die Zahl der Toten auf sieben erhöht.

Ueber das Unglück wurde amtlich gemeldet: Donnerstagmorgen, gegen 6.30 Uhr, fuhr auf dem Bahnhof Pforzheim eine Rangierlokomotive dem einlaufenden Personenzug 2802 Mühlacker-Pforzheim in die Platte. Dabei wurden drei Personenzugswagen aufgerissen und ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet und, soweit bisher festgestellt werden konnte, zehn schwer verletzt. Außerdem gab es eine größere Zahl Leichtverletzter. Als bald nach dem Unfall trafen mehrere Ärzte und die Sanitätskolonne Pforzheim zur Hilfeleistung ein. Die Verletzten wurden teils im Krankenhaus, teils mit sonst reichlich zur Verfügung stehenden Kraftwagen ins Krankenhaus verbracht. Einige Leichtverletzte wurden unmittelbar in ihre Wohnung transportiert. Der Sachschaden ist nicht unerheblich.

Der Zusammenstoß zwischen der Rangierlokomotive und dem Personenzug ereignete sich an einer Weiche, die entweder falsch gestellt war oder auf Grund eines technischen Mangels vom Stellwerk her verlagte.

### Augenzeugen berichten

Ein Augenzeuge, der in Mühlacker in den Unglückszug eingestiegen war, schildert folgende Einzelheiten:

Unser Zug befand sich bereits in langsamer Fahrt, die Lokomotive muß schon nahezu den Bahnsteig des Bahnhofes Pforzheim erreicht haben, während die letzten Wagen die große Ueberführungsbauwerk nach der Stadt passierten. Der Zug wies eine starke Verzögerung auf, hauptsächlich mit Arbeitern und Schulkindern, die täglich nach Pforzheim kommen. Die Arbeiter und Schüler, die in meinem Wagen saßen, machten sich zum Aussteigen fertig, als plötzlich ein harter Knall erfolgte.

Gleich darauf hörte man ein furchtbares Krachen, Splitter flogen umher. Man war starr vor Schreck. Im Bahnhof gellten Schreie und Hilferufe. Man wurde gewarnt, daß eine Rangierlokomotive unserem Zuge in die Platte gefahren und an einigen Wagen die Seitenwände eingedrückt hatte.

Ein unverletzt gebliebener Junge eines der abgestellten Wagen gibt folgende Schilderung über den Augenblick des Zusammenstoßes:

Ich hatte eben die Absicht, meine Aktentasche zu ergreifen, und mich zum Aussteigen fertig zu machen, da unser Zug kurz vor der Einfahrt in den Pforzheimer Bahnhof sich befand. In diesem Augenblick ging durch unseren Wagen eine gewaltige Erschütterung, deren Ursache wir uns nicht vorstellen konnten. Das darauffolgende ereignete sich sehr rasch: Balken krachten, Sitzbänke wurden weggerissen, ein schweres Eisenstück, anscheinend der Seitenklappen des Wagens, fiel hinter meinen Sitz und trifft einen jungen Arbeiter aus Mühlacker, der mir eben Morgen auf der Fahrt nach Pforzheim gegenüberlag.

Mit weitauferstirren Augen, ohne uns vorstellen zu können, was eigentlich hier vorgegangen ist, starrten wir auf die linke Seite unseres Wagens; diese war wie abgemäht. Kein Wort, kein Schrei, alles starr.

Der Zug fährt immer noch weiter. Jetzt endlich steht er. Jetzt der erste Schmerzensschrei, dann ein zweiter, darauf Hilferufe von allen Seiten. Ein junges Mädchen, das blutüberströmt noch auf der halbabgerissenen Bank sitzt, trage ich hinaus. In diesem Augenblick deutet die Dampfpeise der Lokomotive ihren Hilferuf, der in der ganzen Stadt hörbar war. Sofort eilen von allen Seiten helfende Menschen herbei, ihnen bietet sich ein furchtbarer Anblick.

Unter den Trümmern kriechen mehr oder weniger Schwerverletzte hervor. Eine Frau wird als erste weggetragen, ihr ist der Schädel oberhalb des linken Auges furchtbar zugerichtet. Ein junges Mädchen liegt in Ohnmacht. Zwischen der Rangierlokomotive und einem zerstörten Wagen liegt ein anderes junges Mädchen, wie sich später herausstellt, vollkommen verstümmelt und tot. Den ersten Schwerverletzten schaffte ein kleiner Lieferwagen des Bahnhofes fort, dann kamen die Postautos und ein Taxi vom Bahnhof und fuhren die Schwerverletzten ins Krankenhaus. Erst später trafen die Sanitäter ein. Um diese Zeit wurden die ersten beiden Toten geborgen.

Der Führer der Rangierlokomotive wird als äußerst zuverlässig geschildert. In seiner langjährigen Dienstzeit hat er noch nie Un-

glück zu einer Beschwerde gegeben. Ueber die Schuldfrage erfährt man von der Staatsanwaltschaft bis jetzt noch nichts Genaueres.

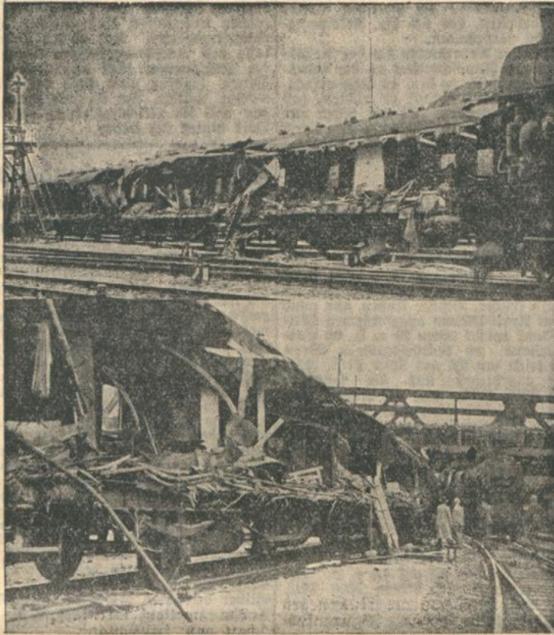
### Nähere Einzelheiten

Die Bänke waren ineinandergeschoben, die Fahrgäste gegen die andere Seite der Wagen geschleudert worden. Glücklicherweise blieben die Schulkinder in meinem Wagen unverletzt, sie waren aber vom Schrecken derart mitgenommen, daß sie sich kaum noch regen konnten. Man ging sofort ans Rettungswerk. Die erste Hilfe wurde von den Arbeitskameraden und dem Bahnpersonal geleistet.

arbeiten vornehmen. Die Behörden sind an der Stätte des Unglücks, die einen großen Trümmerhaufen bildet, eifrig mit der Aufklärung der Ursache des großen Unglücks beschäftigt.

### Vermutliche Ursache

Mehrere unglückliche Umstände scheinen, wie so oft, zusammengewirkt und das Verhängnis herbeigeführt zu haben. Festzustehen scheint, daß auch das Personal der Rangierlokomotive ein Versehen gemacht hat, zumal es kommen lassen. Jede Rangierlokomotive muß halten, bevor sie über eine Weiche fährt, die unmit-



(Aufnahme: Otto Krosch, Pforzheim)

Das furchtbare Eisenbahnunglück in Pforzheim — Bilder von der Trümmerstätte

Zunächst holte man die Kinder aus den zertrümmerten Wagen heraus, die Toten und Verletzten waren zum Teil eingeklemmt.

Viele Verletzte waren scheinbar zugerichtet. Die 27jährige Hilde Holzappel verlor in den Armen eines Arbeiters; sie befand sich in einem der drei Unglückszüge, die zur Hälfte vom Fußboden bis hinauf zum Wagendach aufgeschlitzt und zermalmt worden sind.

Die zweite weibliche Tote, die 17jährige Eleonore Sporr, wurde erst eine Stunde nach dem Zusammenstoß geborgen; sie war aus einem Wagen herausgerissen und unter der Rangierlokomotive geschleudert worden. Die Leiche lag unter dem verbogenen Wandblech eines Personenzugwagens auf den Schienen. Ein Arm war ihr herausgerissen und ein Bein von den Nähern der Lokomotive abgetrennt. Herzzerreißende Auftritte spielten sich am Bahnhof und an der Unglücksstätte ab.

Es war ein Glück, daß der Arbeiterzug, der um 6.36 Uhr in Pforzheim eintraf, nicht übermäßig stark besetzt war; es ist der zweite Arbeiterzug aus der Richtung Mühlacker, der in Pforzheim frühmorgens einläuft. Der erste Arbeiterzug, der um 6.18 Uhr hier eintrifft, ist regelmäßig doppelt so stark besetzt.

Ein Umstand, dem zu danken ist, daß die Zahl der Toten und Verletzten nicht noch größer war, ist der, daß sich kurz vor der Einfahrt in den Pforzheimer Bahnhof die meisten Zugsinflassen in den Wagen bereits erhoben und zum Aussteigen fertig gemacht hatten.

### Eintreffen eines Hilfszuges aus Karlsruhe

Um 7.19 Uhr, also 40 Minuten später nach dem Unglück, traf ein Hilfszug aus Karlsruhe mit den Vertretern der Reichsbahndirektion Karlsruhe ein, die die Arbeiten leiteten. Die Hilfszugseinrichtungen jedoch wurden nicht benötigt, da genügend örtliche Einrichtungen und Hilfskräfte zur Verfügung standen.

Um den Verkehr nicht zu stören, richtete man auf den Gütergleisen eine Notverbindung her, so daß nach 20 bis 30 Minuten Unterbrechung der Zugverkehr auf der Strecke Stuttgart-Karlsruhe weitergeführt werden konnte.

Als bald nach dem Bekanntwerden des Unglücks eilten aus der Umgebung die Frauen herbei, um sich nach dem Schicksal ihrer Männer und Kinder zu erkundigen. In den Bahnhofsräumen spielten sich erschütternde Szenen ab. Mitglieder der Freiw. Sanitätskolonne trafen als bald an der Unglücksstelle ein. Außerdem wurden SA- und SS- und die Technische Nothilfe eingesetzt. Der Freiwillige Arbeitsdienst wird die Aufräumungs-

arbeiten in das Bahnhofsgelände führt. Es scheint nun, daß sich die Bediener der Lokomotive vor dem Ueberfahren der Weiche nicht überzeugt haben, in welcher Richtung die Weichenstellung liegt.

### Die Toten

Bei dem Eisenbahnunglück wurden folgende Reisende getötet: Telegraphenarbeiter Oskar Fries aus Mühlacker, ledig, der verheiratete Schmied Friedrich Kempf aus Detlheim, D.M. Maulbronn, die ledige Eleonore Sporr aus Mühlacker und die ledige Hilde Holzappel aus Miesern, ein 17jähriger Mann namens Kuhnle aus Gutingen und Frau Anna Lang, ebenfalls aus Gutingen. Außerdem die 27jährige Hedwig Lehner aus Detlheim. Der Zug 2802 diente hauptsächlich dem Berufsverkehr nach Pforzheim. Deshalb stammen die Verletzten auch aus den Orten an der Strecke Mühlacker-Pforzheim. Das Befinden der Schwerverletzten ist zum Teil ernst. Vom Eisenbahnpersonal wurde ein Rangierer nicht unerheblich verletzt.

### Der Ministerpräsident in Pforzheim

Anlässlich des schrecklichen Eisenbahnunglücks verließ Donnerstagmorgen der Ministerpräsident Walter Köhler in unserer Stadt. In seiner Begleitung befanden sich Stabsleiter Böhm und stellvertretender Brigadeführer Berner. Die Herren besichtigten die hiesigen Krankenhäuser und besuchten die Verwundeten. Sie konnten sich von den vorbildlichen Einrichtungen überzeugen, die sofort in den Krankenhäusern getroffen worden waren. Der größte Teil der Verletzten befindet sich in einem Anbau des städtischen Krankenhauses.

### Pforzheim flaggt Halbmaß

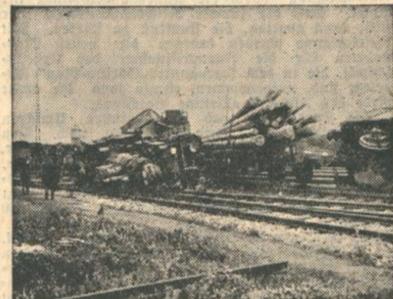
In den Betrieben der Pforzheimer Edelmetallindustrie, der fast alle Anlassen des Arbeiterzuges angehören, herrschte am Donnerstagmorgen eine große Aufregung. Die hiesigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die unverletzt geblieben waren, kamen zum Teil ganz außer Fassung zur Arbeit, wieder andere waren durch die erlittene Aufregung außer Stande, in den Vormittagsstunden die Arbeit aufzunehmen.

Einige verloren die Besinnung und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Den ganzen Vormittag über wurde in den Pforzheimer Betrieben und in den Krankenhäusern von auswärtigen Angehörigen, Eltern, Frauen und Kindern angerufen, ob Vater, Bruder oder Sohn heil und gesund geblieben sind. Die öffentlichen Gebäude haben Halbmaß angeklagt.

## Das Karlsruher Unglück

Während man in der Landeshauptstadt noch völlig unter dem erschütternden Eindruck der Pforzheimer Eisenbahnkatastrophe stand, durchlebte am Donnerstagnachmittag die Kunde von einem abermaligen Eisenbahnunglück unsere Stadt.

Kurz vor 1/2 2 Uhr erfolgte nur wenige hundert Meter vom Hauptbahnhof entfernt, auf dem Gleiskörper des östlichen Güterbahn-



hofes ein folgenschwerer Zusammenstoß. Ein etwa 30 bis 40 Wagen umfassender Güterzug, der von Durlach her nach Karlsruhe hereinfuhr und noch eine recht erhebliche Geschwindigkeit hatte, wurde auf freier Strecke von einem fahrenden Zug bei der Ueberfahrt auf ein anderes Geleise — offenbar infolge falscher Weichenstellung — gerammt.

Der auffahrende Güterzug, der gleichfalls eine größere Zahl von allerdings meist leeren Wagen mitführte, fuhr dem Parallelzug direkt in die Platte. Die Lokomotive stieß hierbei unmittelbar gegen einen mit etwa 30 schweren Langholzern beladenen Güterwagen auf, der durch die Stärke der Holzstämmen einen derartigen Widerstand bot, daß die

Lokomotive glatt umgerissen wurde und den Führer unter sich begrub.

Im letzten Augenblick schien der Heizer der Lokomotive die Gefahr zu erkennen und sprang ab, wobei er glücklich zu Boden kam. Der Lokomotivführer namens Steinbach versuchte gleichfalls abzuspringen, wurde aber von der nach rechts niederstürzenden Maschine erfasst und zerquetscht. Die beiden nachfolgenden leeren Güterwagen wurden durch den jähen Anprall in die Höhe gehoben und haben sich förmlich ineinander verkrampft.

Der Lokomotivführer des angefahrenen Zuges konnte seinen Zug unmittelbar zum Stehen bringen. Trotzdem wurden auch von diesem Zuge zwei Güterwagen, die vor dem Langholzern lagen, umgeworfen, so daß die Räder in die Luft ragen. Der vordere Delwagen blieb unverfehrt und geriet nur etwas aus dem Geleise, auch die drei voranlaufenden Güterwagen nebst der Lokomotive sind unverfehrt geblieben. Singsingen zeigten sich erhebliche Schäden an dem mit Holz beladenen Wagen und einigen weiteren anschließenden Güterwagen, die zum Glück leer waren oder nur geringfügiges Material bargen.

Unmittelbar nach dem Zusammenstoß erschien eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle, um die Erhebungen anzustellen. Namentlich mußte die Frage der Verfassung der Weiche geklärt werden. Am späten Nachmittag sammelten sich viele Neugierige an der durch einen Holzzaun abgeschlossenen Unglücksstätte an, die von der Fautenbrunnstraße aus überblickt werden kann.

Das Personal des Bahnhofes und Hilfsmannschaften sind damit beschäftigt, die Unglücksstätte abzuräumen, um baldmöglichst die Geleise wieder freizubekommen; zunächst sind zwei Güterzugsgeleise gesperrt. Nach Beendigung der angeordneten Erhebungen werden die auf dem Geleise gebliebenen Güterzugswagen abgerollt und der Bahnhof soweit freigegeben, um die entsprechenden Hebezeuge heranzuführen.

### Neues Opfer von Buggingen

Direktor Albrecht an einem Nervenzusammenbruch gestorben

Die Grubenkatastrophe von Buggingen hat jetzt in Konstanz ein weiteres Todesopfer gefordert. In der Nacht zum Mittwoch starb in einem Konstanzer Sanatorium Theodor Albrecht, Direktor des Kaliverkes in Buggingen. Albrecht befand sich seit einigen Wochen in Konstanz zur Erholung. Bei Eintreffen der Nachricht über die Katastrophe erlitt er einen Nervenzusammenbruch, der nun zu seinem Tode führte.

### Schweizer Sammlung für Buggingen

Die von den „Basler Nachrichten“ sofort nach der Unglückskatastrophe eingeleitete Sammlung für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute ergab bis jetzt die stattliche Summe von 9 039,25 Fr. Die Zeitung hofft, bis zu Pfingsten die 5000 beieinander zu haben. Die durchschnittlichen Spenden des einzelnen belaufen sich auf 10, 20 und 50 Fr. Nicht nur von Basel selbst, sondern auch von anderen Schweizer Städten gingen Beträge ein, sogar Schulklassen befinden sich unter den Spendern.

### Nürnberg spendet

In seiner Sitzung am Mittwoch beschloß der Nürnberger Stadtrat, für die Hinterbliebenen der beim Bergwerksunglück in Buggingen ums Leben gekommenen Bergleute auf Antrag des Oberbürgermeisters Kiebel, den Betrag von 1000 RM. zur Verfügung zu stellen.

Auch der Kyffhäuserbund Der Deutsche Reichsfliegerbund und Kyffhäuser hat zur Vinderung der ersten Not für die durch das furchtbare Grubenunglück betroffenen Kameradenfamilien 2000 RM. zur Verfügung gestellt und sein aufrichtiges Mitgefühl ausgesprochen.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Berliner Wertpapierbörse

### Aktien abgeschwächt, Renten freundlich

Die durch die nahen Pfingstfeiertage etwas gedämpfte Unternehmungslust erfuhr eine weitere Beeinträchtigung durch die Aufhebung der Aktienkurse. Auch der jüngste Reichsbankausweis war nicht dazu angetan, die Kaufkraft zu stärken. Mit Vertriebsmaßnahmen wurden dagegen die neuen Maßnahmen für die Finanzierung der Arbeitslosigkeit, die in dem sogenannten „Örtlich-Plan“ festgelegt sind, aufgenommen, ebenso fand die große Welle des Führers allseitige Beachtung.

Das Kursniveau auch bei kleinsten Umläufen durchschnittlich um etwa 1 Prozent nach. Von Randwertpapieren waren alle 2/3 Prozent fester, dagegen verloren Rhein, Braunkohle 2,50 Prozent, Elektopapiere waren verhältnismäßig widerstandsfähig, Autopapiere waren bis zu 1,50 Prozent stärker. Am Zertifikat gewonnen Sidor 2,50 Prozent.

Am Rentenmarkt setzten Neubestellungen 20 Millionen vorwärts ein. Staatsrenten sind weiter freundlich und um 0,25 Prozent fester, Sonntagsrenten um 0,25-0,50, Kommunalanleihe bis 0,75 Prozent höher notiert. Gut gehalten blieben Staatsanleihen, Staatsanleihen überlebten uneinheitslos. Durchweg freundlich kamen Provinzrenten zur Notiz. Staatsanleihen teils fester.

Genau Schluss der Börse machte sich verkürzte Aktienmärkte bemerkbar, die an den meisten Aktienmärkten Verhältnissen hervorrief. Neben dem Gewinn 1/2 Prozent. Am Kassamarkt war die Tendenz nicht einheitlich. Großbanken waren durchwegs fester, die kleineren hatten dabei Kommerzbank mit plus 0,75 Prozent. Sparkassenbanken waren nicht ganz einheitlich. Steueranleihe waren bis auf die 3er Anleihe, die bei Prozenteinheitsanleihe 1/2 Prozent höher notierten, unverändert.

Am Geldmarkt nannte man unverändert Monatsgeldsätze von 4-4,25 Prozent. Der Dollar wurde mit circa 2,50, das Pfund mit 12,77 ziemlich unverändert errechnet.

## Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 17. Mai. (Drahtbericht.) An der Abendbörse herrschte weitgehendes Gleichgewicht. Die Kurse blieben sich in Anbetracht der bevorstehenden längeren Unterbrechung durch die Feiertage zurück, zumal neue Antragszahlen fehlten. Soweit an überleben war, konnten sich die Berliner Schlussnotierungen im allgemeinen behaupten. Neubestellungen sich zwischen 17,85 und 17,95 und waren zwischen 182,75 und 183,25. Im Verlaufe der Börse das Geschäft vollkommen und die Kurse bröckelten meist ab. Wemera kamen 2 Prozent niedriger zur Notiz. Daimler Motoren verloren 0,75, A. G. Farben und Mannesmann je 1/2. Andererseits lagen Reichsbankanleihe etwa 0,50 Prozent fester. Auch Deutsche Anleihen bröckelten ab und zwar gab Neubests um 10 Prozent, und Absichts um 15 Prozent nach.

Schlusskurse: Reichsbank 17,85, Mittelbank 17,90, 95%, 95,50, Ver. Stahlwerks 72,50, 5 1/2 Prozentige Rm. Div. Goldgrube, 90, 110,00, Stadtbank, von 1886 44,75, Außerordentliche Staatsanleihe: 4 Prozentige Rumänien vereinfacht, 8,80, Rumänien 21, Banatien: Commerz- und Privatbank 43,5, Deutsche Bank und Diskonto 88,5, Dresdener Bank 61, Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Gelsenkirchener 60,5, Dampfer 89,75, Mannesmannröhren 82,75, Phoenix Bergbau 48, Rhein. Stahl 90,75, Industriaktien: Deutscher 182,75, Wemera 62,75, Zement Heidelberg 102,5, A. G. Chemie vorm. 105,5, bis 50 Prozentige 140, Conti Gummi 151,25, Daimler Motoren 45,75, Deutsche Gold- und Silber-Sch. 183,5, Deutsche Anleihe 55,5, A. G. Farben 182,75, A. G. Werra 118,75, Ver. für Elektr. Untern. 85,5, Ver. für Elektr. 80,5, Volkmann 62,5, Ver. (Stamm) 87,5, Rhein. Elektr. Maschinen 93, Schenker 88,75, Transportaktien: Deutsche Reichsbahn Pa. 109%, Norddeut. Lloyd 24,5.

Beschränkung der Erstellung von Rundfunkempfangsapparaten. Nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers ist es bis zum 31. Dezember 1936 verboten, neue Unternehmungen zu errichten und bestehende Geschäftsbetriebe zu erweitern, die sich mit der Herstellung von Rundfunkempfangsapparaten, Verstärkern für Rundfunkempfang, Lautsprecher, Wiederholer, Mikrofonen, Lautsprecherbetriebsanlagen, Lautsprecher sowie der dazu benötigten Röhren befassen. Auch darf der Geschäftsbetrieb bestehender Unternehmungen nicht auf solche Geschäftszweige erweitert oder auf weitere Geschäftszweige dieser Art ausgedehnt werden. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers zulässig. Für dieser neuen Anordnung wird ausdrücklich, kann mit einer Ordnung im Reichsgesetzblatt veröffentlicht, soll die rechtlichen Grundlagen klarstellen und erweitern, unter denen sich die Auffassung und Gewinnung von Erdöl, Erdgas, Asphalt und anderen Bitumen in Preußen vollzieht.

## Verhinderung ungerechtfertigter Preissteigerungen

### Maßnahmen des Reichswirtschaftsministers gegen die Aufbaubanken

In Ergänzung der bereits in den letzten Wochen erlassenen Maßnahmen hat der Reichswirtschaftsminister eine Verordnung gegen Preissteigerungen erlassen. Sie hat folgenden Inhalt: Für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leistungen auf Vertriebswegen des täglichen Bedarfs dürfen bis auf weiteres ohne Einwilligung der zuständigen Preisüberwachungsstelle von Verbänden oder anderen Zusammenschlüssen keine Mindestpreise, Mindestverarbeitungspreise, Mindesthandelspreise, Höchstnennpreise oder Höchstverkaufspreise für den inländischen Geschäftverkehr verordnet, festgesetzt oder empfohlen werden. Soweit solche Verordnungen, Festsetzungen oder Empfehlungen bereits bestehen, dürfen sie ohne Einwilligung der Preisüberwachungsstelle nicht zum Nachteil der Abnehmer verändert werden. Von dieser Bestimmung werden u. a. auch Baustoffe und Bauelemente betroffen. Soweit bisher Verbände auf Grund der Verordnung vom 8. Dezember 1931 Mindestpreise festsetzen haben, werden diese aufgehoben. Die Bestimmungen der Verordnung betreffen sich dagegen nicht auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und Leistungen, auf Preisfestsetzungen in Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Inflation der Wirtschaft und des Kulturamtergesetzes. Preisüberwachungsstellen sind für dringlich beantragte Preisregelungen der Regierungspräsidenten, in den Abgaben ändern die obersten Landesbehörden; die sonstigen Preisregelungen zu bearbeiten, hat sich der Reichswirtschaftsminister selbst vorbehalten.

Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat der Reichswirtschaftsminister ein Rundschreiben an die Preisüberwachungsstellen erlassen, in dem er die Erläuterung, ihre genaue Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Preise nicht erhöht werden. Er hat ihnen zur Bekämpfung von Preissteigerungen nicht nur durch Verbände, sondern auch seitens einzelner Unternehmer noch weitere Maßnahmen übertragen. Bei Feststellung ungerechtfertigter Preissteigerungen werden nicht nur Verbände anzuhalten sein, sondern die Entscheidung über die Zulassung von Preiserhöhungen und neuen Schuldnern mit den strengsten Maßnahmen vorzuziehen.

## Der deutsche Außenhandel im April

### 82 Mill. RM. Einfuhrüberschuss

Im April 1934 betrug die Einfuhr um 20 Prozent über dem Vormonat 808 Mill. RM. Nach der Saisonbilanz war aber eine Steigerung der Einfuhr zu erwarten. Die Rohstoffeinfuhr stieg von 344,7 auf 353 Mill. RM. Die Einfuhrverbote konnten sich im April noch nicht auswirken, weil reichhaltig ausländische Einfuhr und Einfuhr eine Zeit von mehreren Wochen oder gar Monaten liegt. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist von 87,5 auf 70 Mill. RM. zurückgegangen. Die Rohstoffwareneinfuhr stieg sich etwa auf der Höhe des Vormonats. Die Ausfuhr ist mit 816 Mill. RM. um 85 Mill. RM. gegenüber dem Vormonat, d. h. um 21 Prozent gesunken. Die Verminderung war jedoch mindestens doppelt so stark wie im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Der Rückgang hat sich besonders stark bei der Rohstoffwareneinfuhr geltend gemacht. Diese stieg von 315,1 auf 330,5 Mill. RM. Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sank von 72,1 auf 65,7 Mill. RM. und von Lebensmitteln und Getränken von 18,4 auf 10,4 Mill. RM. Der Einfuhrüberschuss betrug demnach 82 Mill. RM. In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 betrug der Einfuhrüberschuss 185,8 Mill. RM. In Gold und Silber betrug in den ersten vier Monaten 1934 der Einfuhrüberschuss 162,6 Mill. RM.

Der deutsche Außenhandel im April 82 Mill. RM. Einfuhrüberschuss. Im April 1934 betrug die Einfuhr um 20 Prozent über dem Vormonat 808 Mill. RM. Nach der Saisonbilanz war aber eine Steigerung der Einfuhr zu erwarten. Die Rohstoffeinfuhr stieg von 344,7 auf 353 Mill. RM. Die Einfuhrverbote konnten sich im April noch nicht auswirken, weil reichhaltig ausländische Einfuhr und Einfuhr eine Zeit von mehreren Wochen oder gar Monaten liegt. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist von 87,5 auf 70 Mill. RM. zurückgegangen. Die Rohstoffwareneinfuhr stieg sich etwa auf der Höhe des Vormonats. Die Ausfuhr ist mit 816 Mill. RM. um 85 Mill. RM. gegenüber dem Vormonat, d. h. um 21 Prozent gesunken. Die Verminderung war jedoch mindestens doppelt so stark wie im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Der Rückgang hat sich besonders stark bei der Rohstoffwareneinfuhr geltend gemacht. Diese stieg von 315,1 auf 330,5 Mill. RM. Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sank von 72,1 auf 65,7 Mill. RM. und von Lebensmitteln und Getränken von 18,4 auf 10,4 Mill. RM. Der Einfuhrüberschuss betrug demnach 82 Mill. RM. In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 betrug der Einfuhrüberschuss 185,8 Mill. RM. In Gold und Silber betrug in den ersten vier Monaten 1934 der Einfuhrüberschuss 162,6 Mill. RM.

## Reichsbankausweis für die zweite Maiwoche

### Rotenbedeckung 4,8 Prozent

In der zweiten Maiwoche hat sich die Kapitalanlage der Reichsbank weiter um 146,3 Mill. RM. verringert. Die Rückfälle zur Reichsbank sind im Mai gegenüber als früher. Wäher stiegen nur um 61 v. B. der zum April-Mittel angeforderten Mittel in die Reichsbank zurück an den 7. d. im Vormonat. Der Bestand an bedienungsfähigen Wertpapieren hat sich leicht um 2,6 auf 319,2 Mill. RM. erhöht. Stärker angezogen sind die sonstigen Aktiven um 45,5 Mill. RM., was mit einer Anstandsnahme des Betriebskredits des Reiches zusammenhängt. Der Notenumlauf erhöhte sich um 61,2 auf 3460,7 Mill. RM., während 48,5 Mill. RM. Scheidemünzen in die Kassen der Reichsbank zurückfloßen. Der Goldbestand sank um 2,7 auf 100,9 Mill. und der Bestand an bedienungsfähigen Devisen um 2,2 auf 5,5 Mill. RM. Abziehen von dem normalen Bedarf der Wirtschaft wurde die Goldbewehrung in dieser Woche befristet durch Rückzahlungen auf den See-Disagio-Kredit und für die Pensionskassen. Das Devisenverhältnis der Reichsbank erhöhte sich von 5,4 auf 4,8 v. B. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5900 Mill. RM., davon 5355 Mill. RM. auf aktiven und 5645 Mill. RM. auf passiven Seite des Verhältnisses.

## Wirtschaftliche Rundschau

Erste Deutsche Namie-Gesellschaft, Emmendingen. In der ordentlichen Generalversammlung am Mittwoch wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Nach erheblichen Abstreifungen und außerordentlichen Bilanzierungen konnte ein Gewinn im vorangegangenen Geschäftsjahr 1933 erzielt werden. Auf die einträgliche Beschäftigung des Geschäftsjahres hinweisend, glaubt der Vorstand die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr freundlicher beurteilen zu können.

Industriehilfen der Reichsbank. Industriehilfen am Rhein. Für 1933 kommt aus 261.600 (219.288) RM. Restgewinn wieder eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung. 60.000 RM. werden dem Pensionsfonds zugewiesen und die restlichen 65.912 (71.628) RM. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Im Berichtsjahre habe die Produktion der Gesellschaft gegenüber 1932 infolge der Kontinuitätsmaßnahmen in der Maschinenindustrie einen weiteren Anstieg erlitten, der sich diesmal nicht nur auf die Weizen- und Roggenmühle, sondern auch auf die Hartblechmühle erstreckte.

Berlinische Feuerversicherungsanstalt (s. Nr. 1812). Berlin. Die Generalversammlung vom 12. Mai beschloß, aus dem Gewinn von 618.320 (i. V. 608.876) RM. wieder eine Dividende von 15 Prozent zu verteilen; 50.000 RM. werden der Sonderreserve überwiesen und 226.133 RM. vorzutragen. Die Dividendenmittel der Anstalt betragen nunmehr 10,98 Mill. RM.

Der Zementfabrik im April belief sich nach einer Mitteilung des Deutschen Zementverbandes auf 591.000 Tonnen gegenüber 564.000 Tonnen im März 1934.

## Mannheimer Getreidegroßmarkt

### Mannheim, 17. Mai. (Drahtbericht.)

Mannheim, 17. Mai. (Drahtbericht.) Man notierte am 17. Mai 100 Kilogramm netto, mannotiert Mannheim, ohne End, in Reichsmark: Weizen, inländ. 76-77 Ka - , Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. IX per Mai 19,90, Wea. X per Mai 20,10, Wea. XI per Mai 20,50, Wea. XII per Mai 20,80, Wea. XIII per Mai 21,20, Wea. XIV bis 18,25, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. VIII per Mai 17,00, Wea. IX per Mai 17,70, Wea. X per Mai 17,90, Wea. XI per Mai 18,00, Wea. XII per Mai 18,25, Wea. XIII per Mai 18,50, Wea. XIV bis 18,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. VII per Mai 17,00, Wea. VIII per Mai 17,70, Wea. IX per Mai 17,90, Wea. X per Mai 18,00, Wea. XI per Mai 18,25, Wea. XII per Mai 18,50, Wea. XIII per Mai 18,75, Wea. XIV bis 19,00, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. VI per Mai 17,00, Wea. VII per Mai 17,70, Wea. VIII per Mai 17,90, Wea. IX per Mai 18,00, Wea. X per Mai 18,25, Wea. XI per Mai 18,50, Wea. XII per Mai 18,75, Wea. XIII per Mai 19,00, Wea. XIV bis 19,25, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. V per Mai 17,00, Wea. VI per Mai 17,70, Wea. VII per Mai 17,90, Wea. VIII per Mai 18,00, Wea. IX per Mai 18,25, Wea. X per Mai 18,50, Wea. XI per Mai 18,75, Wea. XII per Mai 19,00, Wea. XIII per Mai 19,25, Wea. XIV bis 19,50, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. IV per Mai 17,00, Wea. V per Mai 17,70, Wea. VI per Mai 17,90, Wea. VII per Mai 18,00, Wea. VIII per Mai 18,25, Wea. IX per Mai 18,50, Wea. X per Mai 18,75, Wea. XI per Mai 19,00, Wea. XII per Mai 19,25, Wea. XIII per Mai 19,50, Wea. XIV bis 19,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. III per Mai 17,00, Wea. IV per Mai 17,70, Wea. V per Mai 17,90, Wea. VI per Mai 18,00, Wea. VII per Mai 18,25, Wea. VIII per Mai 18,50, Wea. IX per Mai 18,75, Wea. X per Mai 19,00, Wea. XI per Mai 19,25, Wea. XII per Mai 19,50, Wea. XIII per Mai 19,75, Wea. XIV bis 20,00, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. II per Mai 17,00, Wea. III per Mai 17,70, Wea. IV per Mai 17,90, Wea. V per Mai 18,00, Wea. VI per Mai 18,25, Wea. VII per Mai 18,50, Wea. VIII per Mai 18,75, Wea. IX per Mai 19,00, Wea. X per Mai 19,25, Wea. XI per Mai 19,50, Wea. XII per Mai 19,75, Wea. XIII per Mai 20,00, Wea. XIV bis 20,25, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. I per Mai 17,00, Wea. II per Mai 17,70, Wea. III per Mai 17,90, Wea. IV per Mai 18,00, Wea. V per Mai 18,25, Wea. VI per Mai 18,50, Wea. VII per Mai 18,75, Wea. VIII per Mai 19,00, Wea. IX per Mai 19,25, Wea. X per Mai 19,50, Wea. XI per Mai 19,75, Wea. XII per Mai 20,00, Wea. XIII per Mai 20,25, Wea. XIV bis 20,50, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. 0 per Mai 17,00, Wea. I per Mai 17,70, Wea. II per Mai 17,90, Wea. III per Mai 18,00, Wea. IV per Mai 18,25, Wea. V per Mai 18,50, Wea. VI per Mai 18,75, Wea. VII per Mai 19,00, Wea. VIII per Mai 19,25, Wea. IX per Mai 19,50, Wea. X per Mai 19,75, Wea. XI per Mai 20,00, Wea. XII per Mai 20,25, Wea. XIII per Mai 20,50, Wea. XIV bis 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -1 per Mai 17,00, Wea. 0 per Mai 17,70, Wea. -1 per Mai 17,90, Wea. -2 per Mai 18,00, Wea. -3 per Mai 18,25, Wea. -4 per Mai 18,50, Wea. -5 per Mai 18,75, Wea. -6 per Mai 19,00, Wea. -7 per Mai 19,25, Wea. -8 per Mai 19,50, Wea. -9 per Mai 19,75, Wea. -10 per Mai 20,00, Wea. -11 per Mai 20,25, Wea. -12 per Mai 20,50, Wea. -13 per Mai 20,75, Wea. -14 bis -15, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -16 per Mai 17,00, Wea. -17 per Mai 17,70, Wea. -18 per Mai 17,90, Wea. -19 per Mai 18,00, Wea. -20 per Mai 18,25, Wea. -21 per Mai 18,50, Wea. -22 per Mai 18,75, Wea. -23 per Mai 19,00, Wea. -24 per Mai 19,25, Wea. -25 per Mai 19,50, Wea. -26 per Mai 19,75, Wea. -27 per Mai 20,00, Wea. -28 per Mai 20,25, Wea. -29 per Mai 20,50, Wea. -30 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -31 per Mai 17,00, Wea. -32 per Mai 17,70, Wea. -33 per Mai 17,90, Wea. -34 per Mai 18,00, Wea. -35 per Mai 18,25, Wea. -36 per Mai 18,50, Wea. -37 per Mai 18,75, Wea. -38 per Mai 19,00, Wea. -39 per Mai 19,25, Wea. -40 per Mai 19,50, Wea. -41 per Mai 19,75, Wea. -42 per Mai 20,00, Wea. -43 per Mai 20,25, Wea. -44 per Mai 20,50, Wea. -45 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -46 per Mai 17,00, Wea. -47 per Mai 17,70, Wea. -48 per Mai 17,90, Wea. -49 per Mai 18,00, Wea. -50 per Mai 18,25, Wea. -51 per Mai 18,50, Wea. -52 per Mai 18,75, Wea. -53 per Mai 19,00, Wea. -54 per Mai 19,25, Wea. -55 per Mai 19,50, Wea. -56 per Mai 19,75, Wea. -57 per Mai 20,00, Wea. -58 per Mai 20,25, Wea. -59 per Mai 20,50, Wea. -60 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -61 per Mai 17,00, Wea. -62 per Mai 17,70, Wea. -63 per Mai 17,90, Wea. -64 per Mai 18,00, Wea. -65 per Mai 18,25, Wea. -66 per Mai 18,50, Wea. -67 per Mai 18,75, Wea. -68 per Mai 19,00, Wea. -69 per Mai 19,25, Wea. -70 per Mai 19,50, Wea. -71 per Mai 19,75, Wea. -72 per Mai 20,00, Wea. -73 per Mai 20,25, Wea. -74 per Mai 20,50, Wea. -75 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -76 per Mai 17,00, Wea. -77 per Mai 17,70, Wea. -78 per Mai 17,90, Wea. -79 per Mai 18,00, Wea. -80 per Mai 18,25, Wea. -81 per Mai 18,50, Wea. -82 per Mai 18,75, Wea. -83 per Mai 19,00, Wea. -84 per Mai 19,25, Wea. -85 per Mai 19,50, Wea. -86 per Mai 19,75, Wea. -87 per Mai 20,00, Wea. -88 per Mai 20,25, Wea. -89 per Mai 20,50, Wea. -90 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -91 per Mai 17,00, Wea. -92 per Mai 17,70, Wea. -93 per Mai 17,90, Wea. -94 per Mai 18,00, Wea. -95 per Mai 18,25, Wea. -96 per Mai 18,50, Wea. -97 per Mai 18,75, Wea. -98 per Mai 19,00, Wea. -99 per Mai 19,25, Wea. -100 per Mai 19,50, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -101 per Mai 17,00, Wea. -102 per Mai 17,70, Wea. -103 per Mai 17,90, Wea. -104 per Mai 18,00, Wea. -105 per Mai 18,25, Wea. -106 per Mai 18,50, Wea. -107 per Mai 18,75, Wea. -108 per Mai 19,00, Wea. -109 per Mai 19,25, Wea. -110 per Mai 19,50, Wea. -111 per Mai 19,75, Wea. -112 per Mai 20,00, Wea. -113 per Mai 20,25, Wea. -114 per Mai 20,50, Wea. -115 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -116 per Mai 17,00, Wea. -117 per Mai 17,70, Wea. -118 per Mai 17,90, Wea. -119 per Mai 18,00, Wea. -120 per Mai 18,25, Wea. -121 per Mai 18,50, Wea. -122 per Mai 18,75, Wea. -123 per Mai 19,00, Wea. -124 per Mai 19,25, Wea. -125 per Mai 19,50, Wea. -126 per Mai 19,75, Wea. -127 per Mai 20,00, Wea. -128 per Mai 20,25, Wea. -129 per Mai 20,50, Wea. -130 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -131 per Mai 17,00, Wea. -132 per Mai 17,70, Wea. -133 per Mai 17,90, Wea. -134 per Mai 18,00, Wea. -135 per Mai 18,25, Wea. -136 per Mai 18,50, Wea. -137 per Mai 18,75, Wea. -138 per Mai 19,00, Wea. -139 per Mai 19,25, Wea. -140 per Mai 19,50, Wea. -141 per Mai 19,75, Wea. -142 per Mai 20,00, Wea. -143 per Mai 20,25, Wea. -144 per Mai 20,50, Wea. -145 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -146 per Mai 17,00, Wea. -147 per Mai 17,70, Wea. -148 per Mai 17,90, Wea. -149 per Mai 18,00, Wea. -150 per Mai 18,25, Wea. -151 per Mai 18,50, Wea. -152 per Mai 18,75, Wea. -153 per Mai 19,00, Wea. -154 per Mai 19,25, Wea. -155 per Mai 19,50, Wea. -156 per Mai 19,75, Wea. -157 per Mai 20,00, Wea. -158 per Mai 20,25, Wea. -159 per Mai 20,50, Wea. -160 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -161 per Mai 17,00, Wea. -162 per Mai 17,70, Wea. -163 per Mai 17,90, Wea. -164 per Mai 18,00, Wea. -165 per Mai 18,25, Wea. -166 per Mai 18,50, Wea. -167 per Mai 18,75, Wea. -168 per Mai 19,00, Wea. -169 per Mai 19,25, Wea. -170 per Mai 19,50, Wea. -171 per Mai 19,75, Wea. -172 per Mai 20,00, Wea. -173 per Mai 20,25, Wea. -174 per Mai 20,50, Wea. -175 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -176 per Mai 17,00, Wea. -177 per Mai 17,70, Wea. -178 per Mai 17,90, Wea. -179 per Mai 18,00, Wea. -180 per Mai 18,25, Wea. -181 per Mai 18,50, Wea. -182 per Mai 18,75, Wea. -183 per Mai 19,00, Wea. -184 per Mai 19,25, Wea. -185 per Mai 19,50, Wea. -186 per Mai 19,75, Wea. -187 per Mai 20,00, Wea. -188 per Mai 20,25, Wea. -189 per Mai 20,50, Wea. -190 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -191 per Mai 17,00, Wea. -192 per Mai 17,70, Wea. -193 per Mai 17,90, Wea. -194 per Mai 18,00, Wea. -195 per Mai 18,25, Wea. -196 per Mai 18,50, Wea. -197 per Mai 18,75, Wea. -198 per Mai 19,00, Wea. -199 per Mai 19,25, Wea. -200 per Mai 19,50, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -201 per Mai 17,00, Wea. -202 per Mai 17,70, Wea. -203 per Mai 17,90, Wea. -204 per Mai 18,00, Wea. -205 per Mai 18,25, Wea. -206 per Mai 18,50, Wea. -207 per Mai 18,75, Wea. -208 per Mai 19,00, Wea. -209 per Mai 19,25, Wea. -210 per Mai 19,50, Wea. -211 per Mai 19,75, Wea. -212 per Mai 20,00, Wea. -213 per Mai 20,25, Wea. -214 per Mai 20,50, Wea. -215 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -216 per Mai 17,00, Wea. -217 per Mai 17,70, Wea. -218 per Mai 17,90, Wea. -219 per Mai 18,00, Wea. -220 per Mai 18,25, Wea. -221 per Mai 18,50, Wea. -222 per Mai 18,75, Wea. -223 per Mai 19,00, Wea. -224 per Mai 19,25, Wea. -225 per Mai 19,50, Wea. -226 per Mai 19,75, Wea. -227 per Mai 20,00, Wea. -228 per Mai 20,25, Wea. -229 per Mai 20,50, Wea. -230 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -231 per Mai 17,00, Wea. -232 per Mai 17,70, Wea. -233 per Mai 17,90, Wea. -234 per Mai 18,00, Wea. -235 per Mai 18,25, Wea. -236 per Mai 18,50, Wea. -237 per Mai 18,75, Wea. -238 per Mai 19,00, Wea. -239 per Mai 19,25, Wea. -240 per Mai 19,50, Wea. -241 per Mai 19,75, Wea. -242 per Mai 20,00, Wea. -243 per Mai 20,25, Wea. -244 per Mai 20,50, Wea. -245 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -246 per Mai 17,00, Wea. -247 per Mai 17,70, Wea. -248 per Mai 17,90, Wea. -249 per Mai 18,00, Wea. -250 per Mai 18,25, Wea. -251 per Mai 18,50, Wea. -252 per Mai 18,75, Wea. -253 per Mai 19,00, Wea. -254 per Mai 19,25, Wea. -255 per Mai 19,50, Wea. -256 per Mai 19,75, Wea. -257 per Mai 20,00, Wea. -258 per Mai 20,25, Wea. -259 per Mai 20,50, Wea. -260 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -261 per Mai 17,00, Wea. -262 per Mai 17,70, Wea. -263 per Mai 17,90, Wea. -264 per Mai 18,00, Wea. -265 per Mai 18,25, Wea. -266 per Mai 18,50, Wea. -267 per Mai 18,75, Wea. -268 per Mai 19,00, Wea. -269 per Mai 19,25, Wea. -270 per Mai 19,50, Wea. -271 per Mai 19,75, Wea. -272 per Mai 20,00, Wea. -273 per Mai 20,25, Wea. -274 per Mai 20,50, Wea. -275 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -276 per Mai 17,00, Wea. -277 per Mai 17,70, Wea. -278 per Mai 17,90, Wea. -279 per Mai 18,00, Wea. -280 per Mai 18,25, Wea. -281 per Mai 18,50, Wea. -282 per Mai 18,75, Wea. -283 per Mai 19,00, Wea. -284 per Mai 19,25, Wea. -285 per Mai 19,50, Wea. -286 per Mai 19,75, Wea. -287 per Mai 20,00, Wea. -288 per Mai 20,25, Wea. -289 per Mai 20,50, Wea. -290 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -291 per Mai 17,00, Wea. -292 per Mai 17,70, Wea. -293 per Mai 17,90, Wea. -294 per Mai 18,00, Wea. -295 per Mai 18,25, Wea. -296 per Mai 18,50, Wea. -297 per Mai 18,75, Wea. -298 per Mai 19,00, Wea. -299 per Mai 19,25, Wea. -300 per Mai 19,50, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -301 per Mai 17,00, Wea. -302 per Mai 17,70, Wea. -303 per Mai 17,90, Wea. -304 per Mai 18,00, Wea. -305 per Mai 18,25, Wea. -306 per Mai 18,50, Wea. -307 per Mai 18,75, Wea. -308 per Mai 19,00, Wea. -309 per Mai 19,25, Wea. -310 per Mai 19,50, Wea. -311 per Mai 19,75, Wea. -312 per Mai 20,00, Wea. -313 per Mai 20,25, Wea. -314 per Mai 20,50, Wea. -315 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -316 per Mai 17,00, Wea. -317 per Mai 17,70, Wea. -318 per Mai 17,90, Wea. -319 per Mai 18,00, Wea. -320 per Mai 18,25, Wea. -321 per Mai 18,50, Wea. -322 per Mai 18,75, Wea. -323 per Mai 19,00, Wea. -324 per Mai 19,25, Wea. -325 per Mai 19,50, Wea. -326 per Mai 19,75, Wea. -327 per Mai 20,00, Wea. -328 per Mai 20,25, Wea. -329 per Mai 20,50, Wea. -330 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -331 per Mai 17,00, Wea. -332 per Mai 17,70, Wea. -333 per Mai 17,90, Wea. -334 per Mai 18,00, Wea. -335 per Mai 18,25, Wea. -336 per Mai 18,50, Wea. -337 per Mai 18,75, Wea. -338 per Mai 19,00, Wea. -339 per Mai 19,25, Wea. -340 per Mai 19,50, Wea. -341 per Mai 19,75, Wea. -342 per Mai 20,00, Wea. -343 per Mai 20,25, Wea. -344 per Mai 20,50, Wea. -345 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -346 per Mai 17,00, Wea. -347 per Mai 17,70, Wea. -348 per Mai 17,90, Wea. -349 per Mai 18,00, Wea. -350 per Mai 18,25, Wea. -351 per Mai 18,50, Wea. -352 per Mai 18,75, Wea. -353 per Mai 19,00, Wea. -354 per Mai 19,25, Wea. -355 per Mai 19,50, Wea. -356 per Mai 19,75, Wea. -357 per Mai 20,00, Wea. -358 per Mai 20,25, Wea. -359 per Mai 20,50, Wea. -360 per Mai 20,75, Weizenfranko Vollbahnstation des Graenagers, Wea. -361 per Mai 17,00, Wea. -362 per Mai 17,70, Wea. -363 per Mai 17,90, Wea. -364 per Mai 18,00, Wea. -365 per Mai 18,25, Wea. -366 per Mai 18,50, Wea. -367 per Mai 18,75, Wea. -368 per Mai 19,00, Wea. -369 per Mai

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des »RS«

## EINE STUNDE VOR TAG

ROMAN VON JULIANA VON STOCKHAUSEN

(9. Fortsetzung.)

Copyright 1933 by E. Staackmann-Verlag, Leipzig.

„Es ist wahr“, antwortete Casimir ägernd. „Wenn man nur die Kraft befäße, nach seiner Erkenntnis zu handeln!“

„Aber vergiß nicht, Maria-Antonie, daß wir uns nach dem Grad unserer Erkenntnis zu verantworten haben!“

„Gut, Casimir! Aber wie verhält sich's damit, daß wir gezwungen sind, ein Leben zu führen, das über unsere geistigen und künstlerischen Fähigkeiten hinweggeht? Wie steht es damit?“

„Sie brach seine Antwort ab, legte ihre Finger in seine Hand. „Ach, Casimir, reden wir nicht weiter! Es war riesig nett...“

„Wirst du läuten, daß man den Kleinen folgt?“

„Es liebte sich nicht leugnen: Casimir fuhr oft nach Wien. Aber es fanden sich immer Umstände, die ihn hinderten, nach Mariabrunn zu kommen.“

„Sorgen hat man wirklich genug“, sagte er unbestimmt. Dieser Carlo war ein ordentlicher Mensch, zuverlässig und gefestigt.“

„Ja, sehr einfach“, erwiderte Casimir. Er schüttelte Carlo die Hand.“

„Gegen Ende der Woche fuhr Maria-Antonie nach Wien. Sie brachte ihrem Kunsthändler das Kämmchen.“

„Er schien nicht übermäßig entzückt, sprach von einem „abstrakten Viech“, nahm es aber schließlich doch.“

„Sie ging die Körntner Straße hinunter, betrachtete die Schaufenster; sie fühlte sich müde und ausgehöhlt.“

„Nun fror sie wirklich. Ihre Füße waren naß und kalt. Sie raffte sich auf und wanderte in die Argentinierstraße zu Tante Madeleine.“

„Tante Madeleine saß im Atelier und kratzierte Lampenschirme. Der Raum war voll grauem Licht.“

„Ja, Maria-Antonie hatte schon Tee getrunken; aber das machte nichts, man kann zweimal Tee trinken.“

„Sie sah bei Madeleine Wottram und sah zu, wie sich die Lampenschirme mit Lack überzogen — entzückende Pergamentschirmchen, mit kleinen blauen Spazantchen.“

„Nein, Maria-Antonie sah gern zu. „Herrlich ist das Porzellanblau!“

„Maria-Antonie entledigte sich ihrer Schuhe. Sie stellte sie zum Trocknen an den Ofen.“

„In dieser Ecke hatte Carlo sie einmal überfallen. Sie wollte Holz in den Ofen federn, und er hinderte sie daran...“

„Bist du fertig?“ fragte Tante Madeleine.“

Maria-Antonie setzte sich neben sie, rührte in ihrem Tee und erzählte von dem neuen Auftrag Bosattis.

„Nach einer kleinen Porträtbüste von dir, Tontschil!“ rief Tante Madeleine und wandte den Lampenschirm, um ihn an der anderen Seite zu lactieren.

„Im Ernst, Tante?“

„Maria-Antonie wurde heftig. „Sag das nicht, Tante! Du weißt, daß, wenn ich studieren könnte...“

„Ich weiß“, antwortete Tante Madeleine wehmütig. „Du bist eine große Künstlerin, Maria-Antonie.“

„Es treibt einen hinunter“, sagte Tante Madeleine. Aber dann, besonnen: „Schäherl, nicht Kopf hängen! Auch das wird kommen; alles kommt.“

Maria-Antonie schüttelte ihre Haare zurück; sie stand auf. „Ich glaub' nicht, daß da noch viel“

kommt. Bitt' dich, Tante Madeleine, verließ mich recht! Du weißt, daß ich den Carlo gern hab' und die Kinder. Aber manchmal...“

„Tante Madeleine stellte den Lampenschirm behutsam weg. „Kind, für den Carlo gibt es nichts auf der Welt als dich.“

„Im Mai werd' ich dreißig. Dreißig schon, Tante! Schau: Da krieg' ich eine Linie!“

„Tante Madeleine lächelte ein wenig. „Ich war älter, als ich William heiratete. Damals malte ich viel, damals war ich wer.“

„Sich sind sie, Tante! Franzl war mit in Seewinkel; sehr brav war er.“

„Hast du dich unterhalten?“

„Maria-Antonie lachte. „Unterhalten in Seewinkel? Aber, Tante! Wenn ich im Seewinkler Salon sitze, kann ich mir so gut die Gefühle von den wilden Tieren in den Käfigen vorstellen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Pfingstlegende vom Quell des Urlichtes

Eine seltsame Geschichte aus Rußlands weiten Tundren / Von Georg C. Löbsack

Vom Pontus wehte in das bulgarische Küstendorf ein warmer Südost. Wir hatten nach beschwerlicher Gebirgsfahrt Unterkunft bei einem Fischer gefunden. Eine Nacht am Meer in der Fremde war uns willkommen.“

derer noch aus der napoleonischen Zeit. Und wie es bei uns Flüchtlingen aus dem russischen Unglücksreich immer so sein wird — wir fühlten uns, wie immer an den Abenden voller Schweigen, Müdigkeit und Heimweh, auch an jenem Pfingstabend losgelöst von der Gegenständlichkeit des Balkans und, die Wahrheit zu sagen, auch von Europa, dem Erdteil.“

An jenem Pfingstabend nun führte zu uns auf die Terrasse der Fischer einen Oberst aus dem zerfallenen russischen Zarenheer, der hier in der Umgebung als Pferdebettler in einem Kohlenbergwerk wieder sein Fortkommen gefunden hatte.“

„Je länger wir plauderten, desto mehr staunten wir über die selten abgeklärte Lebensanschauung des neuen Freundes.“

„Die Rede war von der geistigen Verklüftung der Kulturvölker. Einer hatte gemeint: „Das Ende kann nur der Verfall bis in ein volkstöses Nichts sein.“

„Doch der Oberst widersprach entschieden. Und nach kurzer Bestimmung, als fände er selbst nach der verborgenen Wurzel seiner heftigen Wiberrede, erzählte er: „Hinter dem Baikal lebt zwischen Gebirge und Tundra ein kleines Volk, die Norjagen geheßen.“

„Unsere Zelte standen bei einem Dorf der Norjagen vor dem Eingang in ein Tal des Baikalgeländes. Uns dem überlegenen Feind zu entziehen war unmöglich.“

„Ich äußerte meine Sorge dem Führer des Norjagenlagers. Und jetzt stellen Sie sich vor: Der Häuptling gab mir einen Rat, der für mein damaliges Verstehen einfach widersinnig war, und doch befolgte ich ihn.“

„Die Norjagen überliefern aus ältesten Zeiten eine Legende vom Quell des Urlichtes, und dieser Quell befindet sich in jenem Höhlensabyrinth.“

„So fest sind von der Wahrheit ihrer Legende die Norjagen überzeugt, daß sie ihre jungen Leute, bevor sie in die Gemeinschaft“



Marktplatz von Bernkastel

der Männer aufgenommen werden, zur Prüfung in das Höhlenlabyrinth schicken. Selbst die Mädchen werden dort geprüft. Die Menschen verlieren dort aber plötzlich die Orientierung, und der Widerhall des plätschernden Wassers an den vielen Felswänden verwirrt sie vollends. Nicht alle, die hineingehen, kommen wieder heraus, sondern nur die, deren Richtung sie auch in der Finsternis nicht verliert, der sich dort vielmehr so steigert, daß ihn das Urlicht lenken kann. Denn der Lichtsinn im Menschen ist, sagt die Legende, ein Empfänger des Urlichtes, das Urlicht aber ist überall.

Ich sagte zu dem Häuptling: „Unmöglich doch kann ich meine Soldaten in das Höhlenlabyrinth treiben, sie kommen mir doch in der Finsternis um!“ — „Nein“, erwiderte er, „sie werden bis auf einige wenige heil zurückkommen, und auch Sie selbst, Herr Oberst, werden gefeit sein gegen die rote Uebermacht“. Damit überließ er mich mir selbst.

Wir waren insgesamt noch 300 Mann. Ich befahl den Einmarsch in das Labyrinth. Hundert verweigerten den Gehorsam, ebenso viele marschierte ich durch das überaus unwirtliche, verwilderte, von nassen Felswänden umragte felsige Tal und dann durch das Höhlenlabyrinth. Der ganze Marsch dauerte sechs Stunden.

„Und was geschah?“, fragten wir entsetzt. „Es geschah“, antwortete er in schmerzlicher Erinnerung, „daß nur meine hundert Mann die rote Umzingelung durchbrechen konnten, die anderen zweihundert aber von den Roten niedergemetzelt wurden. Wir aber gelangten in die Freiheit, und viele davon arbeiten neben mir draußen im Bergwerk.“

Pflichtlich stand er auf, verabschiedete sich freundlich von uns und ging nach Hause, die Pferde zur Nacht zu füttern.

„Ich verstehe ihn so“, bemerkte leise unsere Gefährtin Nina Wassiljewna, „daß ihm und seinen hundert Mann die Notwendigkeit des Durchbruchs in die Helligkeit der Tundra in der Höhlenfinsternis erst recht offenbar wurde.“

„Das ist in der Tat eine sinngemäße Erklärung“, stimmte Nikolai Zwonowitsch zu, „und sie kann noch erweitert werden. Alle Menschen und alle Völker leben von ihrem Anteil am Urlicht, und je näher sie ihm sind, je mehr sie ihren Sinn dafür entwickeln, desto größer ihre Ausdauer im Lebenskampf. Diefelben Vorfahren nämlich pflegen mit großer Anhänglichkeit, hörte ich, ein Knabenpiel. Einer muß in stockunfer Nacht den Stab finden, den die Mitspieler fern von ihm irgendwo geheim in die Erde stecken. Und wer den Stab nicht spielerisch leicht findet, gilt als untauglich für das Leben.“

Das schlaue Rebhuhn. „Ober, ich möchte ein Rebhuhn, aber nicht wieder ein so schlaues, wie ich neulich hatte!“

„Wie meinen Sie das, mein Herr?“ „Na, das hatte es doch verstanden, viele Jahre lang allen Nachstellungen der Jäger zu entgehen!“ (Humorist)

## Der Maibaumdieb / Von Geno Ohlischlaeger

In den großen Städten finden sich allabendlich Menschen zu Vergnügungen der verschiedensten Art zusammen, je kleiner aber die Orte sind, um so weniger abwechslungsreich sind die Abende. In den Dörfern pflegt man daher die großen Feste besonders zu feiern; es sind ihrer nur wenige im Jahr, um so ausgiebiger muß man von ihnen Gebrauch machen. So hielt man es auch in Eggersdorf, einem kleinen Nest in den bayerischen Bergen.

In diesem Jahr sind die Eggersdorfer ganz besonders auf das Pfingstfest gespannt. Es ist weniger die Neugierde, wer heuer das Wettreiten nach dem Maibaum gewinnen und damit Pfingstkönig werden wird; diesmal sind die Gemüter erhitzt durch eine Geschichte, die sich beim vorjährigen Fest ereignet hat:

In der Samstagnacht geben nämlich einige Männer vom Dorf mit einem großen Korb von Haus zu Haus, Spenden für den Maibaum sammelnd. Da stiftet der eine ein Bursch, der andere einen Schinken, der dritte einen Kapstuch, und all die schönen lederen Dinge werden noch in der Nacht an einem Kranz über dem Maibaum aufgehängt; denn das Fest am andern Morgen beginnt mit dem Preislettern der Burschen, und wer den abschließlich mit Schmierseife glattig gemachten Baum erklimmt, der darf sich seinen Preis sofort oben auswählen.

Letztes Jahr aber haben die Eggersdorfer eine Ueberraschung erlebt. Der Mangelbauer hat nämlich den Maibaum angefaßt, immer wieder heraufgestarrt, und als das Klettern losgehen sollte, hat er plötzlich Halt geboten. „Mein Schinken, ist net dran!“ hat er gerufen, und wirklich mußte man feststellen, daß der Mangelbauer einen schönen Schinken gestiftet hatte. Der Niederlepp konnte sich auch noch genau entsinnen, daß er ihn am Kranz befestigt hatte. Und nun war er über Nacht vom Maibaum gestohlen worden!

Aber die schlimmeren Folgen des Diebstahls hielt man noch an, als man das Fest schon beinahe vergessen hatte. Und das kam, weil man zwei Burschen im Verdacht hatte, den Schinken gestohlen zu haben. Der Steirerhansel hatte nämlich gleich die Vermutung geäußert, das könne nur der Schäfer Toni gewesen sein; aber gerade der Schäfer Toni bezeichnete den Steirerhansel als den mutmaßlichen Täter. Dabei überboten sich beide an Beschuldigungen, die eigentlich Komplimente waren, indem jeder vom andern behauptete, nur der könne das Kletterkunststück fertig bringen, an dem frisch eingeseiften Baum hochzukommen. — Die Tat als solche nahm man im Dorf nicht allzu wichtig; man sah sie nicht als Diebstahl an, sondern als einen Dummenjungenstreich; aber wie es manchmal geschieht, stifteten die Auswirkungen der Tat viel mehr Unheil. Zwei Parteien hatten sich gebildet, die jede für die Unschuld des einen Beschuldigten kämpfte, und am meisten wucherte der Vorwurf, daß der

wahre Täter feige sei, weil er sich nicht zu melden wagte.

So gab es das ganze Jahr aus diesem Anlaß immer Neideren und Unfrieden, und man sah dem festigen Fest in der gereizten Erwartung entgegen, ob es die Lösung des Rätsels bringen werde; der Bürgermeister hatte nämlich öffentlich angekündigt lassen, daß er erwarte, der Täter werde sich spätestens in der Nacht vor dem Pfingstsonntag bei ihm melden, damit die Ruhe und der Frieden wieder im Dorf eintreten. Er sollte straflos ausgehen, aber endlich den Mut zu einem Bekenntnis finden.

Für den Steirerhansel stand fest, daß der Schäfer Toni sich nachts zum Bürgermeister schleichen werde, um die Tat zu gestehen. Hätte er die Nacht in seinem Bett verbringen können? Nein, zu Hause hielt er es nicht aus; er mußte den Toni beobachten. Also versteckte er sich im Glockenturm der kleinen Kirche. Von da aus hatte er einen Ueberblick über die Festwiese mit dem neuen Maibaum bis zum Haus des Bürgermeisters, das an der andern Seite der Wiese lag. Der Abend war hell; Toni konnte ihm nicht entgehen.

Für den Schäfer Toni stand es ebenso fest, daß der Steirerhansel heute nacht den schweren Gang zum Bürgermeister tun werde. Natürlich fand auch er keine Ruhe zu Hause, und er versteckte sich in der Krone der großen Linde, die am Eingang zur Festwiese stand. Von hier aus konnte er die Wiese und das Haus des Bürgermeisters gut sehen.

Eine Stunde nach der andern schlug die Kirchenglocke. Beide Burschen lauerten aufgeregt in ihrem Versteck. Bequem waren die Plätze für beide nicht; aber sie nahmen es gern in Kauf, um den Triumph zu erleben, den andern heimlich zu beobachten und so Zeuge seines Geschehens zu sein. Gegen 2 Uhr fuhr der Daniel plötzlich zusammen; er hatte zwar keine Schritte gehört, aber ein Kreischen der Hostie des Pfarrers war nicht minder interessant. Beim Pfarrer wohnte der Wagnerheini. Sollte der ...?

Genau die gleiche Beobachtung hatte der Toni gemacht, der auch die Tür des Pfarrers unter seinen Augen hatte. Und auch er fragte sich gespannt: sollte der Heini der Täter sein? Ehe sie noch mit ihrer Ueberlegung zu Ende waren, wurde die Tür vollends aufgestoßen, und herausspazierte gemächlichen Schrittes Raffimir, des Pfarrers beliebter prächtiger Kater. „Also doch nicht der Wagnerheini!“ dachten die beiden Beobachter enttäuscht und machten sich auf weitere Stunden des Wartens gefast.

Da aber sahen sie etwas, was sie beinahe starr vor Staunen machte und ihnen Ausrufe höchster Verwunderung entlockte: Der Kater Raffimir setzte über den Zaun der Festwiese, lief auf den Maibaum zu und erkletterte ihn geschmeidig. Und wieder hätte er wohl einen Vorderbissen heruntergeholt, wena nicht die beiden Burschen, die über ihrer Entdeckung die

Verwunderung über ihr Zusammentreffen schier vergessen hatten, mit Hallo auf die Wiese gestürzt wären! So wagte er nicht, seinen Beutezug durchzuführen; aber er folgte auch nicht dem Loden der beiden Burschen, hinabzusteigen, sondern blieb auf dem Kranz sitzen.

Als Toni und Daniel sich mit dieser Tatsache abgefunden hatten, besannen sie sich wieder auf ihre eigene Angelegenheit, und zu Füßen des Maibaums entwickelte sich ein bestiger Watschentanz, bei dem sie sich gegenseitig ihre Schlichtigkeiten vorwarfen. Dieser Ausbruch von Körperkräften und Hirnschmerzen wirkte aber schließlich verblühend; nun hatten sie es sich endlich richtig gegeben, und in ihre Verblöschung mischte sich die Freude über die Entdeckung des wahren Täters. — Als Raffimir immer noch keine Anstalten machte, hinunterzusteigen, ging Hansel den Bürgermeister wecken, während Toni weiter unter dem Maibaum Wache hielt. Der Bürgermeister kam schlaftrunken an; aber als er Raffimir entdeckte, wurde er gleich ganz wach, und man konnte ordentlich das Aufplumpfen des Steines auf den Boden hören, der ihm bei diesem Anblick vom Herzen fiel, weil nun der Friede im Dorfe wieder verbürgt war.

### Humor

Ueberarbeitung. Sie: „Nachdem ich dem Arzt meine Junge gezeigt hatte, sagte er, mein ganzes Leben wäre nur auf Ueberarbeitung zurückzuführen.“ Er: „Sieht du! Wie oft hat ich dir gefragt reb' nicht soviel!“

Sprachlehrer. „Du weißt nicht, was chapeau auf deutsch heißt? Was hast du denn auf dem Kopf?“ „Haare!“

Der Rächer. Erregte Szene im Restaurant: Eine Frau hat ihren Lippenstift benutzt — darüber Geschimpfe in der Ecke. Der Gatte aber nimmt seine Frau nicht in Schutz. Wis sich ein Fremder erhebt und dem Schimpfer eine Maulschelle laugt.

Dann bemerkt der ritterliche Fremde zu dem Gatten: „Und Sie konnten das Geschimpfe über ihre Frau ruhig mit anhören?“ Der Gatte richtet sich zu voller Höhe auf: „Wenn ich nicht so heiser wär — Sie, der häßt was von mir erlebt!“

Der große Mund. Warum halten Sie dem Jungen die Hand vor den Mund, wenn er gähnt? Das kann er doch selbst tun!“ „So große Hände hat er nicht!“

Die Entmütigte. „Die versprochene Nordlandreise kann ich wegen der Geschäftsverhältnisse nicht mit dir machen! Oder besteht du darauf?“ „Gott bewahre, Liebster! Ebenso gern fahre ich mit dir nach dem Süden!“

Junge Ehe. „Na, wie verträgt sich das junge Paar?“ „Alle Tage ein paarmal.“

## Das Handwerkerergesek / Alle im Handwerk Tätigen gleichberechtigt in Pflichtinnungen

(Berlin, 17. Mai.)

Die Reichsregierung hat die erste Verordnung zur Ausführung des Handwerkerergesekes vom 12. November 1933 verkündet. Da dieses Gesetz ein Rahmengesetz war, das den Reichswirtschafts- und den Reichsarbeitsminister beantragte, eine Verordnung für das Handwerk zu schaffen, die gesetzlichen Charakter haben und den wahren Inhalt des Handwerkerergesekes bilden soll, kann die nunmehr verkündete Verordnung und das Rahmengesetz das Handwerkerergesekes genannt werden. Die Beziehungen, die von den Handwerkskammern über die Verbände zum Reichshandwerkersführer führen, werden in einer zweiten Verordnung geregelt.

Reichshandwerkersführer Schmidt führte am Donnerstag vor der Presse dazu u. a. aus, daß das neue Handwerkerergesek die Befestigung des Klassenkampfes und die Neuerschaffung kameradschaftlicher Volksgemeinschaft zum ersten Male in der gewerblichen Wirtschaft veruche.

Die Innung, und zwar als Pflichtinnung aufgefaßt, ist nicht mehr die einseitige Interessens-Vertreterorganisation der Handwerksmeister, sondern sie ist die völkergemeinschaftliche Ständesorganisation aller im Handwerk hauptberuflich erwerbstätigen Menschen. Meister, Gesellen und alle Arbeitnehmer, die im Handwerk beschäftigt seien, einschließlich der kaufmännischen Angestellten, und auch die Handwerkerschüler, gehören in Zukunft pflichtgemäß zur Innung. Sie gehören vor allem mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten dem Stande an.

Neben dem bisherigen Obermeister steht als mitverantwortlicher Ständeführer der Gesellenführer. Er führt die Arbeitnehmer und Gesellen des Handwerks innerhalb der Innung. Er ist dafür verantwortlich, daß das marxistische Gedankengut durch die nationalsozialistische Weltanschauung endgültig erlegt und beseitigt wird. Er hat für die soziale Wohlfahrt der Arbeitnehmer zu sorgen. Er bietet dem Obermeister gemeinsam die Geschicke der gesamten Innung nach ihren wirtschaftlichen Voraussetzungen. Es wird die vornehmste Aufgabe der Pflichtinnungen sein, alle Meinungen, die durch das tägliche Berufsleben entstehen, zu beseitigen. Der zweite Grundsatz ist die Durchführung des Führerprinzips. Damit ist das liberal-demokratische Wahlrecht in den öffentlich-rechtlichen Körperchaften des Handwerks endgültig beseitigt.

Zum Schluß sprach der Reichshandwerkersführer dem Reichskanzler namens aller wohlgeanteten und am Neuaufbau mitarbeitenden Ständesgenossen den Dank des deutschen Handwerks aus.

Ministerialdirektor Wienbeck wies darauf hin, daß die Selbsthilfe des Handwerks zu

einer Pflichtinnungsorganisation von fast 70 v. D. der gesamten deutschen Handwerkserschaft geführt habe, so daß der letzte Schritt, eine völlige Pflichtorganisation für das Handwerk auszusprechen, seiner eigenen Gesinnung entsprach. Es sei Vorjorge getroffen, daß durch Ehrengerichtbarkeit alle aus dem Stand entfernt werden können, die ihm schaden. Die Folge werde sein, daß auch der Nachwuchs auf ein höheres geistiges Niveau kommt, das für das Handwerk — besonders in künstlerischer Beziehung — notwendig sei.

### Das Eisenbahnunglück in Langwedel

Die Todesopfer geborgen

DNB, Verden, 17. Mai.

Von den Verletzten des Eisenbahnunglücks bei Langwedel, die sich im Verdener Krankenhaus befinden, sind sieben außer Lebensgefahr. Die Leiden des Lokomotivführers und des Heizers konnten in der Nacht zum Donnerstag geborgen werden. Die Ausräumungsarbeiten sind bereits soweit fort-

geschritten, daß die Strecke wieder befahren werden kann.

Die Namen der tödlich Verunglückten sind inzwischen festgestellt worden. Es handelt sich um den Lokomotivführer Reinhardt, Halberstadt, den Heizer Ernest, Halberstadt, und die Reinmachefrau Sonnenwall aus Leipzig. Vermißt wird noch eine Schülerin aus Osnabrück, es ist aber möglich, daß sie inzwischen in ihrem Elternhaus eingetroffen ist. In der Verletztenliste ist ihr Name jedenfalls nicht zu finden.



Regeplan der Strecke, auf der sich das Unglück ereignete.

## Kurzberichte aus aller Welt

### Hohe Zuchthausstrafen für Falschmünzer

Vor der Zweiten Strafkammer des Bangener Landgerichts wurde am Dienstag und Mittwoch gegen elf Personen wegen Falschmünzerei verhandelt. Der Hauptangeklagte Köhler, der falsche Zwanzig-Mark-Scheine hergestellt hatte, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust, Sicherungsverwahrung und Polizeiaufsicht verurteilt, während die übrigen zehn Angeklagten wegen Beihilfe, bezw. Verbreitung der Falschgeldscheine Strafen von vier Monaten Gefängnis bis zu vier Jahren Zuchthaus und entsprechende Ehrenrechtsstrafen erhielten.

### Tatmord an einem 15jährigen Mädchen. — Selbstmord des Täters

Am Mittwoch wurde die 15jährige Tochter des Wingers Heinrich Koch in Ungstein in der Pfalz im Keller des elterlichen Anwesens ermordet aufgefunden. Der Täter, ein bei Koch bediensteter Knecht, hat sich nach der Tat auf dem Heupelger des Hauses erhängt. Wenn war mit den Eheleuten Koch nachmit-

tags aufs Feld gegangen, ging jedoch wegen angeblichen Leibschmerzens früher nach Hause. Er tötete das Mädchen mit einem feststehenden Schlächtermesser. Es liegt offenbar Lustmord vor.

Der Mord an dem Bergwerksdirektor Wiederhold in Röhren ist von der Kriminalpolizei rasch aufgeklärt worden. Die Täter sind in Dessau festgenommen worden. Es handelt sich um vier junge Leute im Alter von 18-23 Jahren aus Dessau. Sie haben den im Kraftwagen dafertkommenden Wiederhold angehalten und um Feuer gebeten. Dabei brachten sie ihm den tödlichen Schuß bei.

In der Nacht zum Donnerstag brach in Soltau (Kreis Neustettin) ein Feuer aus, dem acht Gehöfte mit insgesamt 15 Gebäuden zum Opfer fielen. Zehn Familien sind obdachlos geworden.

Man hat festgestellt, daß der neue Polizeichef des Saargebietes, der emigrierte Nachts, sich im Weltkrieg durch Feigheit und Selbstverleumdungen ausgezeichnet hat.

## Eine Serie von Grubentatastrophen

Neue Schlagwetterexplosion in Belgien — 15 Arbeiter eingeschlossen

XX Brüssel, 17. Mai.

Im Kohlenrevier von Mons hat sich in der Kohlengrube von Naturages eine neue schwere Schlagwetterexplosion ereignet und zwar an derselben Stelle, an der sich die Katastrophe am Dienstagabend ereignet hatte. Eine Rettungsmannschaft von 21 Arbeitern und Ingenieuren wurde verschüttet. Sechs Mann konnten lebend geborgen werden. Die Geretteten waren jedoch so schwach, daß von ihnen Auskünfte über das Schicksal der übrigen Verunglückten nicht zu erlangen waren. Sie haben schwere Rauchvergiftungen davongetragen.

Nach den letzten Nachrichten sind noch 15 Opfer der zweiten Schlagwetterexplosion in der Grube eingeschlossen. Man befürchtet, daß eine Rettung der Verunglückten nicht mehr möglich sein wird.

### 42 Todesopfer in Naturages

XX Brüssel, 17. Mai.

Wie aus Mons gemeldet wird, hat die Schlagwetterkatastrophe 42 Todesopfer gefordert. Von den fünf Bergleuten, die lebend aus der Grube geschafft werden konnten, ist inzwischen noch einer seinen Verletzungen erlegen. Man nimmt an, daß die in der Grube ums Leben gekommenen Bergleute einen raschen Tod gefunden haben. Am Mittwochnachmittag waren im ganzen elf Leichen geborgen. Die Bergungsarbeiten beugen weiterhin großen Schwierigkeiten, da dauernd neue Einstürze in der Grube erfolgen und das Feuer noch nicht auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Feuer gefährdete zeitweise sogar die ganze Schachtanlage. Die Zeche gehört einer französischen Gesellschaft und ist durch ihre Schlagwetterexplosionsgefahr bekannt.

König Leopold ist an der Unglücksstelle eingetroffen.

### 18 Bergleute dem Tode entronnen

(Kattowitz, 17. Mai.)

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich auf der Hillebrandgrube in Antonienhütte in Polen. Oberhalb am Dienstagabend ein Gebirgschlag, durch den eine Strecke von etwa 40 Meter Länge zu Bruch ging. 18 Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Nach zweifündiger aufopferungsvoller Arbeit gelang es der Rettungsmannschaft, an die abgeschnittenen Bergleute heranzukommen und sie alle unverletzt zu bergen.

Der große Lustspiel-Schlager mit  
**Paul Beckers**  
**Paul Henkels**  
**Eise Elster**  
**Hugo Fischer-Köpfe** u.u.a.



Ein Paul-Beckers-Film-Erfolg, bei dem der Jubel der Zuschauer keine Grenzen kennt.

Täglich 4.00, 6.15, 8.30  
**Resi** Waldstrasse 30  
 Telefon 5111

Ein tolles Film-Lustspiel zwischen Eisbergen u. Eisbären!



**Nordpol-ahoi!**  
 mit dem bekannten Filmkomikerpaar **Walter Rimi** u. **Guzzi Lantschner** — die „Hamburger Zimmerleute auf Schneeschuhen“, Jarmila Marton Ludwig Stöbel, Hans Hermann Schaufuß, Senta Söneland, und **Ernst Udet** als „Flughilfe“.

Sie lachen sich gesund - denn Walter Rimi u. Guzzi Lantschner lassen mit ihrem sprühenden Humor kein Auge trocken!

**Ein Genuß**  
 zum Pflingstfest  
**Emmericher Kaffee**

1/4 %  
 —.55 Deutsch-Ost 2.20  
 —.70 Holländ.Mischg. 2.80  
 —.75 Jubiläums-Kaffee 3.—

Feine Geschenkpackungen die viel Freude machen: Schokolade, Pralinen und Keks, reichste Auswahl — ebenso fst.Tee in Edelpackg.

**Emmericher Waren-Expedition**  
 Kaiserstraße 152

**Nur noch neue**



**Kragen tragen**  
 — ein Luxus — aber jedem möglich durch MEY, den modernen Kragen ohne Waschen und Plätten, zu 4/5 seines Materialwertes aus feinem Wäschestoff!

Dutzend RM 2.50  
 3 Stück RM —.65

**MEY**  
 Orla-Löwen

**Karlsruhe:**  
 C. W. Keller, Ludwigsplatz  
 Andr. Weing jr., Karl-Friedrich-Straße 21  
 Wilhelm Heinert Nachf., Kaiserstraße 238  
 Heinrich Tisch, Kronenstraße 45  
**Mühlburg:** Walter Erb, Philippstraße 1  
**Durlach:** M. Schindel, Adolf-Hitlerstr. 88

Die Stunden, wo der Frohsinn waltet — sind nicht häufig — nutzt sie aus!

**Mit dir dick und dünn**

Kein Land des Lächelns — sondern ein Land des Lachens!

Für allergrößte Heiterkeit garantieren:  
**Adolf Gondrell - Ery Bos - Lisl Karlstadt**  
**Paulchen Kemp, Hilde v. Stolz, Joe Stöckel**

Ein Schwank aus dem Münchner Künstlerleben  
**Ein Jux / Ein Scherz / Ein Trill**

Ritsch-Bumm-Zack u. das Zwerchfell kriegt'nen Knack  
**Heute Erstaufführung!** 4.00 6.15 8.30 Uhr

**PALI**  
 Herrenst. 11 Telefon 2502

Auf der Bühne:  
**Der 11 jährige Ernst Ditzuleit**  
 aus Karlsruhe, der am 15. April a. c. als **einzigster Deutscher** am schweizerischen **Handharmonika-Wettbewerb** im Kanton Solothurn teilnahm und **als Sieger** heimkehrte.

Ab heute im  
**Gloria-Palast**  
 am Rondellplatz  
 Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30

**Am Pflingstsamstag**  
 den 19. Mai 1934

bleiben die Geschäftsräume der Städt. Sparkasse Karlsruhe des Bankfeiertages wegen geschlossen

**Badisches Staatstheater**  
 vom 12. bis 19. Mai

**Badische Heimatwoche**  
 Freitag, den 18. Mai 1934  
 F 24 (Freitagmiete)

**Gaul**  
 Tragödie von Wilhelm Maria Senn  
 Regie: Gimmigöffen. Mitwirkende: Bault, Erdin, Baumbach, Dahien, Stiel, Renschel, Rudne, Raibisch, Wehner, S. Müller, Schmidt-Rehler, Chrii, Pass, S. Wenz.

Beginn 20 Uhr Ende 23 Uhr  
 Breite B (0,60—3,00 M)

So., 19. 5. Zum erstenmal: Schwanenweiß.

**Kunstseidenwäsche**  
 die große Mode!

**Damen-Hemdchen**  
 Matkunsstseide, gerippt, in hübsch. hellen Farben..... Größe 42-48 **1.45**

**Schlüpfer**  
 dazu passend..... Größe 42-48 **1.45**

**Tanz-Schlüpfer**  
 Matkunsstseide, Crepe Gr. 42-48 **1.20**

Ab heute der größte Ufa-Film des Jahres:  
**GOLD**

m. **Hans Albers, Brigitte Helm**  
 Lien Deyers, Michael Bohnen usw.

Beachten Sie bitte die wegen der außergewöhnlichen Länge des Filmes veränderten Anfangszeiten: Wo. 1/2 u. 3/2 Uhr, Einlaß ab 6 Uhr — an beiden Feiertagen 3, 5, 7 und 9 Uhr  
 Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

**Moderne Leihbücherei**  
**HANS SCHWARZ**  
 Inh. **Grete Schmidt**, Erbprinzenstr. 24  
 Ständig. Eingang v. Neuerscheinungen  
 :: Einzel- und Abonnementpreise ::

**Burchard**

**Anzeigen fördern den Verkauf!**



**Frohe Pflingsten**

mit den bestgepflegten **1933ern**

**Frankweiler** 1/2 Ltr. 90 3/4 Fl. 70  
 Steinacker  
**Diedesfelder** 1/2 Ltr. 100 3/4 Fl. 75  
**Bodenheimer** rot 1/2 Ltr. 85 3/4 Fl. 65

**Aisentaler Riesling** 1/2 Ltr. 1.- 3/4 75  
**Neuweierer Riesling** 3/4 Ltr. 1.55  
**Oberingelheimer** 1/2 Ltr. 1.- 3/4 75

Alle Preise Flaschenpfand; ohne Glas | 1 Liter-Fl. 10.- 3/4 Liter-Flasche 5.-

**Obstsekt „Kabinett“** 1/2 Flasche **1.25**  
**Deutscher Sekt „Weiße Gärten“** 1/2 Fl. **2.00**

**Selbstgekelterter Apfelwein**

**Ananas** in Scheiben . . . . . 1/2 Dose **1.80**  
**Erdbeeren** . . . . . 1/2 Dose **55.**  
**Saftige Zitronen** 3 Stück **10.** Stück **5.**

**Pfannkuch der Fest-Kaffee**  
 stets frisch gebrannt und voll aromatisch!

Etwas Besonderes:  
**Peri-Kaffee** 1/4 Pfd.-Paket **65.**

**Konsum** . . . . . 1/4 Pfund-Paket **60.**  
**Haushalt** . . . . . 1/4 Pfund-Paket **75.**  
**Frauenlob** . . . . . 1/4 Pfund-Paket **85.**  
**Baden-Badener** 1/4 Pfund-Paket **95.**  
**Kaffee gemahlen** 1/4 Pfund-Paket **75.**  
 . . . . . und 3 % Rabatt.

**PFANNKUCH**

**+** **Fußschmerzen** **+**  
 Gehen Sie z. Fachmann, nur dort find Sie Hilfe  
**Wörner, Kleinert & Co. Karlsruhe**  
 Spezialgeschäft für Fußleiden Waldstr. 49.



**Zweiteilig- und praktisch!**

Warum denn an heißen Tagen noch Weste tragen? Wir führen den bequemen „Zweiteiligen“ sowohl als Sport- als auch als Straßen-Anzug, und auch Sie werden sich für unsere neuen Modelle begeistern!

**Sport-Anzug** mit Knickerbocker . . . **29.50**  
**Fresko-Anzug** mit langer Hose . . . **49.-**  
**Fresko-Hosen** zum Sportanzug . . . **9.-**

Und unser größter Erfolg ist der Garantie-Anzug mit den vielseitigen Möglichkeiten:  
**„Feldberg“-Anzug** mit langer Hose und Knickerbocker . . . . . **47.-**

**Sprengelieb**  
 KARLSRUHE

**Qualitätsmöbel**  
 sehr preiswert

**Möbelhaus Spiegler**  
 Karlsruhe-Kaiserstr. 86  
 (gegenüb. Warenhaus Knopf)

**Schwimm-u. Sonnenbad**  
 am Rheinhafen

ist ab Samstag, den 19. Mai täglich von 8 Uhr durchgehend bis 20 Uhr

**GEÖFFNET**

**Carl Pfefferle**  
 Erbprinzenstraße 23 - Telefon 1415

Frisch geschossene  
**REH** Rücken, Schlegel, Büge u. Ragout

**ff. Milchmast-Gefflügel**  
 1934 Poularden, Hähnen, Tauben, Suppen- und Frikasseehühner  
 Hafermast-Gänse

**Fluß- und Seefische**  
 Nordseekabliau, Schellfische, Kabliau- u. Goldbarschfilet, Rottzungen, Heilbutt, Zander usw.

**Blaufelchen**  
 Täglich ab 5 Uhr, Freitags auch von 11 bis 1 Uhr: frisch gebackene Fische



**ZEITSCHRIFTEN**

Werke und Broschüren finden in unserem modernen Betrieb die gleich sorgfältige Behandlung wie alle anderen Drucksachen. Das Vertrauen, das Sie uns schenken, wandelt sich für Sie in übertragende Werbeerfolge!

**G. Braun G.m.b.H.**  
**Druckerei und Verlag**  
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 14  
 Telefon 952-954

### Einige praktische Fragen an die Hausfrau:

1. Bereiten Sie Ihre Speisen noch an der offenen Feuerstelle?
2. Beleuchten Sie Ihre Räume noch mit der Oellampe oder dem Kienspan?
3. Machen Sie Ihre Reisen noch mit der Postkutsche?
4. Waschen Sie Ihre Wäsche noch mit der Hand, oder bedienen Sie sich der

# Miele

## Elektro-Waschmaschine?

Bei normalem Hausgebrauch macht sie sich schon in 2 Jahren bezahlt. In den Fachgeschäften, auf Wunsch gegen bequeme Ratenzahlung, zu haben.

**Mielewerke A.G. Gütersloh/Wesf.**  
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.



Bequeme elegante Sommer-Modelle

zu den billigsten Preisen.

**Schuhhaus SIMON**  
Kaiserstrasse Nr. 201

**Gewinnauszug**  
2. Klasse 43. Preussisch-Sächsischer (269. Preuss.) Staats-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 16. Mai 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 2000 M.	31561	91998
2 Gewinne zu 1000 M.	109722	
14 Gewinne zu 800 M.	7152	97322 211645
232879 270502 320963	343625	
52 Gewinne zu 500 M.	16244	43698 56469
80942 97536 97609	105977	139697 146923
153506 159243 167452	162222	159307 160031
206238 209573 242322	287575	291512 306259
319044 355653 376136	386122	399647
178 Gewinne zu 300 M.	5841	6619 8691 9173
10116 10116 17025 35405 45472	46173	47157
58208 63316 63364 63956 64083	68701	69667
70451 88296 90519 96420 98230	99328	101580
112400 112797 112880 114047	139508	140519
142326 143912 145691 148292	159307	160031
167815 181618 184546 184791	187256	196406
197266 208813 207147 208768	224232	227994
229585 231115 232718 245912	252564	253931
255206 255492 264328 268101	274265	277093
278433 286589 287608 290704	290716	298502
303810 305255 306738 308950	320243	321141
323681 326391 327680 333366	351238	351986
363799 368658 370589 372606	373036	375998
381683 385926 390473 390631		

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M.	65732	
4 Gewinne zu 2000 M.	178763	232943
20 Gewinne zu 1000 M.	13694	59229
85664 114953 173470	239660	274122 315243
367898		
16 Gewinne zu 800 M.	44225	88791 103522
111092 195022 223986	312260	385012
42 Gewinne zu 600 M.	16205	21406 36548
37963 79655 136680	141754	155413 160359
178998 189797 215190	229274	239697 260391
282618 288530 340089	348324	392797 395536
146 Gewinne zu 300 M.	2766	4223 12513 21320
23768 29171 37670 40345	45352 50183	76747
83295 88496 86752 93352	97480 100670	104559
105346 115139 127922 143667	145419	148912
181424 189225 187594 168033	168794	169292
170828 173526 173560 176736	160360	183379
188250 191668 204689	206133	206534 213945
220533 222289 230369	236260	275683 282156
283396 288932 289371	289958	310819 323588
323644 327089 330000	330985	331326 338344
341451 346738 347868	356184	360090 364622
365518 370517 373758	377445	386679 393179
399341		

**Abonnenten** kauft bei Inserenten des „KARLSRUHER TAGBLATTS“

**Gut und preiswert!**  
**Frisch. Kaffee**  
in meinen beliebten Mischungen per Pfund  
2.10 2.40 2.60 2.90 3.20

**offene Tee's**  
mein Schlager:  
**Indische Mischung** per 1/4 Pfund **„95**  
**Fst. Ceylon Orange-Pekko** per 1/4 Pfund **1.60**  
**Fst. Darjeeling-BLÜ-tee** per 1/4 Pfund **1.80**  
**und noch 3% Rabatt**

**CARL ROTH**  
DRÖGERIE  
HERRNSTRASSE

# K R A T Z

Waldstr. 41  
Ihre Lebensmittel kaufen Sie in bester Qualität zu zeltgemäßen Preisen bei  
**Göpferich**  
Putlitzstraße 1  
Gottesauerstraße 33a  
Fasanenstr. 35

## Vermietungen

**5 3-Zimmer-Wohnung**  
in freier Lage mit Bad u. Kuche, voll ausgestattet, auf 1. Juli zu verm. Aufg. v. 10-4 Uhr. **Kohlstr. 47, III.**

**4 Zimmer-Wohnung**  
Kober-Wagner-Str. 4, 4. St., zu vermieten, Keller, Manfarge. Zu erfr. **Köhnel, II.**

**Jraelit, Gemeinde**  
Hauptplatz, Kronenstr. Freitag, 18. Mai: Schützenfest 7 Uhr. Samstag, 19. Mai: Morgens 8.30 U. Warmiswäheier. Nachm. 6 Uhr. Sabbatabend u. Festabend 9 U. Schmus-Bieren 9.45 Uhr (im Gemeindegarten). Sonntag, 20. Mai: Morgens 8.30 U. Befenmische d. Wado. 9.30 U. Abends 7 Uhr. Montag, 21. Mai: Morgens 8.30 U. Abschiedsfeier d. S. Wado. Dr. Andorn 9.45 Uhr. Nachm. 8.30 Uhr. Festabend 9 U. Freitag: Morgens 6.45 U. Abends 7 Uhr.

## Laden/Lokale

**Laden mit Büro**  
u. großer Arbeitsraum per sofort zu vermieten. Zu erfr. **Büro, Seitenstr. 74.**

## Mietgesuche

**2-3-Zimmer-Wohnung**  
a. 1. Juli od. spät. v. alleinst. Ehepaar (Damenmieter) auf Weststadt od. Mühlburg erwünscht. Angebote u. Nr. 3271 ins Tagblattbüro.

## Offene Stellen

Wir suchen **perfekte Kindergärtnerin** übern. und fault gutgeb., mod. einger. Priv.-Kindergarten. Angeb. unt. Nr. 3269 ins Tagblattbüro.

## Verkäufe

**Rohlenherd**  
v. Nr. 70. an, bei Durr, Wilhelmstr. 63.

**Brems-Tierlehen**  
Einleges., Rumb 1-5, Aufh. 1927, wie neu, zu verk. **Mag. Kattlerstr. Nr. 215, III., Iff.**

**Komplette Küchen**  
moderne Formen in **Kirschbaum** natur und farbig lackiert, in bester Qualität abzugeben. **Möbelwerkstätte Mag. Baitan, Mühlstr. 53.** Zu Anschaffungserleben anfragen.

**Motor-Liefer-Dreirad**  
u. verk. od. Tausch gegen Motorrad, Gasfritten, Kaiserstr. 28 (Baden). **Fabrikneue Dreirad-Lieferwagen** bis 15 St. Tragkraft, auch auf Gegenrechnung, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 3268 an das Tagblattbüro.

## Kaufgesuche

**1 Zelt**  
2 bis 3 Pers., zu kaufen gef. Angeb. u. Nr. 3267 ins Tagblattbüro erdten.

# TIEF & Co bringt zum Fest

**Damen-Sandaletten**  
In verschiedenen Farben, biegsam, genäht mit Kernlederfußsohle  
**4.90**

**Herren-Halbschuhe**  
in braun, echt Boxc., mit Gummi-Sohle, „Erfurter Markenfabr.“  
**12.50**

**Braun Boxcalf-Herren Sporthalbschuhe**  
„Kurt“ m. Doppelschle, eingenaht, Wettersrand und Mittelnaht u. d. Vorderp. Orig. Goodyear Welt  
**9.50**

**Sommer-Sandaletten**  
für Damen, in hübsch. Lederkombinat.  
**6.90**

**Hunting-calfschuhe**  
die große Mode für die Straße und zum Wandern, mit Gummi.  
**10.50**

**Damen-Segeltuchschuhe**  
(Strandschuhe), in beige od. in weiß, m. anvilkanis. Gummi. u. Gummiabs. **1.95**

**Flexibel-Sandaletten für Kinder**  
in beige, rot, blau und weiß  
Größe 27-28 25-26 23-24 20-22  
**3.75 3.45 3.25 2.75**

**Herren-Halbschuhe**  
in braun oder schwarz, echt Boxcalf mit Kernlederböden, beste Plattform **7.90**

**HassiaSana**  
der tausendfach bewährte Gesundheits-schuh.....  
Alleinverkauf für Karlsruhe

Damen von **1975** an  
Herren von **2150** an

**Druckarbeiten**  
jeder Art und Ausführung liefert rasch **G. BRAUN G.m.b.H.**, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 14

**Achtung!**  
**Betr.: Reichskursus der Deutschen Hochschule für Politik**  
**Der heutige Vortrags-Abend in der Festhalle fällt aus!**  
Die beiden letzten Vorträge im Rahmen des Reichskursus der Deutschen Hochschule für Politik sind auf den 25. bzw. 29. Mai 1934 verlegt. Dagegen findet die Tagung der Politischen Leiter im Konzerthaus statt.  
**Heil Hitler!**  
Der Kreisleiter: **gez. W o r t h.**

**Versteigerungen**  
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Ort	Art	Tag u. Zeit
Basel a. Oberrhein	Rutholz	22.5., 14.00
Basel a. Oberrhein	Brennholz	23.5., 18.30

**Wie ein Leuchtturm**  
den Schiffen den richtigen Weg weist, so durchleuchtet die Kleinanzeige das Kundenmeer, zeigt jedem Interessenten den Weg zu Ihrem Angebot! Gleich auf welchem Gebiet sie liegt, die Kleinanzeige wird jede Aufgabe meistern, die Sie ihr stellen! Tausende von Lesern berücksichtigen diesen Teil unseres Blattes, denn er ist eine Fundgrube guter Angebote!

## Tagung der Politischen Leiter Kreis Karlsruhe

Am Freitag, den 18. Mai 1934, 20.15 Uhr, findet im Städtischen Konzerthaus eine Tagung der Politischen Leiter des Kreises Karlsruhe statt.  
Es spricht:  
**Reichsstatthalter u. Gauleiter Hg. Robert Wagner**  
Zu erscheinen haben:  
1. sämtliche R.D.-Leiter der Kreisleitung,  
2. sämtliche R.D.-Leiter der Ortsgruppen Karlsruhe-Stadt und -Durlach,  
3. sämtliche Ortsgruppen-, Stützpunkt- und Amtsleiter des Kreises Karlsruhe-Land,  
4. sämtliche R.D.-Leiter der Gliederungen der NSDAP., soweit sie Parteigliederungen sind, z. B. NS-Gaue, NSDAP., NS-Frauenbund, NS-Jugendbund, NS-Studentenbund, NS-Jugend, NS-Lehrerbund, Karlsruhe-Stadt u. -Land.  
Antritt: 19.45 Uhr am Festballplatz, östlich des Konzerthauses. Scharfmeldung an den Kreisleiter.  
Anzug: Uniform (Braunhemd ohne Ärmeln).  
Seit Stiller!  
Kreisleitung der NSDAP.  
gez. **W o r t h.**, Kreisleiter.

**LESER**  
berücksichtigt beim Einkauf die im **Karlsruher Tagblatt** inserierenden Geschäfte.

**MOBEL EHRFELD**  
Karlsruhe  
Bedarfsdeckungs-scheine  
am Rondellplatz  
Erbprinzenstr. 1

**Kaufgesuche**  
**Eisenfässer**  
mit je 2 Rollreifen und Verankerungsringen, die Benzol oder helles Öl enthalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8270 an das Tagblattbüro.

## Zwangsversteigerungen

(Amtl. Anzeigen entnommen)  
Basel a. B.-Baden. Grundstück des Johann Feib, Anwalt in Basel. Termin: 4. 6., 15 Uhr, Rathaus.  
Karlsruhe. Grundstück der Firma Hof. Kaffätter, Maschinenfabrik, GmbH, in Karlsruhe. Termin: 7. 6., 9 Uhr, Rathaus, Zimmer 9, nordöstl. Eingang, Rotarlat 7.

Eigene Werkstätten seit 1768  
**Fertige Zimmer-Einrichtungen**  
**Küchen, Einzel-Möbel**  
**Möbelstoffe, Teppiche**  
gegen Bedarfsdeckungs-scheine  
**im Ausstellungshaus**  
**Karlsruhe, Kriegsstraße 25**  
gegenüber dem Nymphengarten  
**nimmelheber**

## Zu Pfingsten Gute Weine

Literflaschen ohne Glas  
Maikammer, weiß ... -76  
St. Martiner, weiß ... -82  
Hambacher ... -85  
Ivesheimer Kirchberg ... -95  
Bocken. Vogelgesang ... 1.00  
Niersteiner Domtal ... 1.10  
Senheimer Kirchlay ... 1.10  
Markgräfer Britzinger ... 1.30  
Pflzer Tischwein, rot ... -72  
Dürkheimer, rot ... -76  
Dürk. Feuerberg, rot ... -85  
Oberingelheimer, rot ... -90  
erner über 100 Sorten  
**Festweine**  
bis zu den feinsten Auslesen

**Sekt war nie so billig!**  
Mein Hausmarkensortiment  
Kissel Weißback 1/2 Fl. 2.00  
Kissel Cabinet 1/2 Fl. 2.50  
Kissel Riesling 1/2 Fl. 3.00  
Kissel Auslese 1/2 Fl. 4.00  
Kissel Auslese aus dem Cabinet Keller 1/2 Fl. 5.00  
Kissel Rotsekt 1/2 Fl. 4.00  
Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.

**Waldmeister - Bowle**  
fein abgemischt, trinkfertig  
Literflasche ohne Glas ... 1.20  
Frische Erdbeeren, Waldmeister. Feines Tafelobst  
**Grabener Spargel**  
dazu meinen vorzüglichen Spargelschinken **1.20**  
**Mastgefäuel u. Fische Blaufelchen**  
**Sommer-Maltakartoffeln**  
Sämtl. Lebensmittel für die gute Küche  
**Touren-Proviand**

**Hans Kissel**  
Tel. 186-187. Liefgr. frei Haus